

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31.

Berichte unseres Generalstabs

Die Rumänen südöstlich Sätzeg gegen Petrosény zurückgeworfen. — Russische Angriffe in der Bukowina zurückgewiesen. — Von der Kampfgruppe General Fath der Brückenkopf von Zareseze erstürmt. — Erlahmen der italienischen Angriffskraft im Karstgebiet.

(Amtlicher Bericht.)

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien:

Südöstlich von Sätzeg (Sözög) wurden die Rumänen über Merisor gegen Petrosény zurückgeworfen. Im Gergeny- und Kelemen-gebirge enge Gefechtsführung.

Seeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Die Russen setzten in der Bukowina ihre Angriffe fort. Beiderseits von Dornawatra kämpften auch rumänische Seeresheile mit. Oesterreichisch-ungarische und deutsche Truppen schlugen alle, stellenweise von stärkstem Geschützfeuer eingeleiteten Anstürme der Feinde zurück. Südöstlich der Ludowa drängte der Gegner ein schmales Stück unserer Front etwas gegen Westen. Bei Lipnica Dolna gewann der deutsche Gegenangriff weiter Raum.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Im Vorgelände der Armee des Generals v. Böhm-Ermolli erfolgreiche Streifungen. Bei der Kampfgruppe des Generals Fath wurde der Brückenkopf von Zareseze (südlich von Stobychwa) erstürmt. Die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen des Generalleutenants Clausius überrannten vier hinter einander liegende Linien und brachten 31 russische Offiziere, 2511 Mann und 17 Maschinengewehre ein.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karsthochfläche verlief der gestrige Tag ruhiger, da die Angriffskraft der im Kampfe gestandenen italienischen Seereskörper sichtlich verbraucht ist. Vereinzelt Vorstöße des Feindes wurden abgewiesen. Der Geschützkampf war Nachmittags mehrere Stunden hindurch sehr heftig, namentlich im südlichen Abschnitt der Hochfläche. Dort hat sich seit Beginn der Schlacht das Infanterieregiment Nr. 102 durch tapferes Ausharren ausgezeichnet. Bei Glitsch und auf dem Kamm der Fassaner Alpen schlugen unsere Truppen mehrere Angriffe schwächerer Abtheilungen ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei unseren Streitkräften nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Fortdauer der Sommer Schlacht. — Erstürmung eines russischen Brückenkopfes am Stochod; 2500 Russen gefangen. — Er-

weiterung unseres Erfolges an der Karajowka. — Russische Angriffe in den Karpathen abgewiesen. — Die Rumänen südöstlich von Sätzeg geschlagen. — Eindringen der Verbündeten in die jüngst hergerichteten Stellungen der Russen und Rumänen.

(Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Zur Sommergebiets, unter dem Einfluß schlechter Witterung, keine größere Kampfhandlung. Die Artilleriethätigkeit war gleichwohl theilweise sehr heftig. Östlich von Ginch und vor Combles überließen wir einige vollkommen zusammengeschossene Gräben dem Gegner und schlugen Theilangriffe bei Velloy und Bermanovillers ab.

Seeresgruppe Kronprinz:

Längs der Maas gelangte ein französischer Angriff am Weithange des Todten Mannes vorübergehend in einen unserer Gräben.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen des Generals v. Bernhardsi stürmten unter Führung des Generalleutenants Clausius den stark besetzten russischen Brückenkopf nördlich von Zareseze am Stochod und verfolgten den Feind bis an das Döfner. 31 Offiziere, 2511 Mann und 17 Maschinengewehre sind in unsere Hand gefallen. Bei Perepelniki (zwischen Sereth und Strypa) nahm eine deutsche Jägerpatrouille 2 Offiziere, 80 Mann gefangen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Der Gegenangriff an der Karajowka brachte uns weitere Erfolge. Die Zahl der Gefangenen ist auf mehr als 4200 gestiegen.

In den Karpathen, von Smotrec bis in die Gegend von Kirlibaba, lebhafteste Kämpfe. Verschiedene starke russische Angriffe sind zurückgeschlagen.

Im Ludowa-Gebiet erlangte der Gegner keine Vorteile. Beiderseits von Dornawatra erlitten die Russen und Rumänen bei vergeblichen Sturmversuchen schwere Verluste.

In Siebenbürgen sind die Rumänen südöstlich von Sätzeg (Sätzeg) durch Truppen des Generalleutenants v. Staabe geschlagen. Sie werden verfolgt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madensen:

In die gestern berichtete russisch-rumänische Stellung sind die verbündeten Truppen an mehreren Stellen eingedrungen.

Mazedonische Front:

Im Becken von Florina haben sich neue Kämpfe entwickelt.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Deutschland und Ungarn.

(Vom Spezialkorrespondenten des „Neues Pester Journal“.)

Berlin, 18. September.

Mit gebührender Aufmerksamkeit verfolgt man in Berlin die große Debatte über die auswärtigen Fragen, welche dormalen im ungarischen Abgeordnetenhause abgeführt wird. Die Reden der Grafen Tisza, Andrássy und Apponyi finden hier entsprechende Werthung, und wenn man auch auf die Begründung und Sachlichkeit der oppositionellen Angriffe in dem derzeit allein thätigen Parlament der Mittelmächte nicht eingehen will — zumal ihre Ursachen augenscheinlich mehr in das Gebiet der inneren als der auswärtigen Politik gehören —, muß man doch feststellen, daß die Darlegungen der ungarischen Politiker, natürlich nur der führenden, gewissen Eindruck gemacht haben. Die italienische Frage gehört allerdings nicht zu jenen Angelegenheiten, deren Erörterung heute in reichsdeutschen politischen Kreisen als zeitgemäß erachtet wird. Ihre Besprechung hat keinen aktuellen Werth, weil man nunmehr an den bestehenden Thatsachen ebensovienig rütteln kann, wie eine genaue Klärung der verjährten Situation nur mehr den Historiker oder theoretischen Politiker fesseln kann. Was aber über Rumänien und die Zusammenhänge der Ungarn nachbarlichen Macht gesagt wird, was Graf Tisza über die Bedeutung des bulgarischen Bündnisses darlegte, was Graf Andrássy offen und geradeheraus über manche Zukunftsfragen äußerte, ist zweifellos geeignet, an allen maßgebenden Stellen, die an der Leistung der Politik der Mittelmächte mitwirken, entsprechend angekreidet zu werden.

In den Gesprächen, die Ihr Korrespondent mit diesen einflussreichen Persönlichkeiten zu führen Gelegenheit hatte, kam mit größter Entschiedenheit die einmüthige Auffassung zur Geltung, daß man weit davon entfernt ist, eine Verantwortung für den rumänischen Verrath auf den Donau-Bundesgenossen oder gar auf Ungarn abwälzen zu wollen. Dies soll nicht ohne jede Ursache besonders betont werden. Denn es gibt vielleicht anderswo weniger verantwortliche Faktoren, die über die Ursachen des Eingreifens Rumaniens anders denken mögen. In Berlin kennt man die Fäden zu genau, die Rumänien an die Entente ketten, und man hat es niemals aus den Augen verloren, daß Ungarn seit Andrássy-Vater bis in die jüngste Zeit hinein speziell Rumänien gegenüber die Politik der vollsten Aufrichtigkeit verfolgt hat. Noch als Andrássy-Vater ungarischer Ministerpräsident war, ließ er im Wege des Marchese Pepoli, der damals Italien am Wiener Hofe vertrat, dem Grafen Bismarck eine ernste Botschaft zukommen, die sich gegen ein Dulden gefährlicher Wühlarbeit des Bukarester Hohenzollern auf siebenbürgischem Boden verwahrte. Seither hat Ungarn mit Recht keine rumänische Wühlarbeit auf ungarischem Boden geduldet. Darüber konnte der vorsichtige Carol, der noch ein Hohenzoller'sches Herz besaß, ebensovienig im Unklaren sein wie sein Neffe, der eine englische Frau besitzt, deren Herz seit jeher für die Entente pochte und die sich zwei Jahre lang anstrenzte, um ihren königlichen Gemahl ins Lager unserer Feinde zu verführen. Auch ist Bratianu nicht der kluge, vorsichtige, seiner Verantwortung bewußte Staatsmann, der sein

Vater gewesen. Der Bukarester Straßenwis-
nannte Bratianu seit jeher den „Sohn des Dent-
mals“, und mit Recht. Unbedeutende Männer
wollen aber, durch Zufall vor große Situationen
gestellt, einmal irgendwas Auffallendes leisten.
So glaubte Bratianu, die Art und Weise, wie
er nicht den Krieg erklären, sondern die durch
eine Militärkonvention Rumänien Verbündeten
über den Zeitpunkt des Verraths hinwegtäuschen
werde, sei geeignet, ihm den bisher verlagten
Ruhm zu begründen. Ein trauriger Ruhm...

Ist aber nunmehr der Bruch durch Rumä-
nien herbeigeführt worden, hat der Staat, der den
Mittelmächten verschrieben war, durch Treubruch
nach dem Lager unserer Gegner angeschlossen, so
trachtet man die hiedurch entstandene Situation
entsprechend zu werten. Und hier wären wir bei
jenem Punkte angelangt, der für die Donau-
monarchie, mehr aber noch für Ungarn das größte
Interesse beanspruchen darf. Deutschland ist
schon längst entschlossen, rasch und ent-
scheidend mit Rumänien abzurechnen.
Hindenburg's Ueberzeugung war es von
jeher, daß die Entscheidung im Weltkriege nicht im
Westen, sondern an der Ostfront heraufbeschwo-
ren werden muß. Was jetzt im Osten und Südosten
geschieht, ist die letzte, entscheidende Phase im
Weltkriege. Auf dem Balkan entstand das Groß-
feuer, welches auf ganz Europa sich erstreckt, und
auf dem Balkan wird die erste Löscharbeit voll-
zogen werden. Der jüngste Feind, der neue
Gegner der Mittelmächte, wird hierbei die gründ-
lichsten Niederlagen erleiden. Madensen's Urtheil
war in diesem großen Bestrengen immerdar
ebenso zutreffend wie die Ansicht Hindenburg's.
Und Madensen spricht schon jetzt von entschei-
denden Niederlagen unserer Feinde in der Dobrudscha,
wenn auch das große Publikum die Wirkungen
dieses Sieges deutsch-bulgarisch-türkischer Truppen
erst nach einiger Zeit mit bloßem Laienauge zu
sehen bekommen wird.

„Wann der Krieg enden wird, das kann
heute noch Niemand sagen, wie er enden wird,
das weiß jeder Heerführer: mit dem Siege
der Centralmächte!“ Diese Worte sagte
mir ein hochstehender deutscher Staatsmann, der
über alle Einzelheiten der Kriegslage genau
unterrichtet ist. Und er motivierte auch eingehend
seine Behauptung. Nur einige Andeutungen kön-
nen hierüber einem weiteren Kreise der Lesent-
schaft mitgeteilt werden. Zunächst: Frankreich
verfügt über keine Reserven mehr und England
hat seinen letzten Mann in den Dienst der großen
Offensive im Westen gestellt. Deutschland dagegen

ist im Stande, den Krieg noch jahrelang zu führen,
— das wissen auch seine Gegner. Rußland wird
und kann weder nach Berlin noch nach Budapest
marschieren, am allerwenigsten nach Konstantino-
pel. Trotzdem es des Goldenen Horns wegen den
Krieg führt, konnte es nicht einmal Bulgarien
gegenüber den neuverbündeten Rumänen ent-
sprechende militärische Kräfte zur Verfügung
stellen. Nie gab es so gründlich betrogene Betrüger
wie die Rumänen, nie ein von seinen Kriegs-
zielen mehr abgerücktes Land wie das Czaren-
reich. Die Kraftauswendung der Entente ist zur
Kraftverschwendung geworden, die ein zweites-
mal nicht durchführbar erscheint. Im Herbst wird
es noch große Kämpfe geben, die mir aber ebenso
erfolgreich bestehen werden wie alle bisherigen.
Und nach einem Winter des Nachdenkens und der
besseren Einsicht in Feindeslanden dürfte ein
Völkertrübsal anbrechen.

Der Weltkrieg.

Der Krieg mit Rumänien

Die Flucht der rumänisch-russisch-serbischen Dobrudscha-Armee.

Aus Zürich wird der „Bud. Kor.“ tele-
graphirt: Die „Schweizerische Telegraphen-Infor-
mation“ meldet aus Sophia: Der anfangs nur
rudweise vorsichgehende Rückzug der russisch-
rumänisch-serbischen Truppen hat sich
unter der beispiellos energischen Ver-
folgung durch die Verbündeten in eine stellen-
weise panikartige Flucht verwandelt. Die
Versuche der kriegsgewohnten russischen Verbände,
die überstürzte Flucht der Rumänen und Serben
zum Stehen zu bringen, sind bisher gescheitert. Bul-
garische und deutsche Kavallerie nehmen immer
wieder größere oder kleinere Abthei-
lungen verstreuter rumänischer
Truppentheile gefangen. Die rumänischen
Soldaten sind sichtlich demoralisirt und leisten bei
ihrer Gefangennahme in seltenen Fällen Widerstand.
Ununterbrochen vergrößert sich die
Zahl der Gefangenen und des erbeuteten
Kriegsmaterials, das in einer Schlusssiffer angeführt
werden wird.

Die Angriffsenergie der Bulgaren.

Sophia, 19. September. (Privat-Tele-
gramm.) Die „Telegraphen-Union“ meldet: Die
bulgarische Offensive in der Dobrudscha
geht in ungeahnt schnellem Tempo vor

sich. Die Rumänen wurden bei Cobadinu, wo
sie ihre Nachhut zum Kampfe stellte, um dem Vor-
dringen der Bulgaren Widerstand zu leisten, neuer-
dings geschlagen. Aus allen Meldungen geht
hervor, daß der Rückzug der Rumänen fluchtartig
vor sich geht. Die Verfolger sind rastlos auf ihren
Fersen. Ein Beweis für die Schnelligkeit der Ver-
folgung ist, daß Cobadinu von Karaoomer, wo noch vor-
gestern gekämpft wurde, bereits 35 Kilometer nörd-
licher entfernt liegt und nur 20 Kilometer von
der Trajanschanze, welche zur Vertheidi-
gung Constanzas und der Cernavoda-
Bahn dienen soll. Da der Widerstand bei Cobadi-
ninu gebrochen ist, können die Rumänen nur in der
Trajanschanze Aufstellung nehmen. Diese Feld-
befestigung wird ihnen aber auch wenig nützen. Wie
Offiziere erzählen, gehen die Bulgaren mit un-
erhörter Wucht vor, so daß dem Feind zum
Beispiel bei Tutrakan nicht Zeit gegeben
wurde, sich zum Schuß bereit zu machen
und Geschütze erbeutet wurden, mit denen
nicht ein Schuß abgegeben worden war.
So wurde auch Silistria überrascht.

Neuerliche Vertheidigung der Bahnlinie Cernavoda—Constanza.

Genf, 19. September. (Privat-Tele-
gramm.) Bukarester Depeschen der Pariser Blät-
ter ist zu entnehmen, daß die geschlagenen
russischen und rumänischen Truppen
entschlossen sind, die wichtige Eisenbahnlinie
Cernavoda—Constanza bis auf das
äußerste zu vertheidigen. Die von ihnen
zu diesem Zwecke bezogene 65 Kilometer lange Ver-
theidigungsfront, die bei Rasova nur noch 17
Kilometer von Cernavoda entfernt
ist, wird durch die Höhe 109, etwa 25 Kilometer
westlich von Tuzla, beherrscht.

Räumung der Dobrudscha bis zum Donau-Delta.

Lugano, 19. September. (Privat-Tele-
gramm.) Der „Secolo“ meldet aus Bukarest,
die Räumung der nördlich der Linie
Cernavoda—Constanza gelegenen ru-
mänischen Gebiete bis zum Donau-
Delta sei von den Civilbehörden der Be-
völkerung angeordnet worden.

Englische Verstärkungen für Rumänien.

Genf, 19. September. (Meldungen der „Korre-
spondenz Rundschau“.) Nach Schweizer Blättermel-
dungen treffen in Odessa englische Trup-
pen ein, die nach Kischinew abgehen sollen, um
dann in das nördliche Rumänien ge-
bracht zu werden.

Das Parkfest.

(Original-Entwurf des „Neues Bester Journal“.)

Es war ein wundervolles Parkfest in dem
kleinen Kurorte. Annie sah auf einer Bank mitten
im Gewühle und ließ ihre Blicke über die Menge
schweifen. Ihre Augen leuchteten, ihre feinen, kleinen
Nüstern bebten leise... Ah, wenn sie den ausge-
schriebenen Schönheitspreis bekäme! Es ging durch
ihre Seele wie ein Senfzer. Diese Wehmuth, die
Melancholie des Unerreichbaren! Auch „Er“ war
heute in rosigster Stimmung. Er hatte sie eben ge-
küßt, tief drinnen in der kleinen Birkenallee, wohin
das Licht der farbigen Lämpchen, der bunten Lam-
pions nicht drang. Seine Blicke ruhten auf ihr, be-
wundernd, fast mit Andacht, wie man vor den
wundervollen Bildern des Tizian steht oder vor den
sanftesten Frauen des Botticelli und Dante Gabriel Ro-
setti. Seine Blicke wandten die Fülle ihres rothblonden
Haars, die schmiegsame Grazie ihres Leibes und haf-
teten zuletzt demüthig auf den kleinen, weißen Hän-
den, die mit nachlässiger Grazie in ihrem Schoße
ruhten. Als ob er zu diesen Händen sagen wollte:
„Ihr dürft mich schlagen, ihr dürft mich tödten, aber
ich bete euch an, denn ihr seid schön; ihr möget gran-
sam sein und hart, aber ich werde euch dennoch kü-
ssen, denn ihr seid schön!“

Er liebte sie seit einem Jahre. Seit einigen
Wochen war sie im Stillen seine Braut. Er mußte
nur noch warten, bis er den Doktor gemacht hatte.
Noch ein Jahr, dann durfte er sie heimführen.
Denn sie war auch ein kleines Goldfischchen, ihre
Eltern waren wohlhabend und sie hatte sich in ihn
verliebt. In seine Schüchternheit, seine sanfte Be-

scheidenheit! Er wußte selbst nicht mehr, wie das über
ihn gekommen war. Er lebte wie in einem Traum.
Ihre Schönheit berauschte ihn wie ein schwerer,
fremdländischer Wein. Er war stolz auf sie. In seiner
Seele jubelte es wie Triumph, wie schmetternde
Fanfaren, wie eine Sieges-Symphonie der Liebe,
wenn seine Blicke bewundernd über sie hinglitten.
Sie mußte den Schönheitspreis bekommen!

Man drängte sich ja um sie und reichte ihr die
Stimmzettel. Sie nahm sie anfangs lächelnd ent-
gegen. Bald aber wurde sie ungeduldiger, nervöser.
Ob sie genug bekommen würde? Wenn sie nun durch-
fiel, einfach durchfiel wie ein Gymnast bei der
Prüfung. Es wäre schrecklich! Er zitterte bei dem
Gedanken. Und es gab recht gefährliche Nebenbuh-
lerinnen. Die standen inmitten eines Stabes von
Herren. Stolz und mit der Miene der großen
Eroberer, etwa wie Napoleon vor den Pyramiden
oder wie Hindenburg bei Tannenberg. Jeder Stim-
mzettel wurde mit einem Lächeln quittirt.

Die jungen Herren machten fieberhafte An-
strengungen, der Dame ihrer Wahl den Sieg zu
sichern. Es ging zu wie an der Börse. Viele kauften
Stimmzettel, und die Macht des Geldes versuchte
auch hier, das Recht vom Wege zu drängen. Ein
junger Mann sprach ihn an:

„Mein Herr, wünschen Sie Stimmzettel? Ich
gebe sie billig!“

Er wollte stolz antworten: „Mein Herr, ich
brauche keine. Sehen Sie Annie an und fragen Sie
sich, ob sie unterliegen könne. Es ist einfach un-
möglich!“ In diesem Augenblick aber dachte er, wie
schrecklich es wäre, wenn sie doch unterliegen würde,
und fragte rasch:

„Wie viele haben Sie?“
„Fünzig Stück!“
„Was verlangen Sie dafür?“
„Zehn Kronen.“

Er überlegte. Er hatte sich gestern vorgenom-
men, sich eine neue, silbergraue Weste zu kaufen, mit
großen, wundervollen runden Knöpfen aus grau-
blauer Steinmasse. Er langte in die Tasche, gab zehn
Kronen her und dachte: „Ich werde mir die graue
Weste nicht kaufen.“

„Mein Herr!“ fragte ein junges Mädchen, das
sehr, sehr bescheiden aussah, „wünschen Sie Stim-
mzettel — ich will Ihnen die meinen geben, da ich
ja ohnehin den Preis nicht bekommen werde?“

„Was wünschen Sie dafür, mein Fräulein?“
fragte er, und dabei sah er sie an, als ob er sagen
wollte: „Nein, Du würdest ihn wirklich nicht be-
kommen, den Preis!“

„Nichts, mein Herr, schenken Sie mir nur eine
Rose.“ Sie erröthete und erblickte. Er ging zu einem
Blumenstand, kaufte einen wunderschönen Strauß
Rosen um drei Kronen und gab ihn ihr. Dabei
dachte er: „Ich werde morgen Abend nicht zu
„Lohengrin“ gehen!“ Dann nahm er die Stimmzet-
tel, etwa zwanzig Stück, und brachte sie Annie.

„Ich danke!“ sagte diese, „werde ich genug
haben?“

„Ich weiß es nicht!“
„Dann gehe und sammle noch so viel als
möglich, die Andern machen es ebenso.“

Das gefiel ihm nicht, aber er ging und dachte:
„Sie ist eine Königin des Lebens, und die Königinnen
können machen, was sie wollen. Wenn sie nur der
Preis bekäme!“

Nur russische Hilfe kann Rumänien retten.

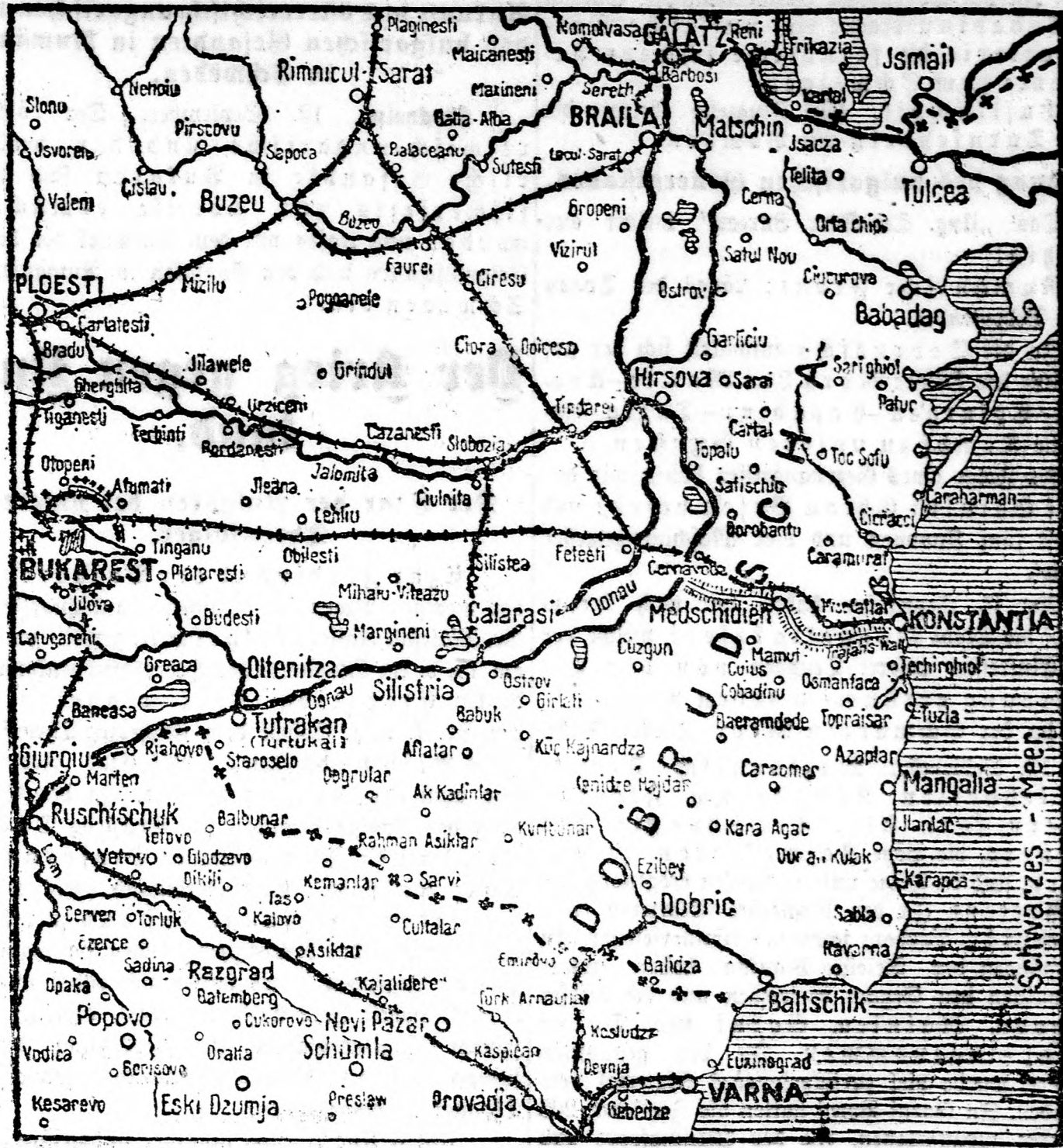
Haag, 19. September. (Privat-Telegramm.) Die englischen Blätter beschäftigen sich mit dem deutschen Bericht über die entscheidende Schlacht in der Dobrudscha und polemisieren dagegen. Immerhin dringt aber sehr deutlich die Besorgnis um Constanza und Bukarest durch. Die „Times“ schreiben: Die Lage in der Dobrudscha muß eine gewisse Unruhe erwecken. Die Bedrohung Constanzas ist ernst, zumal dieser Hafen unbesetzt ist. Alles hängt von dem Fall oder der Behauptung des starken Brückenkopfes von Cernaboda ab. — „Daily News“ führen aus: Bereits bei dem Fall Lutrafans fanden wir, daß in Rumäniens Rechnung etwas nicht stimmt. Die Uebergabe Silistrias und die jetzige neue Schlacht, welche den Rückzug der rumänischen Truppen erzwingt, beweist die Richtigkeit dieser Annahme. Worin liegt nun der Grund für diesen Mißerfolg? Täuschte man sich betreffend die Stärke der deutsch-bulgarischen Truppen oder rechnete man tatsächlich auf ein Herüberziehen Bulgariens zur Entente? Jedenfalls sind ernste Zeiten für Rumänien angebrochen. Es kann nur russische Hilfe retten. Erhoffen wir dieselbe bald in ausreichendem Umfang!

Die Niederlagen in der Dobrudscha in der Bukarester Presse.

Stockholm, 19. September. (Privat-Telegramm.) Sehr interessant ist die Aufnahme, die die neuen russisch-rumänischen Niederlagen in der Bukarester Presse finden. Der offiziöse „Bitorul“ schreibt an leitender Stelle halbamtlich: „Das rumänische Volk hat keinerlei Anlaß, nach den vorübergehenden Mißerfolgen an der rumänischen Südgrenze an der Umsicht der Heeresleitung zu zweifeln. Die Operationen in der Dobrudscha gehören nicht zum rumänischen Kriegsschauplatz, sondern zum russischen. Hier trägt die russische Heeresleitung allein die Verantwortung. Nach den Erfahrungen des langen Krieges können wir der Umsicht unserer ruhmvollen Verbündeten ganz vertrauen.“

Der offenbar immer noch mit russischem Gelde gemästete Herr Mille schreibt im „Adeverul“: „Die Dobrudscha gehört militär-geographisch zum russischen Bessarabien. Der Rückzug ist darum ein Opfer, das Rußland sich selbst auferlegt.“ Wesentlich härter ist dagegen die „Epoca“ geworden, die sagt: „Die Erwartungen, die das ganze Volk

Der Schauplatz der entscheidenden Dobrudscha-Kämpfe.



in die Unterstützung der unbesiegbaren Verbündeten setzte, haben sich nicht erfüllt. Die Heeresleitung muß darum selbst das Nötigste in der für den Schutz und die Selbstständigkeit Rumäniens unentbehrlichen Dobrudscha veranlassen. Rumänien ohne die Dobrudscha hört auf, die Rechte eines selbstständigen Staates behaupten zu können.“

Einberufung des rumänischen Parlaments.

Aus Zürich wird der „Bud. Kor.“ telegraphiert: Nach Bukarester Meldungen steht die Ein-

berufung des rumänischen Parlaments bevor. Ministerpräsident Bratianu werde eine ausführliche Darstellung der diplomatischen Verhandlungen Rumäniens bis zur Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn geben und die Politik seines Kabinetts begründen.

Bericht des rumänischen Generalstabes.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus dem k. u. k. Kriegspresquartier: 18. September. An der Nord- und Nordwestfront leichte Gefechte. Wir erbeuteten südlich von Naghbeben zwei Maschinengewehre und machten 40 Gefangene. Im Osttrighiale heftige Kämpfe.

Und er mischte sich wieder unter die Menge. Der Herr von früher kam. „Ich habe noch dreißig Stimmzettel gesammelt, wünschen Sie dieselben?“ Diesmal dachte er nicht mehr, sie müsse den Preis auch ohnedies bekommen, sondern entgegnete rasch: „Ich bitte darum!“ und er gab dem fremden Herrn sechs Kronen und dachte: „Ich werde drei Wochen lang nur die billigsten Cigaretten rauchen!“ Endlich wurde ein Tusch geblasen. Die Zählung der Stimmzettel sollte beginnen. Die Damen, welche eine hohe Zahl erreicht hatten, wurden gebeten, sich zu melden. Die bisher höchste Zahl hatte ein schwarzes, schlankes Fräulein erzielt, 851! Annie zählte bisher nur 672 — sie erblähte. Der Ausrufer, ein eleganter Herr des Komitees, rief mit lauter Stimme: „851! Hat Niemand mehr? Die Damen haben noch fünf Minuten Zeit, ihre Stimmzettel nachzuzählen.“ Annie war bleich geworden. „Ich bin durchgefallen, weil Du Dich zu wenig gekümmert hast!“ In ihre schönen Augen traten Thränen. „Habe ich das nötig gehabt“, fragte sie, „diese Demütigung?“ Da zupfte ihn ein Herr am Ärmel. „Wünschen Sie Stimmzettel? Meine Schwester hat keine Aussicht mit 210 Stück, ich lasse sie Ihnen billig.“ Er erbleichte. „Sie lassen sie wirklich? Was verlangen Sie?“ „Nur fünfzig Kronen.“ Er wurde blaß, aber nur einen Augenblick. Er zog in seinem Portefeuille eine größere Summe, die

er den ganzen Winter für eine Sommerreise zusammengepart hatte. Er nahm fünfzig Kronen davon heraus und sagte: „Hier haben Sie, aber rasch“, und dabei dachte er: „Es thut nichts, ich werde heuer keine Sommerreise machen.“ Dann stürzte er auf Annie zu und flüsterte jubelnd: „Ich habe sie, hier sind 210 Stück.“ „Hat Niemand mehr? Zum ersten, zum zweiten...“ klang die Stimme vom Podium. „Hier“, schrie er, „882.“ „Acht Hundert und zweiundachtzig.“ Annie hatte den Schönheitspreis bekommen!... Sie wurde im Jubel auf die Tribüne gebracht und mit einem Tusch begrüßt. Sie hatte ihre Fassung bereits wiedergefunden und quittierte lächelnd die Guldigungen. Sie war die Königin des Festes! Von diesem Augenblicke an wurde sie umschwärmt. Man gratulierte ihr, bewunderte sie und führte sie im Triumphe durch den Park. „Er“ aber ging bescheiden einen Schritt hinter ihr. Er war glücklich. Er fühlte sich groß in seiner Liebe. Und mit der Ruhe des sicheren Besitzes ließ er Annie's Ambeter gewähren. „Abejeer“, dachte er, als er sah, wie sie nun Alle den Erfolg umdrängten. Annie sah inmitten einer Schaar Bewunderer. Ihre Blide leuchteten, und jeder von ihnen sagte: „Ich habe den Schönheitspreis.“ Ein Bekannter trat auf sie zu, gratulierte ihr und bat, ihm eine Quadrille für das später folgende Kränzchen zu reservieren. Sie blinnte ihn verwundert an: „Herr, was unterstehen Sie sich? Was denken Sie denn, wer sind Sie eigentlich? Weil ich Sie zufällig seit acht Jahren kenne, glauben Sie schon das Recht zu haben, heute mit mir zu tanzen? Sie scheinen gar nicht zu wissen, daß ich neben den Schönheitspreis bekommen habe.“ So

sprachen ihre Augen. Ihre Lippen aber sagten: „Es wird mir ein Vergnügen sein!“ Da sah sie die Blide eines jungen Mannes auf sich gerichtet. Blide, die sie sonst empört hätten, sie hingen an ihren Zügen, an ihrer Gestalt, die sie mit neugierigen Augen zu durchdringen schienen, sie fühlte, wie diese starr auf sie gerichteten Augen jeden Zug ihres Gesichtes, jede Linie ihres Körpers tranken. Aber sie erzürnte nicht, sie legte den Kopf zurück, daß die herrliche Pracht ihrer sanft geschwellten Büste noch schmiegsamer hervortrat, schloß die Augen und dachte an Griechenland und Rom — Venus, Helena, Aspasia... und in ihrer Seele sang es: „Ich bin schön, schön, schön...“ „Annie“, flüsterte er, „willst Du nicht mit mir ein wenig spazieren gehen? Langweilen Dich diese Menschen noch nicht? Sieh nur, wie sie Dich an-gaffen! Komm, Annie, wir promenieren ein wenig in den Alleen... dort unter den Lampions, Du weißt doch...“ Er blickte sie zärtlich an. Annie lachte laut auf. „Du bist wohl verirrt? Jetzt werde ich mit Dir spazieren gehen? Du siehst doch, daß ich keine Zeit habe. Ich kann mich doch jetzt nicht vor den Leuten verstecken, wo sich Alles nur um mich bekümmert.“ „Annie“, meinte er sanft und vorwurfsvoll, „Es scheint, der Preis ist Dir ein wenig zu Kopfe gestiegen.“ „Es scheint, daß Sie mich hofmeistern wollen, mein Herr“, entgegnete Annie empfindlich. „Ich danke dafür, ich bin bereits erzogen.“ „Annie“, entgegnete er nochmals, aber in seiner Stimme lag es wie Thränen, „ich glaube doch, daß ich noch ein kleines Recht an Dich haben werde.“ Sie lachte auf und schwieg. In ihrer Seele

Südfront. Auf der Donau versenkten wir durch Kanonenschüsse Barken mit feindlichen Soldaten. In der Dobrudscha Artilleriekämpfe. Südlich von Cobadinu brachte eine russische Mörserbatterie die feindliche schwere Artillerie zum Schweigen.

Luftkämpfe. Ein Flugzeug besetzte die Stadt Turnseverin mit Bomben.

Nachricht des bulgarischen Generalstabes.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Sophia:

Rumänische Front: Längs der Donau nichts Bedeutendes.

In der Dobrudscha entwickelt sich der auf der Linie der Dörfer Mora Lui Mamie—Arabagi—Cofargea—Cobadinu—Tuzla eingeleitete Kampf zu unseren Gunsten.

In Folge eines Gegenangriffes haben wir das Dorf Satului Ghion Bajeu besetzt und daselbst fünf Kanonen und vier Maschinengewehre erbeutet.

Am 15. September haben wir nach kurzem Kampf die Stadt Mangalia besetzt, welche vor dem Eintreffen unserer Truppen von der Bevölkerung geräumt worden war.

An der Schwarzen Meer-Küste Ruhe.

19. September. Mazedonische Front: Die lebhaften Kämpfe um Florina dauern fort. Alle Bemühungen des Gegners, die Höhe Kajmakalan zu erobern, sind in Folge unserer starken Gegenangriffe gescheitert. In der Moglenica-Niederung und beiderseits des Bardars schwaches Artilleriefeuer. An den Hängen der Delesica-Planina haben unsere Patrouillen den Gegner vertrieben und die Dörfer Sugovo, Matnica, Gorni und Dolni Potoje eingenommen. In den genannten Tälern wurde viel zurückgelassenes Material vorgefunden. In Gorni Poroj hatten die Italiener 200 Gewehre zurückgelassen. An der Strumafont und an der ägäischen Küste nichts Bemerkenswerthes.

Rumänische Front: Längs der Donau Ruhe. Der in der Linie der Dörfer Mara Lui Mamie—Arabagi—Cofargea—Cobadinu—Tuzla stattfindende große Kampf nimmt für uns günstigen Verlauf. An der Schwarzen Meer-Küste herrscht Ruhe.

Anschluß Rumäniens an das Pariser Wirtschaftsabkommen.

Genf, 19. September. (Privat-Telegramm.) Der „Matin“ meldet aus Bukarest: Die rumänische Regierung hat beschlossen, dem Pariser Wirtschaftsabkommen beizutreten. Die Vorgänge in der Dobrudscha

aber sprach es: was will dieser Mensch eigentlich? Er ist schüchtern, linksisch, unbeholfen — er versteht mich nicht. Alle würdigen meine Schönheit, nur er nicht! ... „Ja, was denken Sie denn eigentlich, mein Herr, ich werde mich von der Welt abschließen für Sie? Welchen Anspruch haben Sie darauf? Wer sind Sie eigentlich? Weil Sie mich geküßt haben? Lächerlich! Wissen Sie, mein Herr, warum ich Sie geküßt habe? Weil es mir so gepaßt hat! Wenn es mir nicht paßt, küsse ich Sie eben nicht! Glauben Sie, daß Sie der Einzige sind, dem ich gefalle, daß ich gerade auf Sie warten mußte? O, Sie sind eingebildet, mein Herr, ich könnte Barone, Grafen — Sie vergessen, daß ich schön bin ...“

Sie schwieg. Er aber las alle diese Gedanken von ihren Augen ab und sagte ruhig: „Ich bin müde, Annie, und gehe nachhause. Du magst noch bleiben, liebe wohl!“

„Gute Nacht!“ erwiderte sie ruhig und reichte ihm die Hand. Dabei dachte sie: „Freiheit, er hat mich nie verstanden!“

Er empfahl sich von Annie's Eltern und ging langsam nachhause. Ueber ihm war die große, weite Sommernacht und wie das feierliche und erhabene Urbild des Unendlichen hing das schwarze, mit Millionen Sternen gestickte Bahrtuch des Himmels über ihm. Wie hatte er sich auf diesen Tag gefreut! Und nun war es ihm, als käme er von einem Begräbniß. Ueber seinem Denken lag es wie eine schwere, dumpfe Müdigkeit. Keine Klage, kein Seufzer kam über seine Lippen. In seiner Seele quoll es nur wie von Thränen. Schmerzzerlösender Himmelsstau der Nacht! Denn nun mußte er, daß er sie für immer verloren hatte ...

Paul Wilhelm.

hätten nicht verfehlt, in Bukarest vorübergehende Erregung bei dem niederen Volke hervorzurufen.

Ankunft des österreichisch-ungarischen und des bulgarischen Gesandten in Rumänien in Schweden.

Stockholm, 19. September. Der österreichisch-ungarische und der bulgarische Gesandte in Bukarest sind russischerseits zur Abreise ermächtigt worden und trafen mit dem Personal der beiden Gesandtschaften und den Konsulen in Rumänien in Schweden ein.

Der Krieg gegen Rußland.

Der Czar der Bulgaren bei unserem Thronfolger.

Czar Ferdinand der Bulgaren, der vor wenigen Tagen im deutschen Hauptquartier bei Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. gewesit hatte, ist am 15. d. im Standorte des Heeresgruppenkommandanten Erzherzog Karl eingetroffen, um Sr. k. u. k. Hoheit dem Erzherzog-Thronfolger einen Besuch abzustatten. Mit Czar Ferdinand kam auch Kronprinz Boris. In der Begleitung des Königs befanden sich Excellenz Dobrowitsch, dann die Flügeladjutanten Stojanow und Major Kalkow. Czar Ferdinand hatte gebeten, von jedem Empfange Abstand zu nehmen. Im Bahnhofe des dem erzherzoglichen Hauptquartier zunächst liegenden Ortes hatten sich daher nur Sr. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Karl, begleitet von seinem Flügeladjutanten, zur Begrüßung des befreundeten und verbündeten Monarchen, sowie seines Thronerben eingefunden.

Um 6 Uhr Abends fuhr der bulgarische Hofbesonderzug in die Station ein. Der Czar, der die österreichisch-ungarische Feldmarschall-Uniform trug, entstieg dem Zuge und begrüßte den Erzherzog-Thronfolger mit wiederholtem Kusse. Auch die Begrüßung zwischen den beiden Thronerben war eine ungemein herzliche. Kronprinz Boris trug die Uniform eines Majors des den Namen seines Vaters führenden k. u. k. Husaren-Regiments Nr. 11. Die Fürstlichkeiten bestiegen sodann wieder den Wagen des Königs, um in dessen Salon eine längere Besprechung zu pflegen. Danach wurde die Fahrt in das Hauptquartier des Erzherzogs mit Automobilen angetreten. Hier empfing Erzherzog Karl den Besuch des Königs und des Kronprinzen.

Abends fand bei Sr. k. u. k. Hoheit dem Herrn Erzherzog-Thronfolger zu Ehren Sr. Majestät des Czaren der Bulgaren und des Kronprinzen Boris eine Tafel statt, an der die Saiten und der engere Staat des Thronfolgers theilnahmen. Am nächsten Tage begab sich Sr. k. u. k. Hoheit der Herr Erzherzog-Thronfolger mit seinen Gästen an die Front der Armee des Generalobersten v. Kövess. Von einem Gefechtsstandpunkte, dann von einem Artilleriebeobachtungsstande aus konnte der Czar die feindlichen Linien, sowie einen eben im Gange befindlichen Kampf verfolgen.

Im Felde empfing König Ferdinand die herzlichsten Grüße seines k. u. k. Husarenregiments, dessen Kommandant vor Sr. Majestät erschienen war. Als Erinnerung an den an der Heeresfront Erzherzog Karl verbrachten Tag überreichte der Czar der Bulgaren Sr. k. u. k. Hoheit dem Generalobersten v. Kövess und dem Kommandanten des Husarenregiments Nr. 11 das Emblem seiner Armee. Gleichzeitig verlieh der König vielen 11er Husaren Auszeichnungen. Erst am späten Nachmittage kehrte Herr Erzherzog Karl mit seinen Gästen von dem Frontbesuche zurück. Abends gab der König der Bulgaren im Hofsonderzug eine Tafel zu Ehren Sr. k. u. k. Hoheit. Nach herzlicher Verabschiedung verließen König und Kronprinz Boris Nachts den Standort des Heeresgruppenkommandos. Sr. Majestät Czar Ferdinand hat Sr. k. u. k. Hoheit dem Herrn Erzherzog-Thronfolger das Ritterkreuz für Tapferkeit verliehen.

„Polnisches Hilfskorps.“

Aus dem k. u. k. Kriegssprekquartier wird dem „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ gemeldet: Ueber Antrag des Armeoberkommandos geruheten Sr. k. u. k. apostolische Majestät die allergnädigste Bewilligung zu erteilen, daß die polnische Legion den Titel „Polnisches Hilfskorps“ führen und entsprechend erweitert werde, daß die der Legion zugetheilten k. u. k. Offiziere die Legionsuniform tragen und endlich, daß die polnischen Legionsregimenter nationale Regimentsfahnen erhalten.

Die russische Reaktion an der Arbeit.

Berlin, 18. September. Die „Nationalzeitung“ meldet von der russischen Grenze: Im Hinblick auf die äußerst rührige Thätigkeit der russischen Parteien der Linken und deren gesellschaftlichen Organisationen sind namentlich auch die Organisationen der Rechten zur Gründung einer neuen Kampforganisation in Moskau geschritten mit den Aufgaben: Bekämpfung der liberalen Organisationen und des ausländischen Einflusses in Rußland (vornehmlich des Einflusses Englands), Verhinderung der von den liberalen Organisationen angestrebten Gleichberechtigung der Juden und Schutz des absolutistischen Regimes. Die neue Organisation erfreut sich sichtlich des Protektorats der russischen Regierung und des Czaren.

Die Angelegenheit Suchomlinow.

Stockholm, 19. September. (Nachricht der „Korrespondenz Rundschau.“) Nach „Nowoje Wremja“ verschlimmerte sich der Gesundheitszustand Suchomlinow's derart rapid, daß die Aerzte mit dem Ausbruche einer unheilbaren Geisteskrankheit rechnen. Nach Privatinformationen dürfte diese Mittheilung auf die gänzliche Niedererschlagung der Affaire vorbereiten.

Die Autonomie Polens.

Aus Zürich wird der „Bud. Kor.“ telegraphirt: Nach einer Petersburger Mittheilung steht die Veröffentlichung einer offiziellen russischen Regierungserklärung über die allgemeine politische Lage bevor. In einer Ministerkonferenz unter dem Vorsteher Stürmer's wurde der Text festgestellt. In dem Communiqué wird unter Anderem erklärt, daß der Czar die Bestimmungen bezüglich einer Autonomie Polens sanktionirt habe, daß der Inhalt des Autonomie-Erlasses aber erst bekanntgemacht werden würde, bis Polen von den feindlichen Truppen gesäubert sei.

Bericht des russischen Generalstabes.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus dem k. u. k. Kriegssprekquartier: Rußland, 17. September. Westfront: Südlich von Brzezany am rechten Ufer der Jzota Lipa erbitterte Kämpfe. Unsere Truppen warfen den Gegner, bemächtigt sich eines Theiles seiner Stellung und nahmen 14 Offiziere und 537 Soldaten der Türken gefangen. In der Gegend des Flusses Karajowka und der Eisenbahnlinie Bodwinjok-Halics wird der Kampf fortgesetzt. Der Gegner erlitt beträchtliche Verluste an Todten und Vermundeten und ließ etwa 3174 Gefangene, ausschließlich Deutsche, in unseren Händen, darunter 34 Offiziere, außerdem 20 Maschinengewehre und zwei Schützengrabkanonen.

Unsere tapferen Schwadronen von der Arnie griffen zwei feindliche Batterien an, machten die Artilleristen mit dem Säbel nieder und sprengten drei Kanonen und 54 Munitionswagen, die sie nicht mitzuführen vermochten, da ein deutsches Bataillon zur Hilfe heraneilte und gegen die Schwadronen ein heftiges Maschinengewehr- und Gewehrfeuer eröffnete. In den Waldkarpathen ist an einigen Stellen Schnee gefallen und Frost eingetreten.

18. September, Nachmittags: Es ist nichts Wichtiges zu melden.

Der deutsch-französische Krieg.

Ein Armeebefehl des deutschen Kronprinzen.

Berlin, 18. September. Der Kronprinz erließ am 7. September nachstehenden Armeebefehl:

Se. Majestät der Kaiser verlieh mir heute das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite. Die Anerkennung, die in dieser hohen Auszeichnung liegt, gilt nicht nur mir, sondern vor Allem meiner Armee. Sie ist der Dank Sr. Majestät für das, was die Armee leistet in den Kämpfen vor Verdun. Heute, da der Feldzug noch nicht zum Abschluß gebracht ist, läßt sich die Bedeutung der Schlachten, die seit dem 21. Februar fast ohne Unterbrechung tobten, ihr Einfluß auf den Gang des großen Krieges, den Deutschland um seine Existenz zu führen gezwungen ist, noch nicht annähernd übersehen. Fest steht nur das eine, daß selten in der Kriegsgeschichte von einer Armee unter schwierigsten Verhältnissen so Gewaltiges verlangt und geleistet wurde an höchstem Wagemuth im Angriff und an todesmüthiger Widerstandskraft bei dem Festhalten des Erreichten.

Kameraden! Der großen Aufgabe, die uns gestellt wurde, habt Ihr Euch gewachsen gezeigt. Meines unaussprechlichen Dankes seid Ihr allezeit gewiß.

Der Oberbefehlshaber:

Wilhelm,

Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen.

Der Krieg gegen Italien

Das Ziel der neuen italienischen Offensive

Aus Zürich wird der „Budapester Korrespondenz“ telegraphirt: Italienische Militärführer setzen große Hoffnungen auf die neue Offensive, die durchaus auf Triest gerichtet sein soll. Die italienischen Blätter, die diese Behauptung aufstellen, erklären, die Offensive sei mit einem günstigen Erfolg eingeleitet worden, sie deuten aber an, daß man erst am Beginn der Offensive stehe, der Höhepunkt der großen Kämpfe sei noch keineswegs erreicht. Die gegenwärtige italienische Offensive werde mit dem russischen Generalangriff und der Offensive an der Somme gleichzeitig geführt. Auch Sarzani müsse angreifen, damit die Centralmächte an einer Verschiebung der Kräfte verhindert und zermürbt werden. Die Entente ist entschlossen, noch vor Eintritt des Winters die Entscheidung zu erzwingen.

Italienisches Lob unserer Kampftüchtigkeit.

Lugano, 19. September. Die italienischen Zeitungen enthalten in ihren überaus weitläufigen und viel verschleiern den Berichten von der Karstfront anerkennende Worte über die Stärke und Genialität der Oesterreicher-Ungarn, die binnen wenigen Wochen errichtete Verteidigungslinie, die Inten sität, Methodik und Zielsicherheit des feindlichen Geschützfeuers, sowie über das geregelte Zu strömen ausgiebi ger Verstärkungen des Feindes, dessen mächtige persönliche Kampfergie und Entschiedenheit selbst dem langen und gewaltigen Feuer der italienischen Kanonen, deren Geschosse allerdings in Folge des Regens und Bodenschlammes zum großen Theil nicht explo dirten, standgehalten habe. Die Fortdauer und weitere Entfaltung der Schlacht stehe zu erwarten.

Die Bravour eines österreichisch-ungarischen Fliegers.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus dem I. u. I. Kriegsprefquartier: Am 17. September herrschte an der italienischen Front beiderseitige rege Fliegerthätigkeit. Im Etzthal schoß der Feldpilot Zugführer Kiss nach heftigem Flugkampf einen Caproni ab, der im Sturzflug bei Chozzola, südlich Mori, stark beschädigt niederging. Gernit hat Zugführer Kiss

bereits das zweite feindliche Großflugzeug zur Strecke gebracht.

Die Hinterhältigkeit Italiens.

Lugano, 18. September. Deputirter de Marinis gibt in der Reapler Zeitung „Roma“ eine unbekannte Einzelheit bekannt, welche Italiens Haltung gegenüber Oesterreich-Ungarn schon zur Zeit der bosnisch-herzegowinischen Annexionskrise als von entschiedener und thatbereiter Feindseligkeit erfüllt zeigen soll. Der damalige Minister des Aeußern Tittoni sagte — wie de Marinis erzählt — bei der Begegnung in Vasio zum damaligen russischen Minister des Aeußern Iswolsky: Wollen Sie den Krieg — nun wohl, so machen wir ihn! Italien wird mit höchster Kraftanstrengung seine Pflicht zu erfüllen wissen. Wir werden zusammen mit Rußland Oesterreich-Ungarn den Krieg erklären!

Indessen ging Iswolsky darauf nicht ein, weil Rußland erst seit Kurzem den Krieg gegen Japan überstanden hatte und Frankreich und England einen Krieg widerrathen hatten. Jedoch bewunderte der russische Minister die Redeweise und die Gefühle des italienischen Ministers, welcher der Dolmetsch der italienischen Nation war und fehrte voll Vertrauen in die Zukunft nach Petersburg zurück. Seit jenem Augenblick verknüpfte neue Zuneigung Italien und Rußland. Der Czar kam nach Raconigi und Italien wurde — wie ich mich später in einer in Paris stattgefundenen Unterredung mit Iswolsky überzeugen konnte — an Rußland durch mehr als Sympathie gebunden.

Bericht des italienischen Generalstabes.

Aus dem I. u. I. Kriegsprefquartier wird dem „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ gemeldet:

17. September. Im Suganathal zwischen dem Coalla- und Moarabach fügten wir in den Kämpfen vom 14. September dem Feinde sehr schwere Verluste zu. Es wurden bisher mehr als 100 Leichen gefallener Oesterreicher bestattet, der Feind wurde auf das rechte Brentafer zurückerworfen, worauf er unsere linken Flügelstellungen östlich des Masobaches lebhaft unter Feuer nahm. Darauf hintereinander folgende drei Angriffe des Feindes wurden abgewiesen.

Im Cauriolgebiet (Fleimserthal) haben unsere Alpini die am 15. September eroberten Stellungen erweitert und besetzt, machten 32 Gefangene, erbeuteten drei Maschinengewehre, zwei Mörser und zahlreiche Geschosse sammt Munition. Im oberen Degano (Tagliamento) außerordentlich heftige feindliche Artilleriethätigkeit. In die Umgebung des Wolayer-(Volja-)Passes fielen mehr als 2000 Geschosse aller Kaliber ein. Unsere Truppen hielten unerschütterlich dem heftigen Feuer stand.

An der Julischen Front wiederholte sich gestern das Artillerieduell, ganz besonders im Glitscherboden, wo unsere Infanterie in die feindlichen Stellungen des Rombon, Javorcet und des Brsic eindrang. Auf dem Karstplateau unternahmen gestern unsere unermüdeten Truppen mit erneuerter Energie den Angriff auf die starken feindlichen Stellungen, nachdem sie nächtliche Gegenangriffe abgewiesen hatten. Nach einem beiderseits auf das heftigste geführten Kampf eroberte unsere Infanterie weitere starke und ausgedehnte Verschanzungen und machte bei 800 Gefangenen, darunter etwa 20 Offiziere. In der vergangenen Nacht warf ein feindliches Luftzeug geschwader 12 Bomben auf Mestre, wo blos einiger Sachschaden angerichtet wurde. Oberhalb des Karstfelder Beckens wurde im Luftkampf ein feindlicher Flieger abgeschossen, ein Infante ist todt, der andere fiel verwundet in unsere Gefangenschaft.

Der Krieg gegen England.

Ein Sohn Asquith's gefallen.

London, 18. September. („Reuter.“) Lieutenant Raymond Asquith von den Garderegimenten, der älteste Sohn des Premierministers, ist am 15. September gefallen.

Der amtliche englische Seeresbericht.

London, 19. September. (Amtlicher Bericht vom 18. September.) Abends: Südlich von der Ancre machten wir heute einen wichtigen Fortschritt. Ein stark besetztes deutsches Werk zwischen dem Birkenwald und Ginch — genannt „Biered“ —, das bisher unseren Anstrengungen widerstanden hatte, fiel in unsere Hände, was bewirkte, daß wir unsere Linie auf der Front einer englischen Meile um 1000 Yards verschoben haben. In diesem sehr gelungenen Kampf erbeuteten wir sieben Maschinengewehre und machten zahlreiche Gefangene. Ein feindlicher Gegenangriff nördlich von Hlers wurde mit Verlusten abgeschlagen. Wir machten Fortschritte. Feindliche Truppen, die sich zu einem Gegenangriff in Les Boeuifs und Morval konzentrierten, kamen in das Artilleriefeuer und wurden zerstreut.

Folgende Kanonen wurden noch seit dem 15. September erbeutet: 5 schwere Haubitzen, 3 leichte Laufgrabenmörser, ferner eine Anzahl von Maschinengewehren. 10 deutsche Offiziere und 500 Mann wurden in den letzten 24 Stunden gefangen genommen.

Gestern beträchtliche Luftthätigkeit. Mehrere feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Vier unserer Maschinen werden vernichtet.

Der Balkan.

Der Wohlfahrtsausschuß als Einberufungsbehörde.

Genf, 19. September. (Privat-Telegramm.) Venizelos und sein Anhang in Saloniki suchen durch Wachenschaften in Makedonien die Meinung zu verbreiten, als wäre der sogenannte Salonikier Wohlfahrtsausschuß eine zur Einberufung von Reservisten berechtigte Behörde. Die im Amtsstil abgefaßten Einberufungen der Jahrgänge 1909 bis 1912 wurden von dem revolutionären Bureau ausgefertigt. Namentlich sind es die Inseln Kreta, Chios und Mytilene, auf die es bei diesem Manöver abgesehen ist. Die Bewegung wird von der Entente kräftig unterstützt. Fraglos hängt damit die vom „Matin“ gemeldete Ankunft von zehn Einheiten der englischen Flotte in der Südbucht von Kreta zusammen. Die Athener Venizelistenpresse scheint die Vereitelung dieses Planes durch Dimitrakopoulos zu befürchten, da sie ihn und die Mitglieder des Kabinetts auf das heftigste bekämpft. Auch die Pariser Organe bekunden einen heftigen Groll gegen das neue Ministerium, das als Provokationskabinet bezeichnet wird. „Radio“ erfährt aus Saloniki, daß es zu erneuerten Konflikten zwischen königstreuen Abtheilungen der 11. Division und Kretenser Gendarmen kam.

Florina von den Truppen der Entente erstickt.

Bericht des französischen Generalstabes.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus dem Kriegsprefquartier:

— 18. September. Orient-Armee: Auf dem linken Flügel lieferten französisch-russische Truppen erheblichen bulgarischen Streitkräften an der Front Kosna-Florina eine Schlacht. Nach erbittertem Kampf, der den ganzen Tag des 17. über und die folgende Nacht hindurch dauerte, trugen unsere Truppen, trotz des verzweifeltsten Widerstandes der Bulgaren, die ihre Gegenangriffe und Kavallerieangriffe immer wiederholten, einen glänzenden Sieg davon. Die Stadt Florina wurde um 10 Uhr Vormittag von den Franzosen erstickt und ist vollständig in unserem Besitz. Der Feind zieht sich in Unordnung auf Monastir zurück.

Griechenland.

Die neue griechische Regierung.

London, 18. September. „Daily Telegraph“ meldet aus Athen: Kalogeropoulos war bis vor wenigen Monaten der neueste Statthalter von Thessalien, dieses glühenden Deutsch-

Landfreundes und Inspirators einer wider-spruchsvollen, verschleppenden Politik im Kabinet Skuldis und übernahm nach Theotakis' Tode die Leitung der Partei. Kalogeropoulos hat in Rufos als Minister des Innern einen persönlichen Feind von Venizelos und einen unversöhnlichen Gegner der liberalen Partei beige-stellt. Das einzige Kabinetmitglied, dessen Gefühle als englandfreundlich bekannt sind, nämlich Kanaris, hat die obskure Rolle des Unter-richtsministers. Fast alle neuen Minister gehören der Partei Theotakis' an, die in der Kammer vierzig Deputierte zählt, also zu einer entscheidenden Aktion unfähig erscheint. Ueberdies hat Kalogeropoulos sich zur Kabinettsbildung bereit erklärt, ohne irgendwelche besonderen Mandate angenommen zu haben.

Erklärung Kalogeropoulos' über seine Politik.

Lugano, 19. September. Der Mailänder „Secolo“ meldet aus Athen unter dem 16. d. Abends: Der neue Ministerpräsident Kalogeropoulos wird wohlwollende Neutralität gegenüber der Entente befolgen. Der Ministerpräsident erklärt die Notiz, daß er deutsch-freundlich gesinnt sei, als unzutreffend. Sein Ministerium sei ein politisches und kein bloßes Geschäftsministerium.

Entscheidende Schritte der Entente in Athen.

Vasel, 19. September. Die „Petersburger Tele-graphen-Agentur“ berichtet, es seien die Gesandten der Ententemächte in Athen von ihren Regierungen bevollmächtigt worden, nöthigenfalls so-jort, ohne ihre Regierungen weiter zu befragen, gemeinsam mit General Sarrail entscheidende Schritte in Athen und bei der griechischen Regie-rung zu unternehmen.

Das vierte griechische Armeekorps auf der Fahrt nach Deutschland.

Sophia, 19. September. Die griechischen Truppen aus Kavalla, die zu den Deut-schen übergegangen sind, passirten Sonntag Sophia und waren dort Gegenstand beson-derer Aufmerksamkeit seitens der bulgarischen Behörden. Der erste Transport bestand aus einem Regimentskommandanten, 20 Offizieren nebst ihren Familien und etwa 400 Mann. König Fer-dinand sandte zur Begrüßung seinen General-adjutanten General Samow. Die Offiziersfamilien wurden mit Milch und Kuchen bewirthet.

Die neue griechische Regierung verlangt von Deutschland die Freigabe des vierten Armeekorps.

Frankfurt a. M., 19. September. (Privat-Telegramm.) Der Pariser „Matin“ meldet aus Athen, daß die neue griechische Regie-rung von Deutschland die Freigabe des griechischen Armeekorps verlangen werde, das sich unter deutschen Schutz begeben hat.

Ein Zwischenfall im englischen Gesandtschaftspalais in Athen.

Amsterdam, 19. September. Dem „Daily Tele-graph“ wird aus Athen berichtet: Der griechische Major Drossopoulos verlangte am 17. d. beim englischen Kontrollbureau einen Paß. Als ihm dieser verweigert wurde, beschimpfte er den Beamten des Bureaus, worauf dieser ihn auf-forderte, das Gesandtschaftsgebäude zu verlassen. Der Major ging fort und rief die Wache vom Fi-nanzministerium zu Hilfe. Es erschienen 25 Mann mit aufgeschulzten Bajonnet-ten, die sich vor der Gesandtschaft aufstellten. Als die englischen Beamten ihre Revolver zogen, verschwanden die Soldaten. Major Drosso-poulos versuchte, mit Gewalt einzudringen, drängte die Gesandtschaftsdiener zur Seite und wollte um jeden Preis mit dem Gesandten sprechen. Schließlich empfing ihn der Gesandte Elliot in Gegenwart der Beamten, die Zeugen des Antritts gewesen waren. Es ist noch nicht bekannt, wie die Gesandtschaft über den Fall denkt und ob sie Ent-schuldigungen verlangen wird.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Die Ministerkonferenz der nordischen Staaten.

Berlin, 19. September. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Christiania: Die heute, den 19., stattfindende skandinavische Ministerkonferenz dürfte länger dauern, als die beiden voran-gegangenen Konferenzen. Man rechnet mit einer Dauer von fünf Tagen. Der schwedische und der dänische Minister des Außern treffen heute Mit-tags in Christiania ein.

Die gesammte Presse veröffentlicht eine gleich-lautende Erklärung der drei skandinavischen Ge-sandten in Berlin über den Zweck der Kon-ferenz. Diese Erklärung ist eine angesichts der Lage der Dinge bemerkenswerthe Aeußerung.

Die Konferenz wird wahrscheinlich einen von der Ford-Gruppe ausgehenden Vorschlag, eine neutrale Konferenz in Stockholm abzuhalten, zur Kenntniß nehmen, ohne jedoch dazu Stellung zu nehmen.

Vergewaltigung Norwegens durch England.

Berlin, 19. September. (Privat-Tele-gramm.) Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Christiania: Auf der heutigen Mehlbörse traf aus London die aufsehenerregende Meldung ein, daß England jetzt thatsächlich Norwegens ge-sammte Korn- und Mehlzufuhr ab-schneidet. Wie „Aftenposten“ betont, fasse man in Börsenkreisen die Lage als sehr ernst auf. Alle übrigen Börsen- und Kursbewegungen traten gegenüber dieser Nachricht vollkommen in den Hin-tergrund. Man meint auch, daß die neuerliche Nach-richt, in der von der gesammten, aus neutralen Ländern stammenden Zufuhr an Kakao, Kaffee, Schaffellen, Kinderhäuten und vielen anderen Waaren durch England die Rede war, sich bald be-stätigen dürfte. Norwegen ist vollkommen auf die amerikanische Anlieferung von Mehl und Korn angewiesen. Alle Vor-räthe in Norwegen sind in Anbetracht des bevor-stehenden Winters nicht groß, aber man ist fest davon überzeugt, daß die Aufhebung dieser un-glaublich brutalen Maßregel nur wiederum durch neue Zugeständnisse erkauft werden könne. Welcher Art diese sein dürften, dar-über herrscht bei den Leuten, die die Verhältnisse kennen, kein Zweifel. Es ist klar, daß die Stel-lung Norwegens, wie ganz Skandi-naviens, von Tag zu Tag unhaltbarer wird, und daß die Nerven der skandinavischen Staatsmänner, die morgen hier über Skan-dinaviens zukünftiges Schicksal be-rathen, wenn nicht gar entscheiden sollen, von England fast Uebermenschliches zugetraut wird, denn ohne amerikanisches Mehl und Korn muß Norwegen hungern.

Die holländische Thronrede.

Haag, 19. September. Die General-staaten wurden mit einer Thronrede der Königin eröffnet, worin es heißt:

Zum dritten Male seit Beginn des unglü-cklichen Krieges, der Europa beherrscht, stehe ich in Ihrer Mitte, erfüllt von Sorgen für die höchsten Interessen unseres Vater-landes. Die Königin stellt sodann dankbar fest, daß bis jetzt dem niederländischen Volke der Friede erhalten werden konnte und daß die Beziehun-gen der Niederlande zu allen Mäch-ten glücklicherweise freundschaft-lichen Charakter bewahrt haben. Ich werde auch in Zukunft die Pflichten, die einer neutralen Nation durch die Völker-rechte auferlegt sind, unsere Unab-hängigkeit zu vertheidigen, nach un-seren Kräften und unserem Rechte gegen Jedermann zu wahren. Um diese Aufgabe zu erfüllen, stütze ich mich außer auf unser gutes Recht und die Eintracht der Nation auf un-sere Streitkräfte zur See und zu Land, die in durchaus lobenswerther Weise fortfahren, die ihnen auferlegte Bürde zu tragen. Der Ersatz der unter den Fahnen stehenden Truppen durch neu-

ausgebildete Soldaten und eine beträchtliche Ausdehnung unserer bewaffneten Kräfte dauern regelmäßig fort. Die Vorräthe an Waffen, Munition und anderem Material werden trotz der zu bewältigenden Schwierigkeiten stets vergrößert. Die Mittel und Lasten der Mobilisirung zu erleichtern und dabei doch unsere Wehrkraft zu erhalten, werden von mir immer aufs neue erwogen.

Das wirtschaftliche Leben unseres Landes wird immer mehr von den durch den Krieg geschaffenen Verhältnissen beeinflusst. Die Lage der Landwirtschaft und der Gartenwirtschaft im Allgemeinen ist noch nicht ungünstig. Indessen wachsen die Schwie-rigkeiten, auf welche die Ausübung dieser für die Volkswirtschaft besonders unter den gegenwärtigen Umständen so wichtigen Erwerbszweige stößt, von Tag zu Tag, und es ist in gewissen Einzelheiten bereits ein hemmender Einfluß auf die Produktion bemerkbar. Auch auf dem Ge-biete des Handels, wie der Industrie trachten die Regierung und die Privatinteressenten, die unglück-lichen Folgen und Schwierigkeiten abzuschwächen, welche die im Ausland im Zusammenhange mit dem Kriegszustande ergriffenen Maßregeln für unsere Einfuhr aus dem Auslande und für unseren Außenhandel mit sich bringen.

Die Thronrede hebt sodann hervor, daß die Regierung gezwungen war, im Interesse der Volksernährung immer mehr Maßregeln zu ergreifen. Einschränkungen der Ausfuhr und Eingreifen in das innere wirtschaftliche Leben waren nothwendig. Der Schiffsverkehr in den nieder-ländischen Häfen blieb gering. Die Maßnahmen, die zur Aufrechterhaltung der Neutralität und zur Vinderung der unglückseligen Folge der Krise für die Armen nöthig sind, stellen noch immer große Ansprüche an die Staatskasse. Auch in Indien macht sich die Behinderung des überseeischen Verkehrs, die der Krieg verursachte, sehr unangenehm fühlbar. Indessen sind die Resultate des Handels und der Seefahrt in den Kolonien befriedigend. Die Re-gierung wird das Mögliche zur Stärkung der Mi-litärmacht in Indien thun, so weit dies die außer-gewöhnlich schwierigen Verhältnisse gestatten, und mit dem Ausbau der Flotte und den für die kräftige Vertheidigung zur See noth-wendigen Vorbereitungen fortfah-ren. Den Generalstaaten werden wichtige Gesetzes-vorlagen unterbreitet werden.

Die Königin schließt: Mit dem Gebete, daß Gott uns auch in dieser sorgenvollen Zeit beistehen möge, erkläre ich die Sitzung der Generalstaaten für eröffnet.

Ereignisse zur See.

Angriff deutscher Flugzeuge auf feindliche Seestreitkräfte.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Berlin: Das „Wolff-Bureau“ meldet unter dem 19. September: Am 18. September griffen unsere Flugzeuge wiederum vor der flandrischen Küste stehende feindliche Seestreitkräfte in einer Stärke von zwei Monitoren, 16 Torpedozerstörern und einem Flugzeugmutter-schiff mit gutem Erfolg an. Auf dem Flugzeugmutter-schiff wurde einwandfrei ein Treffer beobachtet. Ein Flugzeug des zur Abwehr unserer Flug-zeuge erschienenen feindlichen Luftgeschwaders wurde zur Landung auf holländischem Gebiet gezwungen.

Die Kriegslage.

Die Russen haben nun ihre Offensivaktion hauptsächlich in die Karpathen verlegt, wo sie von Smotrec (südwestlich von dem osterwähnten Zabie) bis Dornawatra mit starken Kräften ohne Unterlaß unsere Stellungen stürmen. Damit ist die russische Offensiv, die ursprünglich darauf ausging, die Ent-scheidung in diesem Kriege zu bringen, zu einem bloßen Anhängsel der rumänischen Offensiv in Sie-benbürgen geworden, und ganz wie im vorigen Win-ter das Ziel der Sehnsucht der russischen Heeres-leitung Oberungarn war, ist dies auch jetzt wieder der Fall. Daß diesmal die russische Sehnsucht nicht durch die Serben, sondern durch die Rumänen aus-

gestiftet wurde, wird aber hoffentlich an ihrer Unerfährlichkeit nichts ändern, zumal die rumänische Offensive in Siebenbürgen nur gar langsam vorzuschreiten vermag, in dem der Bukowina benachbarten Fronttheile ist sie nur erst bis zum Kelemen- und Gergentgebirge gekommen, wo wir mit dem Feinde in enger Gefechtsföhlung stehen. Im Südwesten Siebenbürgens aber haben wir und unsere Verbündeten der Offensive der Rumänen Halt geboten, ja mehr, die Initiative an uns gerissen und mit einem energischen Vorstoß den Feind bis über Merisor (etwa 25 Kilometer westlich Petrosény) getrieben.

Auf der russischen Front nördlich der Karpaten bis zum Pripiath ruht seit einigen Tagen die russische Offensivaktion fast vollständig, und benützte die verbündeten Truppen diese Zeit zu einigen überaus geglückten Vorstößen. Der Gegenangriff der deutschen Truppen bis Lipnica Dolna gewann weiteren Raum und weiteren Besitz, während am Stochod ein fühner Vorstoß der verbündeten Truppen den Brückenkopf von Zaresze brachte, sowie reiche Beute. Wollen wir aus allen diesen Erscheinungen auch noch nicht die Folgerung ableiten, daß es mit der Offensivkraft des Feindes dem Ende zugeht, so zeigen diese Ereignisse doch jedenfalls, daß die verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen nunmehr wieder in bester Form sind und mit ihrer moralischen Ueberlegenheit die numerische Ueberlegenheit des Feindes vollständig zu paralyisiren vermögen.

In der Dobrußa entwickelt sich auch der Kampf in der neuen Verteidigungsstellung des Feindes auf der Linie Rajowa—Cobadina—Tuzla zu Gunsten unserer Verbündeten, die auch schon an mehreren Stellen in die russisch-rumänische Stellung eingedrungen sind, so daß voraussichtlich auch von dort der Feind sich bald zurückziehen wird müssen, während an der mazedonischen Front, wo General Sarrail offenbar wegen der Einheitslichkeit der Front nun auch mit einer Theiloffensive eingesetzt hat, alle Angriffe des Gegners zurückgewiesen wurden. Ob nun die Pariser, die auf eine Sarrail-Offensive so energisch hindrängten, zufrieden sein werden, ist allerdings eine andere Sache.

Aus dem Abgeordnetenhanse.

Debatte über die Anträge Andrássy's und Apponyi's. — Interpellation.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Debatte über die Anträge der Grafen Andrássy und Apponyi betreffend die Einberufung der Delegationen, respektive das Erscheinen des Ministers des Aeußern vor dem ungarischen Abgeordnetenhanse fort. Troßdem interessante Reden gehalten wurden, war das Haus nur schwach besucht. In sehr heftiger Weise griff Béla Mezőssy die auswärtige Leitung, unsere Diplomatie und die Heeresleitung an, womit er besonders bei der Opposition große Wirkung erzielte. Mit staatsrechtlichen Spitzfindigkeiten suchte Géza Polonyi nachzuweisen, daß die Einberufung der Delegationen nicht nur möglich, sondern gesetzlich notwendig sei. Durch persönliche Ausfälle und Indiskretionen sorgte er dafür, daß seine langathnigen Ausführungen ihr Publikum fanden. Als letzter Redner in der Vormittagsitzung kritisierte Markgraf Georg Pallavicini die Thätigkeit des Ministers des Aeußern, des Kriegsministers, die militärischen Auszeichnungen und die Versäumnisse hinsichtlich der siebenbürgischen Flüchtlinge.

In der Nachmittagsitzung ergriff zuerst Gabriel Ugron das Wort, der das bereits abgespielte Repertoire: Siebenbürger, Graf Czernin, Polenfrage wiederholte, ohne durch irgend ein neues Moment die Debatte interessanter zu gestalten. Nach ihm sprach Georg Szmeccsányi, der sich ziemlich großes Material vorbereitet hatte, um nahezu drei Stunden lang die Aufmerksamkeit des Abgeordnetenhauses auf sich zu ziehen zu können. Szmeccsányi war in seinen An-

griffen gegen die Majorität, Regierung, Burian, Heeresleitung zc. scharf und aggressiv. Aber seine Enthüllungen blieben auf die Majorität doch ohne tieferen Eindruck, weil man die Absicht derselben nur zu deutlich merkte. Mehr Effekt hatte Szmeccsányi mit seinen Eröffnungen über die Affaire des tschechischen Abgeordneten Kramarz, worin er über die Haltung des österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh einige ganz interessante Indiskretionen verübte. Den Schluß der Sitzung bildete eine dringende Interpellation Madár Gedeon's über die Verwerthung der Viehbestände der Siebenbürger Flüchtlinge. Ackerbauminister Baron Ghillányi gab darauf sofort eine beruhigende Antwort, welche das Abgeordnetenhaus zur Kenntniß nahm.

Die Vormittagsitzung.

Präsident Paul Bethy eröffnet die Sitzung um 10 Uhr Vormittags mit der Mittheilung, daß der Abgeordnete Madár Gedeon zu einer dringenden Interpellation in Angelegenheit der Verwerthung des Viehes der Siebenbürger Flüchtlinge die Erlaubniß erbeten und erhalten habe. Die Interpellation wird dem Hause am Schlusse der Sitzung unterbreitet werden.

Folgt die Tagesordnung: Fortsetzung der Debatte über die beiden Anträge der Grafen Julius Andrássy und Albert Apponyi.

Béla Mezőssy erklärt, die beiden Anträge der Abgeordneten Graf Julius Andrássy und Graf Albert Apponyi ständen durchaus nicht im Gegensatz zu einander, sie ergänzen vielmehr einander ganz harmonisch. Wenn man dem ersten, dem Antrag des Grafen Julius Andrássy gegenüber die zwar unbegründete Einwendung erheben wollte, daß dadurch ein gefährlicher Präzedenzfall für eine künftige Einmischung Oesterreichs in unsere Angelegenheiten geschaffen würde, dann müßte um so mehr der Antrag des Grafen Albert Apponyi als konstitutioneller Ausweg angenommen werden, denn schließlich könne doch hiezulande kein Politiker es zulassen, daß eine geschlossene Gesellschaft schrankenlos über alle materiellen und moralischen Kräfte der Nation verfüge. Redner findet kein Motiv für die ablehnende Haltung der Regierung in der Frage der Einberufung der Delegation. Man hat bemerkt, daß die österreichische Regierung für den Verlauf der Dinge keine Garantien bestimme, daß einzelne Delegirte in Oesterreich den Kriegsinteressen schädliche Aeußerungen thun könnten und man hat in Anknüpfung an dieses Motiv auch auf die „tschechische Frage“ hingewiesen. In dieser Hinsicht verweist Redner auf seine, einen Tag vor dem Ultimatum an den Ministerpräsidenten gerichtete Interpellation, in der er im Namen der gesammten Opposition die Entfernung des kommandirenden Generals v. Potiorek forderte und auch der Befürchtung Ausdruck verlieh, daß die in Oesterreich seit Jahrzehnten übliche, den Grundlagen des siebenundsechziger Ausgleichs widersprechende Politik der Zurückdrängung der deutschen Hegemonie und der Begünstigung des Slaventhums schließlich große Gefahren zeitigen könnte. Die Zurückgewinnung des ohne Verteidigung gelassenen Siebenbürgen — sagt Redner — wird das von der unvorsichtigen Diplomatie und von der Regierung verursachte Unglück nicht umgehen machen. Es wäre Pflicht des Ministers des Auswärtigen Baron Burian gewesen, sich Gewißheit darüber zu verschaffen, ob die Heeresleitung zur Erhaltung der territorialen Integrität Ungarns auch wirklich Alles aufgegeben habe gegenüber einem mit so geringen Kräften ausgeführten Ueberfall. Hier im Hause hat der Ministerpräsident die bestimmte Erklärung abgegeben, es seien alle Vorkehrungen zum Schutze Siebenbürgens getroffen worden. Das muß ihm doch irgend Jemand gesagt haben, — wer ist das also? Und warum treffen wir nicht die notwendigen Vorkehrungen, damit die Potiorek's, die sich soeben in Siebenbürgen zum zweiten Male bethätigt haben, in Zukunft keine dritte Reprise veranstalten können? Doch nicht nur wegen derlei brauchen wir die Delegation dringend notwendig, sondern auch, um festzustellen, wozu die Hunderte von Millionen der Kriegsausgaben verwendet werden. Die Verwendung dieser Aufsummen gehört unbedingt unter parlamentarische Kontrolle, wir müssen Sicherheit darüber erlangen, ob die gezahlten Preise dem vollen Verkehrswerte entsprechen. Auch fälle hiebei in die Wagchale, daß der überwiegende Gewinntheil an den Heereslieferungen in Oesterreich bleibt, was zur Genüge aus verschiedenen Gerichtsverhandlungen herborgehe. Wer sind z. B. jene Frau Leo Falk, jene Frau Elise Reithoffer usw., die diskret im Hintergrunde von Millionenlieferungsgechäften die Fäden leiten?

Georg Szmeccsányi (ruft dazwischen): Elise muß verdienen! (Bewegung links.)

Béla Mezőssy: Und können wir dies nicht vor dem Plenum erfahren, so muß es eben vor dem andern Forum geschehen. Der Ministerpräsident hat das Versprechen geleistet, alle Mißbräuche bei Heereslieferungen erbarmungslos zu ahnden, und gebeten, Jeder, der von solchen Mißbräuchen Kenntniß erhält, möge dies unverzüglich den Behörden oder ihm selber zur Kenntniß bringen. Wie soll denn derlei geschehen? Es sollten eben die einzelnen leitenden Beamten der

Ministerien der pflichtschuldigen Distrikte entbunden werden, dann wäre schon Manches gewonnen. Oder die Heeresauschüsse der Delegationen sollten von ihrem Rechte Gebrauch machen und sämtliche Lieferungsverträge überprüfen.

Nach einem kurzen Hinweis auf die Schwierigkeiten, die es koste, mit der streng abgeschlossenen Krone selbst für die Besten der Nation — und nicht nur in Ungarn, auch in Oesterreich — in Berührung zu kommen, nimmt Redner den Antrag des Grafen Andrássy an. (Zustimmung und Beifall links.)

Géza Polonyi glaubt konstatiren zu können, daß die gegenwärtige Debatte den Beweis erbracht hat, daß der G. N. XII: 1867 vollständig Schiffbruch erlitten hat. Er war stets voll Bewunderung gegenüber dem großen Wissen, heißer Vaterlandsliebe und guten Willen der Schöpfer des Ausgleichsgesetzes, allein die damaligen Gegner des Ausgleichs waren nicht minder gute Patrioten und nicht minder fähige Männer. Es ist eigenartig, daß dem Ausgleich nicht die Möglichkeit gegeben wurde, sein fünfzigjähriges Jubiläum begehen zu können. Auf die beiden auf der Tagesordnung befindlichen Anträge übergehend, findet Redner, daß die Argumentation des Ministerpräsidenten gegen die Einberufung der Delegation absolut nicht stichhaltig sei. Vollkommen begründet sei dagegen auch der Antrag des Grafen Apponyi auf Erscheinen des Ministers des Auswärtigen vor dem ungarischen Reichstag. Man darf dem ungarischen Reichstag das Recht nicht vorenthalten, die gemeinsamen Minister zur Verantwortung ziehen zu können. Die Anklagen des Abgeordneten Ferdinand Urmány und die konsternirenden Anschuldigungen, welche der Abgeordnete Fürst Ludwig Windischgrätz in der geschlossenen Sitzung vorgebracht hat, zeigen, daß die Heeresleitung die großen Interessen der Nation ganz und gar nicht berücksichtigt. Der Reichstag müsse dafür sorgen, daß die aus Dummheit begangenen Fehler nicht ungestraft bleiben sollen. Dem Redner steht ein Tagesbefehl des Feldmarschall-Lieutenants Winkler zur Verfügung, worin dieser den Haß gegen den ungarischen Parlamentarismus, den Haß gegen Ungarn predigt, und sein Offizierskorps gegen das ungarische Parlament aufreizt. Es heißt in diesem Tagesbefehl: „Daß unsere Artillerie, besonders aber die, wie die jüngsten Kriegserfahrungen beweisen, so werthvollen schweren Geschütze so schlecht versehen sind, liegt in Ursachen, die lange vor dem Krieg und nicht in militärischen Kreisen zu suchen sind, sondern in unseren innerpolitischen Verhältnissen, in Folge deren der Ausbau der Artillerie immer wieder hinausgeschoben wurde. Und wenn heute die breiten Massen die unzulängliche Ausrüstung in der modernen schweren Artillerie mit erhöhten Blutopfern bezahlen müssen, so können sie dafür jenen Volksvertretern und politischen Kreisen danken, die der Ausgestaltung unseres Heeres immer wieder Hindernisse entgegenstellten.“ (Großer Lärm links.) Dies beweist, daß die Herren Generale nicht nur politisieren, sondern gegen das ungarische Parlament direkt aufreizen. Allein man begnügt sich auch damit nicht. Es heißt weiter in diesem Tagesbefehl: „Erst als mit Eintritt des Kriegszustandes die Heeresverwaltung freie Hand bekam, daß für notwendig Erkannte auf eigene Verantwortung durchzuführen, konnte daran geschritten werden, das im Frieden Versäumte nachzubolen.“ Hier ist nicht mehr bloß von einer Aufreizung gegen das ungarische Parlament, sondern auch davon die Rede, daß die Heeresleitung mit Umgehung der Nation auf eigene Faust über das Vermögen der Nation verfügt. Kann man in Kenntniß dieser Thatfachen die Annahme des Andrássy'schen Antrages verweigern, demzufolge die gemeinsamen Minister zur Verantwortung gezogen werden können? Redner wünscht überdies, der Antrag des Grafen Apponyi, der darauf abzielt, daß der Minister des Aeußern von dem ungarischen Abgeordnetenhanse zur Verantwortung gezogen werden könne, möge dahin ergänzt werden, daß auch der gemeinsame Kriegsminister zu einer solchen Verantwortung solle gezogen werden können. Die beiden Anträge nimmt Redner an.

Markgraf Georg Pallavicini hält die Einberufung der Delegation schon deshalb für notwendig, weil festgestellt werden müsse, wer für das, was in Siebenbürgen geschehen, verantwortlich gemacht werden soll. (Beifall links.)

Stephan Katovity: Das wissen wir bis heute noch nicht!

Markgraf Georg Pallavicini: Ob die Grenze Siebenbürgens militärisch hätte verteidigt werden können, kann und will Redner, weil kein Strategie, nicht untersuchen. Aber für unmöglich hält es Redner, daß Ereignisse, wie sie sich in den letzten Tagen des August in den Grenzgebieten Siebenbürgens zugezogen haben, vom parteipolitischen Standpunkte behandelt werden sollen. (Beifall links.) Jemand muß an alldem schuld sein, es sei unmöglich, daß Niemanden ein Verschulden treffen soll! (Wahr! So ist's! links.)

Stephan Katovity: Es wird Niemand gestraft, Niemand ist schuld!

Markgraf Georg Pallavicini: Es genügt nicht, daß die Regierung die Verantwortlichkeit auf sich nimmt. Das ganze Land wünscht Klarheit, damit es die Gewißheit habe, daß solche Dinge in Zukunft nicht mehr vorkommen werden. (Wahr! So ist's! links.) Unser Gesandter Graf Czernin hat angeblich Alles gewußt, was gut informiert. Wir unsererseits haben dem Grafen Czernin die erforderlichen diplomatischen Fähigkeiten von

rächliche
paffneten
Vorräthe an
erial werden
gezeiten stets
Mobilisierung
Wehrkraft zu
neue erwoogen.
en unseres
ch den Krieg
einflußt.
t und der
nen ist noch
die Schwie-
iefer für die
egenwärtigen
e stößt, von
Einzelheiten
auf die
auf dem Ge-
machen die
die unglück-
hischwachen,
unge mit dem
für unsere
für unseren

vor, daß die
nteresse der
Kriegsregeln zu
Ausfuhr
ritische Leben
den nieder-
nahmen, die
und zur
er Krise für
immer große
ndien macht
Verkehrs, die
hm fühlbar.
els und der
b. Die Re-
ang der Mi-
die außer-
tatten, und
den für die
See noch
fortsch-
ige Gefech-
ebete, daß
eit beistehen
staaten für

See.

auf feinds-

meldet aus
meldet
September
vor der
indliche
e von zwei
nd einem
Erfolg
er schiff
beobachtet.
ferer Flug-
geschwaders
dische nt

ffensivaktion
wo sie von
nten Zable)
ne Unterlag
ie russische
ag, die Ent-
zu einem
stive in Sie-
origen Win-
ben Heeres-
est wieder
mücht nicht
nänen aus-

dem Anfange an nicht zugestanden, seine Ernennung zum Gesandten nie gebilligt. Verantwortlich ist eigentlich der Minister des Auswärtigen. Nun behauptet der Minister des Auswärtigen, er sei für das Geschehene nicht verantwortlich, und da der Ministerpräsident die Verantwortung gleichfalls ablehne, müsse man den tatsächlichen Verantwortlichen ausforschen. Wir sehen aber, daß selbst der für Siebenbürgen bestellte Regierungskommissar nicht verantwortlich gemacht und auch nicht amoviert wurde. Vermuthlich, weil er zur Regierungspartei gehört. Wer dorthin gehört, kann niemals stürzen! (Wahr! So ist's! links.) Redner sieht schon voraus, daß auf diese Weise niemals festgestellt werden kann, wen die Verantwortlichkeit treffe, deshalb reicht Redner einen Beschluß antrag ein, wonach das Haus eine Kommission entsenden möge zur Feststellung dessen, wen für die Ereignisse in Siebenbürgen die Verantwortung trifft? Ueber das Ergebnis ihrer Untersuchung soll die Kommission dem Abgeordnetenhaus dringlich Bericht erstatten.

Präsident suspendirt die Sitzung um 2 Uhr Nachmittags, indem er die Wiedereröffnung derselben auf 4 Uhr Nachmittags anberaumt.

Die Nachmittags-Sitzung.

Die Nachmittags-Sitzung wurde um ein Viertel 5 Uhr vom Vizepräsidenten Karl Szék eröffnet.

Gabriel Ugroń schließt sich dem auf die Einberufung der Delegationen bezüglichen Antrag des Grafen Albert Apponyi an und begründet in längerer Rede seine Stellungnahme in dieser so wichtigen Frage. Die Delegationen verfolgen den Hauptzweck, die Thätigkeit unseres auswärtigen Amtes zu kontrolliren, eventuell neue Fehler und Unterlassungen zu verhüten, und die Leiter der auswärtigen Politik, von welcher das Wohl und Wehe, die Zukunft der Monarchie abhängt, zur Verantwortung zu ziehen. (Zustimmung links.) Redner übergeht sodann auf die Erörterung der rumänischen Frage und meint, daß sich diese Frage seit zwei Wochen in vieler Hinsicht geklärt habe. Mit Bedauern konstatirt der Redner, daß die Diplomaten der Centralmächte über die wirklichen Intentionen des Königs von Rumänien und seiner Regierung nicht im Reinen waren. Unsere Diplomaten wußten nichts von den Vorgängen am Bukarester Hofe und sie wußten auch nicht, daß die Compensirten der Eisenbahnzüge beim Passiren von Predeal vor neugierigen Blicken verhängt wurden. Für die Diplomaten war nur das Wort des Königs Ferdinand von Gewicht.

Der Minister des Aeußern Baron Stephan Burján hat inzwischen zu seiner Vertheidigung in einem Blatte das Wort ergriffen und über manche Dinge Licht verbreitet. Baron Burján hat erklärt, daß er über alle Vorgänge informiert gewesen sei und die Heeresleitung über die drohende Gefahr auch informiert habe. Weshalb hat nun die Heeresleitung unterlassen, trotz der drohenden Gefahr die siebenbürgischen Grenzen zu vertheidigen? Es stellt sich heraus, daß Baron Burján so ziemlich Alles gewußt hat, was in Bukarest vorgegangen ist, nur das Eine nicht, wann Rumänien gegen uns zum Schlage ausfallen werde. Redner beschäftigt sich sodann mit der Person des Botschafters Grafen Ottokar Czernin und bringt eine Interpellation in Erinnerung, die Graf Albert Apponyi vor Jahren, als Graf Czernin zum Botschafter in Bukarest ernannt werden sollte, im Abgeordnetenhaus eingebracht hat. In dieser Interpellation warnte Graf Apponyi vor der Ernennung des Grafen Czernin, indem er darauf hinwies, daß er föderalistische Zwecke verfolgte. Graf Tisa entgegnete damals dem Interpellanten, daß Graf Czernin seinen Posten nur unter der Bedingung antreten werde, wenn er gelobe, derartige Tendenzen von nun an nicht mehr zu befolgen.

Redner bespricht sodann die polnische Frage, wirft einen geschichtlichen Rückblick auf die Verhältnisse in Polen und in Galizien während des Krieges und schildert die Leiden der polnischen Bevölkerung Galiziens. Die polnische Bevölkerung sei unterdrückt und für die schweren Schäden, die sie in Folge des Krieges erlitten, nur mäßig entschädigt worden. Trotzdem habe die Bevölkerung treu an unserer Seite ausgeharrt. In Polen selbst haben die österreichischen Behörden viele Fehler verübt, die schwer wieder gut zu machen sind. Um nur ein Beispiel anzuführen, wurde unter der Bevölkerung die Kopfsteuer eingeführt und der Bevölkerung außerdem noch andere schwere Lasten auferlegt. Hoffentlich werden sich diese Fehler nicht rächen. Er müsse darauf hinweisen, daß in den von den deutschen Truppen besetzten Theilen Polens derartige Fehler nicht vorgekommen sind und kann auch nicht verschweigen, daß sich der Minister des Aeußern Baron Burján geweigert hat, eine polnische Deputation zu empfangen. Er schließt damit, daß der Minister des Aeußern nicht über ungarisches Blut, über ungarische Kraft verfügen könne, ohne zur Verantwortung gezogen werden zu können.

Georg Szmeccsányi weist darauf hin, daß sich das Land jetzt in einer solchen Lage befindet, wie noch nie während seines tausendjährigen Bestandes. Unter solchen Umständen sei es die Pflicht der Opposition, treue Wacht zu halten, damit nicht wieder Fehler über Fehler verübt werden. Zwei Drittel der siebenbürgischen Mandate befinden sich in den Händen der Arbeitspartei und trotzdem hat sich kein einziger Abgeordneter dieser Partei gefunden, der es der Mühe werth gefunden hätte, im ungarischen Parlament den Mund

aufzumachen. (Lärm links.) Er schütert die jetzt herrschenden Zustände und sieht gegen das überhandgenommene Verursachungssystem zu Felde. Die ungarische Nation hat ein Recht, die wirkliche Lage, in der sich das Land befindet, genau kennen zu lernen, alle begangenen Fehler, alles Uebel müsse schonungslos aufgedeckt werden. Dies könne nur zur Steigerung der Begeisterung führen, das Verursachungssystem aber zur vollständigen Apathie, vor der Gott dieses Land beschirmen möge. Der Ministerpräsident hat vor kurzem über die heutige Ernte gesprochen. Man müsse der nächsten Zukunft mit dem größten Mißtrauen entgegenblicken, denn die Regierung hat es bisher unterlassen, Verfügungen zu treffen, um die Ernährung des Volkes zu sichern, die ebenso wichtig ist wie die Erwerbung von Munition. Dagegen hat in diesem Lande der Kriegswucher in erschreckendem Maße überhand genommen, und die Großbanken und Kriegswucherer sind es, die sich auf Kosten der Bevölkerung in unerhörter Weise bereichern. Das Land erwartet, die Opposition aber fordert die Regierung auf, ein Approvisionnementprogramm dem Hause vorzulegen, das uns vor der drohenden Hungersnoth schützt. Er weist darauf hin, daß nicht nur in Deutschland, sondern auch im feindlichen Auslande die Stelle eines Approvisionierungsministers für die Dauer des Krieges ins Leben gerufen worden sei. Möge man hier diesem Beispiele folgen.

Redner beauftragt, daß der Ministerpräsident nicht antworfend sei, damit er diese Dinge mit eigenen Ohren hören könne.

Géza Polonyi: Der Ministerpräsident ist müde. (Geisterkeit.)

Georg Szmeccsányi: Es ist ein Ding der Unmöglichkeit, daß ein einziger Mensch alle Agenden allein versee und dabei noch Zeit findet, den Minister des Aeußern zu bevorzugen.

Géza Polonyi: Der Ministerpräsident kommt nur in den Saal, wenn die Grafen sprechen. (Geisterkeit.)

Georg Szmeccsányi beschwert sich auch darüber, daß es der Ministerpräsident nicht der Mühe werth gehalten hat, in der geschlossenen Sitzung das Wort zu ergreifen, in einer solchen geschlossenen Sitzung, in der er die haarsträubendsten Dinge zu hören bekommen hat. (Lärm links.) Unter solchen Umständen wird er das, was er zu sagen hat, in offener Sitzung vorbringen.

Der österreichische Ministerpräsident und der Prozeß Kramarz.

Der Redner weist auf die Nothwendigkeit der Einberufung der Delegationen hin und meint, die Ausrede des Grafen Stürggh, daß das Verhalten der tschechischen Abgeordneten daran schuld sei, daß das österreichische Parlament nicht einberufen werden könne, sei nicht stichhaltig, denn diese Stellungnahme stehe in direktem Gegensatz zu den sonstigen Handlungen des Grafen Stürggh in Bezug auf das tschechische Volk. Ministerpräsident Graf Stephan Tisa habe das Verhalten seines österreichischen Kollegen gebilligt und jüngst in einer Rede erklärt, daß er dem Standpunkte des Grafen Stürggh beipflichte, daß dieser dem Monarchen bezüglich der Einberufung des Reichsraths keine Unterbreitung mache. Redner verliest den diesbezüglichen Theil der am 26. August 1916 gehaltenen Rede des Grafen Tisa. Die Czechen haben keine Ursache, dem Grafen Stürggh gegenüber mißtrauisch zu sein, im Gegentheil, sie sind ihm sogar zu Dank und Anerkennung verpflichtet. Er werde dies gleich nachweisen.

Der Militäranwalt über die Zeugenaussage des Grafen Stürggh.

Als der tschechische Abgeordnete Dr. Kramarz sich wegen der gegen ihn erhobenen Beschuldigungen — er wurde bekanntlich zum Tode verurtheilt — vor dem Wiener Divisionsgericht zu verantworten hatte, wurden auch österreichische Staatsmänner als Zeugen einvernommen, unter ihnen auch Ministerpräsident Graf Karl Stürggh. Ich werde — fuhr der Redner fort — den Nachweis erbringen, daß Graf Stürggh es war, der damals aus seinen Sympathien für die Czechen kein Geheimniß gemacht hat, und daß die Czechen allen Grund haben, ihn sowohl im Reichsrath, als auch außerhalb desselben zu unterstützen. Bitte mich nicht mißzuverstehen. Ich will jetzt nicht die Czechen kritisiren, sondern nur meine Behauptung unabweisbar und bemerkbar, daß in jener Verhandlung der öffentliche Militäranwalt Dr. Freininger folgendes gesagt hat: (Liest.)

„Es sind die höchsten Funktionäre der Staatsverwaltung, von Sr. Erzellenz, dem Herrn k. k. Ministerpräsidenten angefangen, als Zeugen in dieser Angelegenheit erschienen. Das allgemeine Interesse war mit gespannter Aufmerksamkeit auf jede dieser Aussagen gerichtet, in denen sich einzelne und im Zusammenhang deutlich die Auffassung und die Richtung unserer Politik kundgibt. Es waren feierliche geschichtliche Momente, wobei nicht bloß auf jedes Wort gehört, sondern auch auf jede Miene und auf jede Deutung des Zeugen geachtet wurde. Kein einziger dieser hohen staatlichen Funktionäre hat irgendwie eine Stellungnahme gegen die Angeklagten bekundet. Jeder von ihnen brachte das besondere Wohlwollen für die Angeklagten zum Ausdruck und suchte auch dort, wo er belastende Thatsachen bestätigte, dem Angeklagten Dr. Kramarz wenigstens den guten Glauben zuzubilligen. Wenn Sr. Erzellenz der k. k. Ministerpräsident als Zeuge in seinen mehrstündigen

gen Ausführungen mit größtem Wohlwollen jede Forderung und jede politische Verthädigung der Angeklagten vorbrachten, welche sie für die Regierungsmajorität vorgenommen haben, so muß doch Motiv und Zweck dieser Handlung vom hohen Kriegsgericht geprüft und selbstständig beurtheilt werden. So hat Sr. Erzellenz, der k. k. Ministerpräsident erklärt, daß er nach seiner subjektiven Ueberzeugung keineswegs den Eindruck empfunden habe, als ob Dr. Kramarz die Führung der auswärtigen Politik von dem Standpunkt aus bekämpfe oder eine andere Orientirung der auswärtigen Politik wünschte, um im Interesse eines fremden Staates dem eigenen Staate Schaden zuzufügen.“

Frau Kramarz beim Grafen Stürggh.

In einem anderen Bericht von hoher militärischer Stelle in Wien heißt es wörtlich:

„Frau Kramarz äußerte sich anlässlich ihres heutigen Besuches bei ihrem Gatten, daß sie gestern beim Ministerpräsidenten, Sr. Erzellenz Grafen Karl Stürggh, war, und daß sie dem Grafen Stürggh mittheilte, daß Dr. Kramarz eine Haftbeschwerde eingebracht habe, worauf ihr der Ministerpräsident sagte, es sei gut, daß Dr. Kramarz diese Beschwerde eingebracht habe. Er, Graf Stürggh, habe zwar auf den Gang des Strafverfahrens keinen Einfluß und könne nichts machen, werde jedoch eine Kopie dieser Haftbeschwerde verlangen und sich für Dr. Kramarz einsetzen. Der Ministerpräsident sei dem Dr. Kramarz auch jetzt sehr gut gesinnt und wundere sich, daß dem Dr. Kramarz die Haft so schwer falle. Sie könne aber nicht Alles sagen, was Graf Stürggh ihr gesagt habe.“

In einem zweiten Bericht sind folgende Stellen enthalten:

„Es wird gemeldet, daß bei der im Zuge befindlichen Verhandlung gegen Dr. Kramarz und Genossen sich der folgende wichtige Vorfall ereignete, über welchen mit Rücksicht auf seine politische Bedeutung Bericht erstattet wird.“

Graf Thun für Kramarz.

Am 30. Januar erschien Sr. Durchlaucht Fürst Franz Thun, ehemaliger Statthalter in Böhmen, über Antrag der Vertheidigung als Zeuge in der Hauptverhandlung gegen Dr. Kramarz und sagte aus, daß er nie ein staatsfeindliches Verhalten des Dr. Kramarz wahrgenommen habe und daß er auch einen ungünstigen Umschwung in der Stimmung der Bevölkerung, wie in der Angelegenheit auf Grund der vorliegenden Beweise angenommen wurde, und auf die Wählbarkeit der Angeklagten und anderer gleichgesinnter Personen zurückgeführt wird, nicht bemerkt hat.

Diesen Bericht des Professors Massaryk hat Fürst Thun dem Grafen Stürggh und dem Minister des Innern Baron Heinold zur Kenntniß gebracht und ihnen den Rath ertheilt, gegen das tschechische Volk keine allzu strengen Maßregeln zu ergreifen, um einer Revolte auszuweichen.“

In einem Schreiben des Dr. Kramarz an den Grafen Thun heißt es:

„Und lassen Sie mich zum Schluß noch einiges sagen. Wären Sie nicht in den letzten Jahren Statthalter von Böhmen gewesen, unterstützt durch den christlichen Grafen Stürggh, und wäre es nicht möglich gewesen, gerade mit Verweisung auf Euch Beide unsere Leute an Ruhe und Vertrauen zu gewöhnen, so hätte es in einer solchen Zeit in Böhmen anders ausgesehen.“

Georg Szmeccsányi bemerkt, daß er diese Beispiele nur deshalb angeführt habe, um zu illustriren, welches Verhältnis zwischen dem österreichischen Ministerpräsidenten und den Czechen besteht, wenn er sich darauf beruft, daß er die Einberufung des Reichsraths wegen der Haltung der Czechen dem Herrscher nicht vorschlagen könne.

Demgegenüber weist er darauf hin, daß fast alle österreichischen Parteien — mit Ausnahme der Christlich-sozialen — die Einberufung des Reichsraths wünschen. Seiner Ansicht nach ist die Stellungnahme des Grafen Stürggh darauf zurückzuführen, weil er sich vor der öffentlichen Kritik fürchtet, denn auch im öffentlichen Leben Oesterreichs schalten und walten nach Belieben die Großbanken, an der Spitze mit Herrn Sieghardt. Sie haben den größten Theil der Aktien der österreichischen Zeitungs-Aktien-Gesellschaft angekauft, um auch über die Presse herrschen zu können. Graf Tisa ermahnt uns stets, uns nicht in die inneren Angelegenheiten Oesterreichs einzumengen, dagegen ist es in Oesterreich gestattet, sich in unsere Angelegenheiten zu mischen. Wie sonst hätte folgende Note der k. k. Staatsanwaltschaft ausgegeben werden können: „Ueber Einsprechen der kön. ung. Regierung sehe ich mich veranlaßt, an die hochlöbliche Redaktion des Erlauchten zu richten, sich während der Tagung des ungarischen Parlaments jeder Ausführung zu enthalten, die nicht im Texte des „k. k. Telegraphen-Korrespondenzbureaus“ enthalten ist.“

Stephan Kalovszky: Der ungarische Ministerpräsident gegen das ungarische Parlament! (Lärm links.)

Géza Polonyi: Ungarische Censur in Oesterreich! (Lärm.)

Georg Szmeccsányi: Wenn ich den Antrag des Grafen Andrássy unterstüge, so thue ich dies im Interesse der Monarchie und der Dynastie. Vor kurzem

hat es der Ministerpräsident für gut befunden, den Baron Burián zu vertheidigen und dabei auch Gelegenheit genommen, das Land bezüglich der Haltung Rumäniens zu beruhigen. Und was geschah dann? Am 28. August brachen die Rumänen in Siebenbürgen ein. Die gesamte öffentliche Meinung des Landes ist entrüstet. (Zustimmung links.) Aber Graf Tiza hat nunmehr auch den Grafen Ottófar Czernin, unseren bisherigen Gesandten in Bukarest, in Schutz genommen. Redner verurtheilt sodann die Art und Weise, wie sich Baron Burián über so hochwichtige politische Fragen geäußert hat. Kein Parlament der Welt hätte ein derartiges Vorgehen geduldet.

Wilhelm Sümege: Auf die Anklagebank mit Burián!

Georg Szurecsánji fragt den Minister des Aeußeren und den Ministerpräsidenten, ob sie, wenn Burián ihnen auf einer Visitenkarte vorher angezeigt hätte, in welchem Moment Rumänien angreifen würde, Siebenbürgen hätten rechtzeitig evakuieren können? Das ist keine Ausrede. Jedermann mußte, daß das rumänische Heer an der siebenbürgisch-rumänischen Grenze auf der Lauer stehe, nur Tiza und Burián scheinen dies nicht gewußt zu haben. (Lärm links.) Was hat eigentlich unser Militärattaché in Bukarest gethan?

Wilhelm Sümege: Er hat den schönen Frauen den Hof gemacht! (Heiterkeit.)

Die deutschen Ortsnamen im Hófer-Bericht.

Georg Szurecsánji: Einige Tage vor der Kriegserklärung begaben sich die siebenbürgischen Abgeordneten zum Ministerpräsidenten und fragten ihn, ob die Grenzen genügend besetzt sind. Die Abgeordneten entfernten sich dann vollständig beruhigt. Offenbar erhielten sie die beruhigendsten Aufklärungen. Nun bin ich gezwungen, auf eine sehr taktlose Erscheinung hinzuweisen. Generalquartiermeister Ludendorff benützt in den Meldungen der deutschen Heeresleitung stets korrekt die ungarischen Ortsnamen, dagegen scheint unsere Heeresleitung von den ungarischen Ortsnamen keine Kenntniss zu besitzen. Es ist empörend, daß Kóhalm Rezs, Nagyhéhen Hermannstadt, Székelyudvarhely Oberkellen und Hátkeg Hözing genannt wird.

Béla Varabás: Schusterrei!

Wilhelm Sümege: Das Ungarthum wird mit Füßen getreten, das Ungarthum, das so viel geblutet hat! Géza Polonyi: Das ist die Schule des Rudolf Brandtsch!

Georg Szurecsánji: Es ist meine feste Ueberzeugung, daß wir Siebenbürgen nicht verlieren werden (Zustimmung links), und ich bin von dem festen Glauben erfüllt, daß sich die Befreier vom Süden her nähern werden, ein genialer General und die Heere heldenmüthiger Nationen.

Géza Polonyi: Es lebe Madensen!

Georg Szurecsánji: Während Hunderttausende siebenbürgischer Flüchtlinge heimatlos umherirren, erhält Graf Czernin eine hohe Auszeichnung. (Lärm links.)

Béla Varabás: Zum Henker mit ihm!

Präsident ertheilt dem Abgeordneten Varabás wegen dieses Zwischenrufes einen Ordnungsstraf. Rufe links: Er wird doch aufgehängt werden!

Georg Szurecsánji schließt damit, daß wir von Rumänien in der schändlichsten Weise ausgewuchert wurden, daß wir Millionen in Gold bezahlt haben. Aber Alles war vergeblich. Er zieht noch einen Vergleich zwischen der staatsmännischen Weisheit und Voraussicht des bulgarischen Ministerpräsidenten Radóslawow und dem Baron Burián und beendet seine Ausführungen damit, daß die Schuldigen zur Verantwortung gezogen werden müssen.

Präsident beantragt sodann, die nächste Sitzung morgen, Mittwoch, um 10 Uhr Vormittag mit der heutigen Tagesordnung abzuhalten. Auf die Interpellationen wird das Haus um 5 Uhr Nachmittags übergehen.

Der Viehstand der siebenbürgischen Flüchtlinge

Hierauf folgte die dringende Interpellation des Abgeordneten Madár Gedeon an den Ackerbauminister in Angelegenheit der Vermerkung des Viehstandes der siebenbürgischen Flüchtlinge.

Madár Gedeon richtet an den Ackerbauminister folgende Interpellation:

- 1. Welche Verfügungen wurden in Angelegenheit des Schutzes des Viehstandes der siebenbürgischen Flüchtlinge getroffen?
2. Zu welchem Preise wurden die Thiere von der die Einkäufe vornehmenden Kommission gekauft?
3. Zu welchem Zwecke wird der eventuell sich ergebende Gewinn verwendet?

Ackerbauminister Baron Emerich Ghillany führt in Beantwortung der Interpellation aus, daß die Regierung schon früher damit gerechnet hatte, daß die Rumänen in Siebenbürgen einbrechen werden, und daß sie in Folge dessen auch rechtzeitig Verfügungen bezüglich des Schutzes des Viehstandes der dortigen Bevölkerung getroffen habe. Diese Verfügungen bestehen aus zwei Theilen. Wir gingen von dem Standpunkte aus — fuhr der Minister fort —, daß es auch im Interesse unserer Landwirtschaft liegt, den Viehstand der bedrohten siebenbürgischen Bevölkerung zu retten und den Eigenthümern zu sichern, damit diese nicht gezwungen seien, eventuell ohne ihr Vieh in die Heimath zurückzukehren. Längs der Maros haben wir Weiden angelegt und

überall war der Weg bezeichnet, auf dem das Vieh aus den einzelnen Komitaten befördert werden soll. Unser ganzes Bestreben ging dahin, das Vieh in den Ställen zu erhalten und den Besitzern später zurückzuerstatten. (Zustimmung rechts.)

Der zweite Theil unserer Maßnahmen war, daß wir mit den Schwierigkeiten gerechnet haben, die bei jeder größeren Völkerverbewegung eintreten. Wir wußten, daß es Viehbesitzer gäbe, die ihr Vieh um jeden Preis verkaufen wollten, und deshalb haben wir militärische Einkaufskommissionen ins Leben gerufen; das ganze Risiko trägt einzig und allein der Staat. Die Mitglieder dieser Kommissionen sind ganz unparteiische Leute. Waggons konnten zum Transport des Viehes deshalb nicht verwendet werden, weil dies die Kriegslage nicht gestattete. Aber auch diesbezüglich wurden die erforderlichen Verfügungen getroffen und an vielen Orten Futterstationen errichtet. Ferner wurden drei Sammelzentralen errichtet: in Nagybárad, Arad und Borosjenö. Aber die Entfernung von einem Ort zum anderen ist in vielen Fällen eine so große, daß trotz aller Vorkehrungsregeln ein Theil des Viehes während des Transportes verendete. Glücklicherweise haben die verschiedenen Seuchen bisher nur wenig Opfer gefordert. Ich will noch darauf hinweisen, daß in den Viehanlagen das zu verkaufende Vieh nicht auf den Markt gebracht wird, da die Regierung den Besitzern das Vieh erhalten will. Die Expositionen des Ackerbauministeriums haben die Weisung erhalten, nach Möglichkeit eine je größere Anzahl Vieh zur Ueberswinterung zu übernehmen. Ich bitte, meine Antwort zur Kenntniss zu nehmen.

Nach einigen Bemerkungen Madár Gedeon's wurde die Antwort des Ackerbauministers vom Hause zur Kenntniss genommen und die Sitzung um 8 Uhr Abends geschlossen.

Parlamentarische Vorgänge.

Das Arbeitsprogramm des Parlaments. — Konferenz der Nationalen Arbeitspartei. — Die siebenbürgische Frage.

Das Abgeordnetenhaus hat die Diskussion über die Anträge der Grafen Andrássy und Apponyi noch immer nicht abgeschlossen. Ursprünglich war die Absicht bestanden, diese Debatte innerhalb dreier Sitzungen zu erledigen; heute ging aber schon der vierte Tag zu Ende, und es ist noch nicht bestimmt, ob morgen die Verhandlung geschlossen werden kann. Es wollen noch die Abgeordneten Hugo Laehne, Ludwig Holló und Wilhelm Wázfony ihre Ansichten vorbringen, und da den Antragstellern Grafen Andrássy und Apponyi das Schlusswort zusteht, ferner Ministerpräsident Graf Tiza gleichfalls auf einige Reden reflektieren wird, ist wenig Aussicht dafür vorhanden, daß die Berathung morgen zum Abschluß gebracht werden kann. Unter solchen Umständen muß damit gerechnet werden, daß auch noch ein Theil der Donnerstag-Sitzung diesem Thema gewidmet sein wird. Auf solche Weise kann die Verhandlung des auf die Ausnahmeverfügungen der Regierung bezüglichen Berichts im besten Falle erst am Donnerstag ihren Anfang nehmen. Eine neuerliche Verzögerung dieses Termins kann aber auch dadurch eintreten, daß die Opposition wahrscheinlich schon morgen, vielleicht aber erst übermorgen eine geschlossene Sitzung verlangen wird, in der man einige mit dem Krieg zusammenhängende wirtschaftliche Fragen zur Sprache bringen will.

Mit dem Bericht über die Ausnahmeverfügungen der Regierung hat sich die Nationale Arbeitspartei schon in ihrer heute Abends abgehaltenen Konferenz beschäftigt. Die Partei nahm die Berichte auf Grund des Referats Joseph JILÉS' einstimmig und gutheißen ohne Debatte zur Kenntniss. Anknüpfend an diese Berichte brachte der Abgeordnete A. Marxhóti das an alle Abgeordnete heute eingetroffene Telegramm des Konsumverbands „Hangya“ zur Sprache, worin die Mitglieder des Parlaments aufgefordert werden, bei der Regierung dringend dahin zu wirken, daß gewisse Massenkonsumartikel, wie Fett, Salz, Zucker, Petroleum etc., auch in der Provinz in genügender Quantität zur Vertheilung an die Konsumenten gelangen können. Ministerpräsident Graf Tiza verwies darauf, daß es eine, auch in den Ländern der Entente (denen doch der Seeweg offen ist) wahrnehmbare Erscheinung des Krieges ist, daß die Beschaffung gewisser Artikel zeitweilig mit Schwierigkeiten verbunden ist. Die Regierung trifft nach allen Richtungen hin entsprechende Maßnahmen, durch welche die hinreichende Versorgung mit allen Bedarfsartikeln überall erzielt werden soll.

Clemér Dantos verwies auf die mißliche Lage der siebenbürgischen Flüchtlinge. Er verlangte das Moratorium für die vom Feinde heimgesuchten siebenbürgischen Distrikte, ferner eine Verfügung,

daß nicht nur die Geldinstitutszentrale, sondern (mit Rücksicht darauf, daß ja nur ein Siebentel der siebenbürgischen Flüchtlinge sich in der Hauptstadt aufhält) auch die größeren Geldinstitute der Provinz den siebenbürgischen Flüchtlingen auf Sparkassenbücher der siebenbürgischen Institute Baardarlehen gewähren sollen. Schließlich verlangte er dringende Verfügungen zur Abhilfe des herrschenden und drückenden Kleingeldmangels.

Ministerpräsident Graf Tiza erklärte, die Regierung habe sich mit allen diesen Fragen schon im letzten Ministerrath eingehend beschäftigt und werde schon in einer der nächsten Nummern des Amtsblattes die auf Siebenbürgen bezügliche Moratoriums-Verordnung veröffentlichen.

Zu Beginn der Konferenz widmete der Vorsitzende Baron Gabriel Dániel dem verbliebenen Vizepräsidenten der Partei Joseph Teleghy einen warmen Nachruf.

Wie in politischen Kreisen verlautet, soll schon demnächst eine legislatorische Verfügung zur Abhilfe des Kleingeldmangels erlassen werden.

Die Karolyi-Partei hat in ihrer heute Abends abgehaltenen Konferenz beschlossen, im Rahmen der Debatte über die Ausnahmeverfügungen der Regierung eine Aktion im Interesse des allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechts einzuleiten und bei dieser Gelegenheit die Schwierigkeiten zur Sprache zu bringen, durch welche es die Censur verhindert, daß die Forderung nach einer demokratischen Wahlreform jetzt öffentlich erörtert werde.

Für die morgige (Mittwoch-)Sitzung des Abgeordnetenhauses sind außer zwei noch von früher zurückgebliebenen sieben neue Interpellationen vorgemerkt, und zwar:

- Desider Abraham: Die Auszeichnung des Bukarester Gesandten Grafen Czernin.
Joseph Szterényi: Die Unterstützung und Entschädigung der siebenbürgischen Flüchtlinge.
Wilhelm Sümege: In derselben Angelegenheit.
Béla Varabás: Ueber die Entlassung der über 50 Jahre alten Landsturmmänner.
Graf Michael Karolyi: Die Handhabung der auswärtigen Angelegenheiten in der Zukunft.
Johann Bartók: Die Verlängerung der Anmeldepflicht für die Getreidevorräthe.
Ludwig Beck: Die zu erwartende Aenderung in der obersten Heeresleitung.

Es darf mit Bestimmtheit angenommen werden, daß ein Theil dieser Interpellationen nicht vorgebracht wird.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 19. September.

* Die erste Generalversammlung nach den Sommerferien. Der Magistrat hielt heute eine Sitzung, in welcher beschlossen wurde, die erste Generalversammlung des hauptstädtischen Municipal-Ausschusses nach den Sommerferien am nächsten Mittwoch, den 27. d., abzuhalten. In dieser Generalversammlung wird Bürgermeister Stephan Bárczy Veranlassung nehmen, über die Angelegenheit des Zitatpitals und des kommunalen chirurgischen Instrumentenbetriebes ausführliche Erklärungen abzugeben.

* Die Ursachen des Erdäpfelmangels. Seitdem die Leitung des hauptstädtischen Gemüsebetriebs aus den Händen des Magistratsraths Dr. Eugen Márkus in die des Magistratsraths Dr. Eugen Bercegel übergegangen ist, sind die Klagen über den Erdäpfelmangel an der Tagesordnung und die Hausfrauen gehen oft tagelang auf den Märkten umher, bis sie zu einem Kilo Erdäpfel gelangen. Die dringendste Aufgabe des neuen Leiters dieses Betriebes war nämlich, als er die Sektion übernahm, Reformen zu schaffen, die schon bisher ein Resultat zeitigten, welches alle Symptome der Gefährdung des ganzen Betriebes an sich trägt. Obwohl ständig genügend Erdäpfel vorhanden sind, gelangen dieselben nicht unter die Konsumenten, weil dies vom Gemüsebetrieb künstlich verhindert wird. Einige Beispiele mögen hiefür dienen: Unter dem neuen Regime werden die Erdäpfel an die Händler nicht unter dem Maximalpreise von 20 K. per Meterzentner abgegeben. Bei diesem Preise obliegt es dem Händler dann, die Waare auf eigene Kosten in Säcke füllen zu lassen, das Kalo zu trogen und die Transportspesen zu seinem Verkaufsort zu bestreiten. Bei diesen Spezen ist es dem Händler nun unmöglich, die

Erdäpfel zum Detailmaximalpreise von 24 S. per Kilogramm zu verkaufen, weil sie ihm mit den Nebenpreisen selbst so hoch zu stehen kommen. Entweder verzichtet der Händler ganz auf das Erdäpfelgeschäft oder er hält die Waare verstaubt und verkauft zu höherem als dem Maximalpreise. Das frühere Regime hat die Erdäpfel den Händlern für 18 1/2 S. überlassen, wobei die Hauptstadt allerdings keinen Nutzen hatte, aber das Publikum fand genügend Erdäpfel. Den Spezialehndlern hat der Gemüsebetrieb früher auf eigenen Wagen zum Selbstkostenpreis die Erdäpfel zum Verkauf zugestellt, was bei den schwierigen Transportverhältnissen von großer Bedeutung war. Magistratsrath Dr. Eugen Berzsel hat dieses Verfahren abgestellt und die Spezialehändler verkaufen heute mehr keine Erdäpfel, trotzdem die Transportwagen des Betriebs stundenlang unthätig vor der Anlage stehen. Der kommunale Erdäpfelverkauf beschränkt sich jetzt auf 26, respektive 31 hauptstädtische Verkaufsstellen, von welchen aus das ganze hauptstädtische Publikum bedient werden soll. Daher kommt es, daß die Konsumenten stundenlang warten, ohne daß sie Erdäpfel erhalten, weil es auch physisch unmöglich ist, von so wenigen Stellen aus allen Anforderungen gerecht zu werden. Dazu kommt noch, daß die Sammelstelle die Verkaufsstellen schlecht bedient, indem die Waare erst zwischen 7 und 9 Uhr früh zugeführt wird, so daß das früher kommende Publikum entweder die Ankunft der Waare abwarten oder überhaupt verzichten muß. Das frühere System, dem Tag vorher in den Verkaufsstellen Vorrath zu halten, hat Herr Berzsel abgeschafft. Dergleichen hat der Herr Magistratsrath die gelegentliche Zustellung der Waare ins Haus abgestellt, wodurch wieder Hunderte von Käufern die Verkaufsstellen belagern. Der Verkaufsstand auf dem Zollamtsplatz für Wiederverkauf wurde gleichfalls eingestellt, wodurch der Wiederverkauf erschwert wird, und außerdem hatte diese Maßnahme zur Folge, daß 4—5 Waggons Paradiesäpfel vollständig verfaulten, weil die Möglichkeit benommen war, dieselbe den Wiederverkäufern zugänglich zu machen. Daß der neue Leiter des Betriebes dieses Fach nicht versteht, kann ihm nicht verübelt werden. Das Publikum aber kann unmöglich als Versuchsanstalt eines Magistratsrats dienen, der sein Geschäft erst erlernen soll. Diese Zustände können nicht aufrechterhalten bleiben und es ist Sache des Bürgermeisters, hier Wandel zu schaffen. Ist der Grünzeugbetrieb unfähig, die Hauptstadt mit Erdäpfeln zu versorgen, so mag die Erdäpfelzentrale angewiesen werden, zum Weiterverkauf nicht nur der Hauptstadt, sondern auch den Händlern Erdäpfel abzugeben.

*** Verletzungen.** Der Bürgermeister hat den Magistratskonsipisten Alexander Kállai aus der Sektion für Stadtwirtschaft, den Hilfskonsipisten Dr. Victor Dorogházy aus der Rechtssektion und den Steueramtsbeamten Anton Pajzs aus der Sektion für Stadtwirtschaft in die Sanitätssektion versetzt.

*** Drei Jahre hauptstädtischer Varrath.** In einem umfangreichen Bericht an das Ministerium legt der hauptstädtische Varrath Rechnung über seine Thätigkeit in den Jahren 1913, 1914 und 1915. In der Einleitung des Berichtes wird auf die durch den Krieg geschaffenen Zustände hingewiesen und bemerkt, daß von der baulichen Entwicklung der Hauptstadt Abstand genommen werden mußte. Doch besteht die Hoffnung, daß nach dem für uns siegreich zu beendenden Krieg alle Vorbedingungen vorhanden sein werden, das Versäumte nachzuholen. Im Uebrigen befaßt sich der Bericht mit der Thätigkeit des Varrathes, die in zwölf selbstständige Kapitel gruppiert ist. Vier Beilagen enthalten die Geldabrechnung des hauptstädtischen und der übrigen Fonds.

*** Die Bestenerung der Gas- und Elektrizitätsbeleuchtung.** Der Ungarische Elektrotechnische Verein hielt am 14. d. eine Sitzung, in welcher der Vortrag des Ingenieurs Daniel Jakobovits über die Besteuerung der Gas- und Elektrizitätsbeleuchtung diskutiert wurde. An der Diskussion nahmen bisher Alexander Stern, Sigmund Szegő, Joseph Kump, Dr. Oskar Szilas, Dr. Hugo Zala und Joseph Hollas theil. Die Diskussion wird morgen, Mittwoch, Abends 7 Uhr im Vortragsaal der Vereins (7. Bezirk, Elisabethring 49, 2. Stock) fortgesetzt.

*** Die Mehlanweisungen.** Gestern wurden dem hauptstädtischen Centralmehlkamte 3130 Couverts, enthaltend Coupons über verkauftes Mehl und 2222 Couverts, enthaltend Coupons über verkauftes Brot, übermittelt. Seit Einführung der Mehlanweisungen wurden insgesammt 740,407 Saß oder 60,384,595 Kilogramm Mehl verkauft.

Tagesneuigkeiten.

Sammlung für die Siebenbürger Flüchtlinge.

Heute sind uns für die siebenbürgischen Flüchtlinge die folgenden Spenden zugekommen:

Rosa Königes, Budapest ... 100.—
Ergebnis der Sammlung der Frau Bernát Rosenfeld, Győr ... 12.10

Zu dieser Sammlung haben beigetragen: R. N. 40 S., Frau Bernhard Rosenfeld 60 S., Anna Sigelberger 50 S., Sigmund Steuer 1 R., Etus Weisk 60 S., Personal der Firma Schnabel 2 R., R. N. 40 S., S. G. 60 S., R. N. 4 S., Felix Hampe 1 R., R. B. 1 R.

Ergebnis der Sammlung der Frau Samu Biermann, Mjö-Votfalu ... 32.—

Beigetragen haben: Samuel Biermann 1 R., Ignaz Rohm 2 R., Samuel Kellermann 2 R., Hanni Biermann 1 R., Samuel Pollak 4 R., Fanny Donath 2 R., Ignaz Weinberger 1 R., Frau Samuel Kellermann 2 R., Emanuel Freimann 2 R., Betti Kellermann 1 R., Gustav Kellermann 1 R., Frau Martin Senecovics 40 S., Frau Stephan Brezónák 1 R., Martin András 40 S., Julius Szlamka 1 R., Frau Georg Kovacsovicz 40 S., Anna Zemanovics Gulán 40 S., Frau Adam Döruczkay 10 S., Katharine Kaspáky 40 S., Johann Miskovics 1 R., Marie Ribis 40 S., Anna Ratus 40 S., Johanna Biermann 1 R., Elisabeth Sztono 40 S., Martin Sebik 50 S., Johann Sztraneh 1 R., Georg Szobor 10 S., Anna Senecovics 20 S., Rudolf Kiczky 2 R., Anna Houscsák 10 S., Anna Jámeesnik 40 S., Emma Jevát 20 S., Frau Samu Biermann 1 R. 20 S.

Witwe Frau Karl Tömör, Budapest, I. ... 200.—
Lilite Deutsch, Budapest, VI. ... 10.—
Philipp Singer, Budapest ... 10.—

Ergebnis der Sammlung des Ignaz Neumann, Nyitra ... 15.—

Zu dieser Sammlung haben beigetragen: Ignaz Neumann 10 R., Richter Joseph Futak 2 R., Andreas Gurller 2 R., Anton Minich 1 R.

Ergebnis der Sammlung der Ernestine Korach, Kápolnabánya ... 108.28

Beigetragen haben: Ernestine Korach 4 R., 8 S., Marie Jendral 1 R., Michael Tokár 1 R., R. N. 1 R., Stephan Lapsangh 1 R., Juliane Zacher 40 S., Magneth 40 S., Johann Biskó 1 R., 20 S., Stephan Jakubecz 1 R. 50 S., Katharine Wecko 50 S., Johann Kukura 50 S., Martin Csury 40 S., Jakob Kalna 1 R. 50 S., Frau Johann Kiss 1 R., Frau Georg Kniska, Frau Joseph Jendral 1 R., Johann Lucsiojanhky 1 R., Johann Bidis 60 S., Stephan Bidis 1 R., Joseph Hódák 1 R., Johann Jakubecz 60 S., Joseph Hudák 80 S., Frau Samuel Rosner 50 S., Johann Kacurek 40 S., Andreas Poporezer 50 S., Fiksgund 50 S., Samuel Kukura 1 R., Susanne Stanko 50 S., Frau Joseph Gorlak 1 R., Michael Gamlak 1 R., Frau Jakob Horan 1 R., Frau Stephan Gamlak 1 R., Frau Andreas Lucsiojanhky 1 R., Solcz 1 R., Johann Vanga 1 R., Globinohky 1 R., Johann Dulga 1 R., Marie Badzsk 1 R., Just 40 S., Zgirba 40 S., Katharine Tippik 1 R., Marie Lucsiojanhky 1 R. 40 S., Marie Badzsk 50 S., Tkacs 1 R., Frau Victor Pispák 50 S., Frau Adolf Novotny 1 R., Frau Lorenz Fiffik 1 R., Marie Hudák 1 R., Marie Kaczpínhky 50 S., Marie Polguch 60 S., Anna Alexander 1 R., Marie Spischak Kukura 1 R., Stephan Kukura 1 R., Katharine Simesak 1 R., Adolf Kofrober 1 R., Johann Ambrózy 1 R., Joseph Lucsiojanhky 1 R., Katharine Lucsiojanhky 50 S., Anna Laczkó 50 S., Marie Kachpínhky 50 S., Frau Johann Dulga Laczkó 1 R., Jof. Korbomanik 1 R., Franz Kremiczky 60 S., Frau Bidis 1 R., Frau Michael Badzsk 1 R. 50 S., Frau Joseph Korbomanik 1 R., R. N. 40 S., Witwe Johann Globinohky 40 S., Frau Andreas Pisk, Johann Szegény 1 R., Peter Malngoties 40 S., Marie Diesák 1 R., Anna Fedák 40 S., Anna Steiner 60 S., Kukura 50 S., Anna Beesieser Kukura 1 R., Johann Lucsiojanhky 1 R., Franz Lucsiojanhky 1 R., Marie Bidis, Albert Remias 1 R., 40 S., Andreas Hanzély 1 R., Frau Johann Budinshky 1 R., Franz Juth 1 R., Mathias Gzista 1 R., Martin Bidis 1 R., Johann Dulga 1 R., Marie Klinga 1 R., Anna Jakubecz 1 R., Marie Srenkel 1 R., Mathilde Szpik 1 R., Marie Petrik 1 R., Marie Holaj 1 R., Marie Radányi 60 S., Johann Badzsk 1 R., Anna Spinner 60 S., Johann Rubinshky 1 R., Marie Rubinshky 1 R., Stanko Bobko 60 S., R. N. 1 R., Joseph Remias 1 R., Anna Klinga 1 R., Katharine Hornák 1 R., Marie Petrik 1 R., Ludwig Szar 2 R., Frau Johann Novikébiak 1 R., Ida Gemricshky 1 R., 50 S., Kopper's Kinder 6 R. 50 S., J. Klincze 1 R., Franz Hofnecz 1 R., Franz Péter 50 S., Stephan Szabó 30 S., Johann Szinge 50 S., Erzi Kocsis 30 S., Frau Franz Stepha 50 S., Zimaly 1 R., Stephan Globnoshky 50 S., Abtis Lehoczyk 2 R.

Ergebnis der Sammlung des Max Rechniger, Szent-Gibor ... 5.80

Zu dieser Sammlung haben beigetragen: Ivan Pabláček 20 S., Ivan Drecsics 20 S., Ivan Bedög 20 S., Stephan Eutor 20 S., Johann Dvornics 20 S., Ivan Kallamar 40 S., Ivan Beramor 20 S., Koloman Vallér 40 S., Karl Fikár 40 S., Samuel Rohm 30 S., Buhán Magyar 40 S., M. Keresmáts 50 S., Frau Johann Mallaries 50 S., Stephan Galab 60 S., Stephan Gzimat 50 S., Ludwig Rittoper 20 S., Johann Skrlacz 20 S.

Ergebnis der Sammlung der Sarika Viffich, Zombor ... 15.20

Beigetragen haben: R. N. 40 S., R. N. 40 S., R. N. 30 S., R. N. 50 S., Mini Zolb 40 S., R. N. 40 S., R. N. 1 R., R. N. 50 S., Frau Széles 1 R., R. N. 1 R., R. N. 50 S., R. N. 40 S., R. N. 40 S., R. N. 40 S., Pista Boeschoros 50 S., R. N. 40 S., Mára Bedi 1 R., R. N. 40 S., Frau Berger 1 R., Eberese Orof 40 S., Sári Viffich 1 R., Frau Salomon Korn 20 S., R. N. 1 R., R. N. 1 R., R. N. 30 S.

Ergebnis der Sammlung des Emanuel Radó, Kálás ... 27.40

Beigetragen haben: Marij Adler 10 R., Fischer 1 R., Adolf Weiß 6 R., Frau Alfred Scheinmants 2 R., Bernhard Wiener 2 R., R. N. 1 R., R. N. 1 R., Margit Bernáth 1 R., Frau Alois Martinkovits 40 S., Frau Joseph Kausch 1 R., Johann Pajzínhky 1 R., Emanuel Radó 1 R.

Ergebnis der Sammlung des Fris Jobel, Karánsebes ... 21.20

Zu dieser Sammlung haben beigetragen: Schiesinger 1 R., D. Sz. 2 R., Heinrich Szemere 1 R., R. N. 1 R., Alexander Panak 1 R., R. N. 1 R., ein 48er Invalide 1 R. 20 S., Jobel 1 R., Emmer 2 R., S. 1 R., Norbert Fischer 2 R., Gina Jobel 1 R., Renée Müller 2 R., Marie Müller 4 R.

Ergebnis der Sammlung des Joseph Deutsch, Kábaterektur ... 45.—

Beigetragen haben: Joseph Deutsch 10 R., Joseph Bunt 20 S., Cilli Berghold 5 R., Marie Schuch 2 R., Stephan Lang 50 S., Joseph Cibiser 1 R., Joseph Matetz 1 R., Joseph Rabl 50 S., Johann Sigler 2 R., Franz Gódy 1 R., Franz Unger 1 R., Julie Weut 40 S., Johann Kametler 1 R., Johann Mohr 50 S., Michael Sigler 40 S., Franz Gröller 1 R., Andreas Windt 40 S., Franz Rabal 40 S., Julie Wagner 40 S., Joseph Sigler 40 S., Franz Cibiser 1 R., Gustav Karner 2 R., Julie Unger 20 S., Joseph Mohr 80 S., Joseph Schreiner 1 R., Franz Weisser 1 R., Joseph Job 40 S., Cécilie Gebiker 40 S., Marie Sigler 1 R., Johann Sigler 1 R., Josephine Schankowitzky 40 S., Joseph Schar 60 S., Franz Schuster 20 S., R. N. 20 S., Franz Péter 50 S., Julie Steiner 50 S., Joseph Dbercker 1 R., Joseph Baker 1 R., Joseph Heber 50 S., Franz Klamisch 2 R., Johann Somer 20 S., Franz Weid 40 S., Cécilie Gröller 50 S., Johann Decker 10 S.

Zusammen ... 602.98
Dazu die bereits ausgewiesenen 30,630.71

Zusammen ... 31,233.69

B u d a p e s t, 19. September.

*** Wetterbericht.** Das Wetter war heute bewölkt und unruhig. Die Temperatur betrug früh 7 Uhr + 11 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 12 1/2 Gr. C., Abends 7 Uhr bei schwachen Niederschlägen + 15 1/2 Gr. C. Es ist Temperaturzunahme, an vielen Orten mit Regen, später veränderliches Wetter voraussichtlich.

*** Unsere heutige Beilage** enthält Folgendes: die Feuilleton-Zeitung („Allerlei“) und die Fortsetzung des Romans „Hotel Imperial“, sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger und Inserate.

*** Anerkennungsdekrete für die Förderung des Erfolges der Kriegsanleihe.** Die heutige Nummer des „Budapester Közlöny“ verlaublich die folgende allerhöchste Entschlieung: „Meinen ungarischen Finanzminister ermächtige Ich, solchen Personen, die im Interesse der Förderung des Erfolges der zur ruhmvollen Führung des im Jahre 1914 ausgebrochenen Weltkrieges emittirten ungarischen staatlichen Kriegsanleihen eine hervorragende Thätigkeit entfaltet und hiedurch dem Vaterlande vorzügliche Dienste geleistet haben, Anerkennungsdekrete auszustellen. Wien, 30. August 1916. Franz Joseph m. p., Johann Teleky m. p.“ Auf Grund dieser allerhöchsten Ermächtigung hat der Finanzminister den Bischöfen, den Obergespanen und den Leitern und Oberbeamten der Finanzinstitute Anerkennungsdekrete zugestellt.

*** Genehmigung der griechisch-orientalischen rumänischen Metropolitenvahl.** Das Amtsblatt veröffentlicht heute ein allerhöchstes Handschreiben, demgemäß der König die Wahl des Archimandriten und bischöflichen Vikars Basul M a n g r a zum griechisch-orientalischen rumänischen Erzbischof und Metropolitens mittels Entschlieung vom 10. September genehmigt hat.

*** Auszeichnungen.** Se. Majestät hat die ungarische Baronie des bei der bosnisch-herzegowinischen Landesregierung in Verwendung stehenden Sektionschefs Barons Guido Anton Thaddäus Prileky von Prileky auf dessen Bruder, den Hofrath und Direktor des Hofwirthschaftsamtess Karl Prileky von Prileky, wie auch auf dessen geistliche Nachkommen ausgedehnt. — Der König hat verlichen: dem Vizepräsidenten der kroatisch-slavonisch-dalmatinischen Septentvirktafel Paul Maria Sebies in Anerkennung seines vieljährigen, eifrigen und erfolgreichen Dienstes den Orden der Eisernen Krone zweiter Klasse und dem Oberfaktor der Budapester Universitätsdruckerei Joseph P a u l i k in Anerkennung seiner durch vieljährige eifrige Thätigkeit erworbenen Verdienste das goldene Verdienstkreuz mit der Krone. — Se. Majestät hat dem Vizekonsul Walter G a a s in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienste vor dem Feinde das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens mit der Kriegsdekoration verlichen. — Aus A g r a m telegraphirt man: Se. Majestät hat in Anerkennung eifriger und erfolgreicher Dienstleistung dem Bürgermeister von Zagreb Architekten Zanko H o l j a c, und dem Bürgermeister von Barasdin Abgeordneten Dr. Pero M a g d i c das Komthurkreuz des Franz Joseph-Ordens, dem Bürgermeister von Karlovac Gustav M o d r u j a n und dem Bürgermeister von P o s e j

* Auszeichnung eines gefallenen Helden. Der 19jährige Jurist Lorant Pogáts, Sohn des pens. Sekretärs der Kassa-Oberberger Eisenbahn Aurel Pogáts, der als Kadett-Aspirant eines Honvéd-Artillerie-Regiments bei Orla gefallen ist, wurde mit der silbernen Tapferkeitsmedaille erster Klasse ausgezeichnet.

* Liebestragödie einer jugendlichen Schauspielerin. Aus Warasdin kommt die Nachricht, daß die jugendliche Schauspielerin Ljubica Tolic, die im Vorjahre am Agramer Landestheater engagiert war und sich als sehr talentierte Anfängerin erwies, zufolge Zwistigkeiten mit ihrem Liebhaber einen Selbstmordversuch begangen hat. Am letzten Freitag schoß sie sich bei St. Anna in der Nähe von Warasdin aus einem Revolver eine Kugel in die Brust. Sie konnte nach dem Selbstmordversuch noch selbst nachhause gehen, mehrere Briefe schreiben und sich ihrer Quartiergeberin anvertrauen. Man ließ sie in das Spital bringen, wo festgestellt wurde, daß die Verletzungen nicht schwerer Natur seien.

* Die Wasserkatastrophe im Jzergebirge. Aus Prag telegraphiert man: Durch den gemeldeten Durchbruch der Thalsperre an der Weißen Desse wurden am ärgsten betroffen die Ortschaften Dessendorf, Tiefenbach, Lannwald und Schumburg. Die Katastrophe soll viele Menschenopfer gefordert haben, doch liegen noch keine genauen Angaben vor. Dessendorf ist vom Verkehr ganz abgeschnitten. In Lannwald bildete sich um den „Gasthof zur Krone“ ein großer See. Das Wasser stand hier vier Meter über dem normalen Wasserstande. Bis spät Abends sollen in Lannwald zehn Leichen geborgen worden sein. Für die Gemeinden an der Jzer bis gegen Turnau ist jede Gefahr beseitigt. In Eisenbrod machte sich die Katastrophe lediglich durch Anschwellen der Jzer um 60 Centimeter bemerkbar, der Fluß trat jedoch nicht aus seinen Ufern. Die Thalsperre an der Weißen Desse liegt im Quellgebiet dieses Flusses. Ihre Anlage ist dadurch bemerkenswerth, daß sie auf dem System der Staudämme angelegt ist, das heißt nicht aus einer Steinmauer, sondern aus gestampfter Erde besteht. Der Damm ist 13 Meter hoch, an der Basis 52 Meter, an der Krone 5 Meter breit. Die Sperre hat einen Fassungsraum von rund 400,000 Kubikmeter.

* Raubüberfall auf den Bürgermeister von Mainz. Aus Mainz telegraphiert man: Ein 15jähriger Burtsche aus Düsseldorf hat auf den Oberbürgermeister von Mainz-Göttelmann auf einem Waldspaziergange einen Ueberfall verübt und dem Ueberfallenen sein Bargeld abgenommen. Der Thäter flüchtete, wurde aber zwei Stunden später festgenommen.

* Heilkurs für Stotterer. Der ständige Heilkurs für Stotterer und für mit anderen Sprachfehlern Behaftete, der mit Unterstützung der Hauptstadt von Prof. Ludwig Skultéty geleitet wird, beginnt am 30. d. Nach der Hauptstadt zuständige unbemittelte Schüler, die den Kurs unentgeltlich mitmachen wollen, können sich mit ihrem Gesuch beim Professor Skultéty (VIII., Josephsring 15) melden.

* Tödlicher Unfall. Der Infanterist des 70. Regiments Jakob Schuster wollte gestern, wie aus Gyula berichtet wird, mit einem Personenzuge heimreisen und kletterte auf das Dach eines Waggons. Auf der Körbrücke wurde er von einem eisernen Brückenbalken vom Dache geschleudert und erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz darauf starb.

* Lebensmüde. Im Kalkosterehrer Friedhofe hat sich heute die 76jährige Zeitungsverkäuferin Frau Joseph Szankovics am Grabe ihres Mannes mit Laugensenfz vergiftet. Sie wurde in das St. Stephansspital gebracht, wo sie kurz darauf starb. — Der 60jährige Tagelöhner Leopold Löwi sprang heute vom Franz Joseph-Quai in die Donau. Er wurde gerettet und in das Rudospital gebracht. — Bei dem Borárosplage wurde heute Leiche eines Feldwebels aus der Donau gezogen. Ueber die Person des Todten konnte noch nichts ermittelt werden.

* Raubüberfälle. Im „Café Abbazia“ wurden gestern zwei Oberröcke, Eigentum Eugen Hackers und Ferdinand Billányis, von unbekanntem Thätern gestohlen.

Die schlaffe Pant wird frisch, elastisch, der Teint wird rosig und jugendlich, wenn man denselben mit Földes Margit-Seife wäscht und mit Földes Margit-Crème schmiert.

Ziehung der Klassenlotterie.

Bei der heutigen Ziehung wurden folgende Treffer gezogen: 30,000 Kronen gewinnt 57366; 25,000 Kronen gewinnt 46246; 10,000 Kronen gewinnt 83682; 5000 Kronen gewinnen: 36424 48981; 2000 Kronen gewinnen: 18 14470 16628 32926 36691 45379 61253 74199 77669 81688 82911 92501 96937 100830; 1000 Kronen gewinnen: 741 5070 9729 10545 11104 12294 13314 13679 14423 15554 15867 19728 20194 22720 24317 27985

Table with lottery numbers and amounts: 28657 50338 31104 34624 36208 39724 43787 45338 45969 47388 47802 50057 50832 59118 63446 65884 69327 70384 77618 78141 78450 80946 81287 82567 84668 86804 87851 88267 91259 94552 96424 100419 107554 100835; 500 Kronen gewinnen: 3200 3900 4378 4394 4845 5322 5533 6725 6895 7727 9599 9859 15068 15087 15711 16375 18070 19604 20906 20956 21021 21534 21594 22278 23692 26034 27031 28048 32056 33644 35734 36018 36873 37821 39623 41896 44014 44064 48572 49046 50093 52337 53794 55564 56285 56971 57544 57807 58184 59655 61492 63031 63750 65464 65940 68325 68790 68826 70376 71322 71425 73070 73312 73697 78004 77449 79176 85491 89877 90660 91909 96584 99445 99516 102045 100270 102039 102166 102273 102566 102940 105284 106064 106083 108757. — Ferner wurden 1846 Treffer mit je 200 Kronen gezogen. — Die nächste Ziehung findet am 21. d. statt.

Die Iris Dörge Baní-A-G., Budapest, Kossuth Lajosgasse 4, kann noch einige von ihren bewährten Glühbirnen (Mittel 20 Kronen, Viertel 40 Kronen usw.) abgeben. Die gewinnreiche Hauptziehung dauert bis zum 3. Oktober.

Török szerencseje örök! Zur Ziehung der 6. Klasse der I. u. Klassenlotterie offerirt das Bankhaus L. Török u. Co. A-G. (Budapest, Servitenplatz 3) Kauflose zum amtlichen Verkaufspreis: 1/4 20 K., 1/2 40 K., 3/4 80 K., 1 160 K. In der letzten Lotterie wurden 600,000 K. und 400,000 K. bei Török gewonnen.

Groß ist das Glück bei Rijs! Im eigenen Interesse kaufen Sie königl. ungarische Klassenlose nur im Bankhause Rijs, Budapest, Kossuth Lajosgasse 13.

Das bei der heutigen Ziehung mit dem Haupttreffer von 10,000 Kronen gezogene Los Nr. 83682 wurde bei dem Bankhause L. Török u. Co. gekauft. Bei der heutigen Ziehung entfiel der Haupttreffer von 30,000 Kronen auf das Los Nr. 57366, welches von der Bank Utiengesellschaft verkauft worden ist.

Die siebenbürgischen Flüchtlinge.

Fürsorgeaktionen.

Das Budapest Centralbureau für die Siebenbürger Flüchtlinge gibt bekannt, daß das Hilfskomitee in Resmarkt Schülern Kost und Quartier zu mäßigem Preise besorgt. In der Stadt befindet sich ein Dberghymnasium, höhere Handelsschule, Knaben- und Mädchenbürgerschule, eine staatliche Webereischule und zwei Elementarschulen. In der Webereischule können 15 Schüler auf ein staatliches Stipendium von 320 Kronen jährlich rechnen. Das Komitee ist ferner in der Lage, Gemeinbetreibende und Fabriks- und landwirtschaftliche Arbeiter zu unterbringen und ihnen Arbeit zu verschaffen. Wohnungen stehen den Flüchtlingen ebenfalls zur Verfügung. Diesbezügliche Zuschriften sind an das Bürgermeisterei in Resmarkt zu richten.

Die Regierung beabsichtigt, zu Gunsten der geflüchteten oder durch den feindlichen Einbruch in ihrem Vermögen beschädigten siebenbürgischen Bevölkerung ein allgemeines Moratorium einzuführen, welches sich auf die Verbindlichkeiten vor dem Einbruch bezieht. Auch in den eventuell auftauchenden Prozessen und in Exekutionsverfahren sollen den Flüchtlingen die weitestgehenden Begünstigungen eingeräumt werden.

Die Direktion der staatlichen Kunstgewerbeschule (Budapest, VIII., Rákócziplatz Nr. 4) sucht die Schülerinnen der Szepesbürggöyger Frauengewerbeschule Emilie Deák, Klara Krauszni, Marie Sukait und Gisella Skultéty behufs ihrer Aufnahme in die staatliche Frauengewerbeschule.

Der Kalkbrennermeister Gabriel Szöke (Aranyosbörde) wird verständigt, daß sein Sohn in die Resmarkter staatliche höhere Handelsschule aufgenommen wird.

Theater, Kunst und Literatur.

(Lustspieltheater.) Die liebenswürdige Allwienener-Note, vor Allem aber der unterthörlische Ursprung der Schuberthschen Melodien sicherten dem Berté-Willner-Reichertschen Lustspiel „Das Dreimädchens“ einen nachhaltigen Erfolg, der heute zu der hundertsten Aufführung geleitete. Eine für diese Gelegenheit zusammengestellte Oubertüre eröffnete den Abend, der, wie stets, den Darstellern, allen voran der von lieblich-lächelnder Anmuth umspielten Meda Erzst Péchys und dem warmempfundener Schuberth Joseph Gábor's, den stimmungsvollen Beifall des ausverkauften Hauses brachte, ebenso wie den Damen Makay und Haraszthy, sowie den Herren Csartos, Sarkadi und Bardi.

(Hauptstädtisches Sommertheater.) Ueber den Umweg Wien, Prag, Bremen hat das Stück eines ungarischen Autors heimgefunden. Das in der Fremde unter dem Titel „Gräfin Lori“ zur Aufführung gelangte Spiel von Arthur Földes ging heute auf der Oper Bühne als „A kegyelmes hamupipóke“ in Szene. Der Autor behandelt in dem Stücke das Glück eines armen Waisenmädchens, das sich durch seine natürliche Anmuth und Güte unbewußt die Liebe eines Ministers erwirbt und schließlich auch seine Frau wird. Die Handlung dreht sich um den Kampf des gesellschaftlichen Uebels, den es wegen der Aufnahme in die höheren Kreise zu bestehen hat. Die neue Exzellenzfrau weiß sich den Handkuß eines Erzherzogs zu erringen und ihre Position ist für ihr neues Milieu gerettet. Die Hauptrolle spielte Frau Csik, ihr Partner war in der Rolle des Ministers Herr Barsony. Als adelstolze Gräfin brachte Fräulein Markovics eine gelungene Gestaltung auf die Bühne. Das Publikum, dem die demokratische Tendenz des Stückes gefiel, bereitete der Nobilität eine herzliche Aufnahme und rief den Autor mehreremale vor die Rampe.

Großes Interesse gibt sich für die am Samstag im Lustspieltheater stattfindende Premiere von Georg Kuttkay's „Keringő“ kund. Die Proben sind im Zuge. Irene Barjanyi, Emil Fenyvesy und Friedrich Tanay geben die Hauptrollen. — Das Lustspieltheater wird auch in dieser Saison drei bis viermal wöchentlich an der „Urania“ Vorstellungen veranstalten. Die erste wird Szilageti's vorzügliches Lustspiel „Fenn az erna, nincsen kas“ bringen; als zweite folgt Szjmann's „Arifides“.

Am Königstheater wird Oskar Strauß' beliebte Operette „Legénybucsu“ die ganze Woche hindurch gegeben. Die Aufführung findet fortwährend vor ausverkauftem Hause statt.

Die nächste Novität des Ungarischen Theaters wird Andor Billányi's dreitägiges Schauspiel „Királynőm... meghalok érte!“ (Königin, ich sterbe für Dich!) sein. Wegen des Erfolges von „Borát bácsi“ konnte die Premiere noch nicht angesetzt werden.

Offener Sprechsaal.*

Preis ausschreiben

Kollár Miklós-Preis.

420/1916.

Bürgermeister von Ujpest, Stadt m. g. Magistrat.

Der Fabrikant Nikolaus Kollár hat mit seiner Einlage vom 20. März 1916 an der Stadtkasse von Ujpest 6000 Kronen Nominalwert von 6prozentigen Kriegsanleiheobligationen erlegt als Preis für die beste Lösung der Frage:

„Wie wäre es möglich, die Zukunft der Ujpester Kriegswitwen und Waisen durch eine Institution derart zu sichern, daß die Witwen und Waisen zusammen verpflegt werden, so also, daß Mutter und Kind beisammen bleiben können?“

Bei der Lösung der Frage müssen die örtlichen Verhältnisse und die Möglichkeit der praktischen Verwirklichung der Vorschläge besonders berücksichtigt werden.

Die Vorschläge müßten sich auf folgendes ausdehnen:

- 1. Welche ausländische, ähnliche Zwecke dienende, bereits bewährte Institution könnte auch bei uns errichtet werden?
2. Wie könnten die im Orte bereits existierenden wohltätigen und philanthropischen Institutionen, die den normalen Einrichtungen einer bedeutenden Fabrikstadt entsprechen, zu obigem Zwecke herangezogen werden?
3. Was für neue Institutionen müßten begründet werden?
4. Wieviel betragen die Investitionskosten für die im Sinne des Planes zu gründenden Anstalten und wieviel während die sich alljährlich erneuernden Spenden?
5. Wie könnte man bei Rücksichtnahme auf die obgeschuldeten Verhältnisse die Deckung dieser Summe verjagen?

Die detailliert ausgearbeiteten, mit Daten entsprechend versehenen Arbeiten sind, entweder mit der Hand oder mit Maschinenschrift geschrieben, eventuell gedruckt, zusammengeheftet und paginiert, bis einschließlic 31. Oktober 1916 in 3 (drei) Exemplaren bei mir einzureichen. Der Arbeit ist ein mit Schiffe versehenes, geschlossenes Couvert beizuschließen, welches den Namen, die Beschäftigung und die genaue Adresse des Mitbewerbers enthalten muß. Nach obiger Frist oder ohne Schiffe offen oder mit Unterschrift einlangende Arbeiten werden nicht berücksichtigt. Ueber die eingelaufenen Arbeiten entscheidet eine Kommission, die die ausgeschriebenene Preise mit Zweidrittelstimmenehrheit zuerkennt.

Der erste Preis beträgt zweitausendfünfhundert Kronen (2500 K.), „zweite“ „ „ eintausendfünfhundert „ (1500 K.), „ dritte „ „ fünfhundert „ (500 K.).

Die Preise werden bis spätestens 5. Dezember 1916 in 6prozentigen Kriegsanleiheobligationen verteilt werden. Eintausendfünfhundert Kronen (1500 K.) werden für denjenigen reserviert, der zu den mit dem ersten Preise ausgezeichneten und zur Ausführung angenommenen Vorschlägen für die notwendigen Bauforderungen und Einrichtungen die einfachsten und gelungensten Pläne unterbreitet.

Ujpest, 18. Mai 1916.

Dr. Miklós Antal m. p.,

Bürgermeister.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Gerichtshalle.

Budapest, 19. September. (Zbánta bleibt in Haft.) Gegen das Urteil des Poszonyer Gerichtshofs, welcher die Mehrzahl jener Angeklagten, die im Poszonyer Viehlieferungsplan Kompromittiert waren, zu längerer Straffhaft verurtheilte, wurde sowohl gegen die Schuldigsprechung, als auch gegen das Strafmaß Berufung angemeldet. Rechtsmittel wurden ferner von der kön. Staatsanwaltschaft, sowie auch von der Verteidigung gegen die Aufrechterhaltung der Haft, beziehungsweise Inhaftnahme einzelner Angeklagter angemeldet. Der Poszonyer Gerichtshof hat beschlossen, die Haft Emerich Zbánta's und die häusliche Ueberwachung des Angeklagten David Stangel aufrechtzuerhalten, und die bis dahin auf freiem Fuße befindlich gewesenen Angeklagten Philipp Goldner, Samuel Smetana und Eduard Smetana in Haft zu nehmen. Den Antrag der Anklagebehörde, auch alle übrigen Angeklagten in Haft zu nehmen, lehnte der Gerichtshof ab. Der zweite Straffenat der Kurie befahte sich heute mit den gegen diesen Gerichtshof beschluf angemeldeten Rekursen. Sie wurden ausnahmslos zurückgewiesen, demnach der Bescheid des Gerichtshofes in Kraft bleibt.

(Die Mißbräuche beim kommunalen Instrumentenbetrieb.) Gegen Julius Madár Dénes, den ehemaligen Direktor des kommunalen Instrumentenbetriebes und des Spitalmaterialdepots, der in dieser seiner Eigenschaft mehrfache schwere Mißbräuche begangen haben soll, hat die Budapest. kön. Staatsanwaltschaft wegen des Verdachtes der Verbrechen gegen die Interessen der Kriegführung die Präventivhaft angeordnet. Da Julius Madár Dénes derzeit Militärdienste leistet, ließ ihn auf Ersuchen der königlichen Staatsanwaltschaft gestern Abend sein vorgefertigtes Militärkommando in das Gefängnis des Strafgerichtshofes eskortieren.

(Der Gynolotter Mord.) In dieser Angelegenheit wird die Untersuchung vom Untersuchungsrichter des Gerichtshofes für den Pest. Landbezirk Dr. Géza Hajós geführt. Der Massenmörder Béla Rajs ist allem Anscheine nach der irdischen Gerechtigkeit entgangen und die Untersuchung erstreckt sich fast ausschließlich auf den in Haft befindlichen Johann Nagy, dessen Mitschuld an dem entsetzlichen Verbrechen mehr als wahrscheinlich ist. Nagy leugnet, aber es liegen gegen ihn zahlreiche Indizien und belastende Zeugenaussagen vor. Der Untersuchungsrichter ist der Ansicht, daß Nagy gegenüber den sich immer mehr häufenden belastenden Momenten das hartnäckige Zeugnis aufgeben und ein Geständnis ablegen werde.

Der Kapitalist.

Die wirtschaftliche Lage und der Krieg.

Deutsche Reichsbank.

Aus Berlin telegraphiert man: Die recht erheblichen Veränderungen im Bankausweis vom 15. d. gegenüber dem Ausweise vom 7. d. hängen mit dem großen Bedarf an Zahlungsmitteln wegen des Heraannahens des Ultimos und der Vierteljahrsperiode, sowie besonders mit dem Rückfluß deutscher Banknoten aus Belgien zusammen. Ist die neue Zunahme des Goldbestandes um rund 500,000 nicht sehr groß, so ist doch erfreulich, daß die Goldvorräte sich noch immer ohne Unterbrechung vermehren. Der stärkere Bedarf an Zahlungsmitteln spiegelt sich auch bei der Bewegung des Bestandes an Darlehensfahrscheine und des Notenumlaufes wieder. Bei den Darlehensklassen verminderten sich die Ausleihungen um 60.1 auf 2122.5 Millionen Mark. Bei der Reichsbank verminderte sich der Bestand an Darlehensfahrscheinen um 84.4 auf 254.6 Millionen Mark. Ein erheblicher Theil des vermehrten Notenumlaufes ist die Folge des durch die Finanzierung der großen Ernte verstärkten Bedarfs an Zahlungsmitteln. Da mit dem ersten Transport von Reichsbanknoten aus Belgien 331.9 Millionen eingegangen sind, die Einschränkung des Notenumlaufes der Reichsbank aber nur auf 296.6 Millionen gerechnet war, sind mithin 35.3 Millionen Reichsbanknoten vom Verkehr aufgenommen. Für die Reichsbank mußte die Umwandlung der bisher in Belgien ruhenden Reichsbanknoten in Giroforderungen bewirken, daß neben der Abnahme des Notenumlaufes eine starke Vermehrung der fremden Gelder eintrat. Von dieser Vermehrung von 588.9 Millionen entfallen 331.9 Millionen auf das neu entstandene Girogut haben der belgischen Notenbanken und 257 Millionen hängen mit der beträchtlichen Erhöhung der Kapitalanlage zusammen. Die Dedung hat in Folge dessen um 411.8 auf 7554 Mil-

lionen Mark zugenommen. Die Golddeckung des Notenumlaufes beträgt 35.9 gegen 34.4, die Dedung der sämtlichen täglich fälligen Verbindlichkeiten durch Gold beträgt in Folge des großen Anwachses der fremden Gelder 23.9 gegen 24.6 Prozent. Bei den Darlehensklassen sind von den für die vierte Kriegsanleihe gegebenen Darlehen 21.2 Millionen zurückgezahlt, so daß sich die Darlehen für die vierte Kriegsanleihe auf 473.5 Millionen gleich 4.4 Prozent verringerten. Am 15. September haben die Darlehensklassen von den für die vier ersten Kriegsanleihen ausgeliehenen Geldern nur 912 Millionen gleich 2.5 Prozent von dem insgesamt gezeichneten vollgezahlten 365 Milliarden ausstehend. — Der vom 15. September datirte Reichsbankausweis zeigt folgende Einzelziffern:

Activa: Metallvorrath an fursfähigen deutschen Gelde, in Goldbarren oder ausländischen Münzen, per Pfund a 1392 Mark berechnet 2.492.420,000 (—1.062,000), darunter Goldbarren 2.470.202,000 (+ 503,000), Reichsfahrscheine 287.443,000 (— 86.429,000), andere Banknoten 12.818,000 (+ 3.361,000), Portefeuille 7.554.055,000 (+ 411.835,000), Lombardforderungen 12.079,000 (+ 1.537,000), Werthpapiere 77.831,000 (— 15.228,000), sonstige Aktiven 551.310,000 (+ 55.609,000) **Passiva:** Grundkapital 180.000,000 unverändert, Reservefonds 85.471,000 (unverändert), Banknotenumlauf 6.878.486,000 (— 296.619,000), von Tag zu Tag fällige Verbindlichkeiten 3.466.808,000 (+ 588.912,000), sonstige Passiven 377.191,000 (+ 77.330,000).

Die neue fünfprozentige Anleihe Frankreichs.

Aus Frankfurt a. M. wird uns telegraphirt: Das Pariser „Journal Officiel“ vom 17. September veröffentlicht drei Dekrete des französischen Finanzministers betreffend die Ausgabe der neuen fünfprozentigen Kriegsanleihe mit Vierteljahr-Zinsscheinen ab 16. August 1916 mit dem Ausgabepreis von 88.75. Bei sofortiger Vollzahlung erhalten die Zeichner für den am 16. November verfallenden ersten Zinsschein 1.25 Prozent vergütet. Der Emissionskurs beträgt demnach nicht 88%, wie Ribot dem Auslande gegenüber vorzuspiegeln sucht, sondern nur etwa 87%. Bei stufenweiser Einzahlung beginnt voller Zinsgenuß am 16. November, obwohl nur 15 Prozent bei Zeichnung, 23%, Prozent am 16. Dezember und je 25 Prozent am 16. Februar und April mit jedesmal vierzehntägiger Verzugsfrist zu zahlen sind. Die Zeichnungsdauer währt vom 5. bis 29. Oktober.

Die Ausgabe der Nationalvertheidigungsoptionen wird ab 1. Oktober eingestellt.

Wirtschaftliche Verhandlungen zwischen Italien und Frankreich.

Aus Paris wird telegraphirt: Die italienischen Minister für Handel und Transport hatten Morgens die erste Besprechung mit dem französischen Minister Clementel über Fragen des Transportes und der französisch-italienischen Einfuhr. Die Minister werden in dieser Woche die Zusammenkünfte fortsetzen und sich zur Front begeben, ehe sie nach Italien zurückkehren. Der „Temps“ glaubt zu wissen, daß im Laufe der Zusammenkünfte über die Erleichterungen gesprochen wird, die Italien für die Durchfuhr englischer Kohlen zuzugestehen sind und über Maßnahmen, die die Durchfuhr gewisser italienischer Erzeugnisse durch Frankreich nach England gestalten, namentlich von frühem Gemüse und Obst, wovon Italien vor dem Krieg für 200 Millionen Francs nach Deutschland geliefert hatte und das es jetzt nach den Ententeländern ausführen will.

Das wirtschaftliche Chaos in Rumänien.

Aus Stockholm wird uns telegraphirt: Holländische Handelsblätter schreiben, daß das wirtschaftliche Chaos in Rumänien ausgebrochen sei. Die Lage des Landes könne sich katastrophal gestalten.

Budapest, 19. September.

(Österreichische Aktiengesellschaft für Zuckerindustrie.) Aus Wien telegraphirt man uns: In der heute abgehaltenen Verwaltungsrathssitzung der Aktiengesellschaft für Zuckerindustrie wurde beschlossen, der für den 14. Oktober einzuberufenden Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 8 Prozent, d. i. 32 K., gegen 7 Prozent im Vorjahre vorzuschlagen.

(Richtige Ausstellung von Rechnungen und Quittungen.) Die Budapest. Handels- und Gewerbekammer lenkt die Aufmerksamkeit der an Geres-Lieferungen beteiligten Firmen darauf, daß das k. u. k. Militärbettenmagazin in Budapest zur Vermeidung unnöthiger Korrespondenzen über fehlerhaft ausgestellte Fakturen und Quittungen sich veranlaßt gesehen hat, über die richtige Ausstellung der Fakturen und Quittungen eine Anleitung zusammenzustellen. Diese Anleitung, deren Vorschriften bei Lieferungen für die genannte Anstalt streng einzuhalten sind, ist mit sinngemäßen kleinen Aenderungen auch für Lieferungen an andere militärische Stellen anwendbar. Hiedurch wird auch die Liquidierung und Auszahlung der Fakturen wesentlich beschleunigt. Die Anleitung kann im Bureau der Budapest. Handels- und Gewerbekammer (5. Bezirk, Szemerégasse Nr. 6, Erdgesch.) eingesehen werden.

(Prager Eisenindustrie-Gesellschaft.) Aus Wien wird uns telegraphirt: In der heute abgehaltenen Sitzung des Verwaltungsraths der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft wurde der Rechnungsabschluss für das Geschäftsjahr 1915/16 festgestellt und beschlossen, nach Abschreibungen im Betrage von 2.722,415 K. gegen 2.673,912 K. im Vorjahre von dem Reingewinn per 15.767,345 K. gegen 9.812,912 Kronen im Vorjahre eine Dividende von 38 Prozent, d. i. 190 K. gegen 120 K. im Vorjahre zu vertheilen und 731,925 K. auf neue Rechnung vorzutragen. Der Generaldirektor Restraek erklärte, daß sämtliche Werke bis in das Jahr 1917 voll beschäftigt sind.

(Der Holzangel Frankreichs.) Aus Genf wird telegraphirt: Ein Artikel des „Journal“ führt Klage darüber, daß Frankreich nicht im Stande ist, seinen Kriegsbedarf an Holz allein zu decken, sondern gezwungen ist, überaus große Mengen zu theuren Preisen aus dem Auslande zu beziehen. Dabei liefern die Kolonien Frankreichs einen Holz-ertrag von 18,000 Tonnen per Jahr, woraus der dringendste Bedarf sehr gut gedeckt werden könnte, wenn nicht rund die Hälfte der gesammten Holzproduktion an England geliefert werden müßte. Es sei höchste Zeit, so schließt das „Journal“, daß dieses ungesunde und ungünstige Verhältniß aufhöre.

(Zwangsausgleich.) Der Budapest. Gerichtshof hat gegen die „Batholat“-Dampfwäscherei (Wedgheff u. Komp.) in Budapest, 8. Bezirk, Pratergasse 44, das Zwangsausgleichsverfahren außerhalb des Konkurses eingeleitet. Vermögensinspektor Madár Borontay. Anmeldung der Forderungen 6. Oktober, Ausgleichstermin 17. Oktober bei dem Gerichtsrath Dr. Joseph Szöke.

(Von der Börse.) Auch heute blieb der Verkehr recht freundlich. Ungarische Bank und Innerstädtische Sparkasse erzielten wesentliche Erhöhungen. Im Mittelpunkt des Interesses waren Straßenbahn,

Repertoire der Kinoaheater.

	Royal-Apollo Im Hotel Royal	Omnia József-körút 31.	Tivoli Nagymezö-utca 8.	Odeon Rottenbiller-u. 37.	Tátra IX., Üllői-ut 63.	Ujpesti-Apollo Árpád-ut 63.
Mittwoch	Der Mann des Schicksals	Das Milliardärbaby	Die Sünden von Paris	Der Schwur des Schweigens	Der Caesar von Boston	Das Kind der Wildnis
Donnerstag	Der Mann des Schicksals	Das Milliardärbaby	Der Schwur des Schweigens	Die Sünden von Paris	Das Kind der Wildnis	Das Kind der Wildnis
Freitag	Der Mann des Schicksals	Das Milliardärbaby	Der Schwur des Schweigens	Die Sünden von Paris	Das Kind der Wildnis	Verschöpfung der Schatten
Samstag	Der Mann des Schicksals	Das Milliardärbaby	Der Schwur des Schweigens	Die Sünden von Paris	„Papa X.“	Verschöpfung der Schatten
Sonntag	Der Mann des Schicksals	Das Milliardärbaby	Der Schwur des Schweigens	Die Sünden von Paris	„Papa X.“	Verschöpfung der Schatten

gefragt Spodium und Braßler Cellulose. Eisenwerthe blieben matt, lebhafter gefragt Eßtergoms...

(Vom Getreidemarkt.) Die Tendenz ist wohl für sämtliche Nebenartikel, wie Mohn, Mohar, Pferdebohnen, Klee, Luzerne fest und das Interesse...

(Bankausweise.) Aus Petersburg wird gemeldet: Der Staatsbankausweis in Millionen Rubeln vom 12. September enthält die folgenden Daten:

Aktiva: Bestand an Gold 1552.1, Gold im Ausland 2054.9, Silber- und Scheidemünzen 92.6, Wechsel 264.1...

Aus London telegraphiert man: Der Ausweis der Bank von England vom 14. September zeigt folgende Ziffern:

Totalreserve 37.025.000 (- 503.000), Banknoten-Umlauf 36.121.000 (- 143.000), Bankvorrath 54.696.000 (- 646.000)...

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Unter gerichtliche Geschäftsaufsicht wurde gestellt: Joseph Benesch u. Komp., Königgrätz...

Marktberichte.

Eier. (Preisnotierungen der Budapester Eierbörse.) Thejthaware, original, 398 K., Korhware (3/5 Stück 1 Krone) umgerechnet 397 K. 28 S. - Tendenz: fest - Witterung: kühl. - Bemerkungen: Wien fest.

Paris, 18. September. (Fondsbörse.) Französische Rente 63. - er, 5% französische Anleihe 90. - Ruffen 89. - Spanien - - - Türken 64.55, Banque de Paris - - - Credit Lyonnais - - - Rio Tinto 1735. - - - Lula - - - De Beers - - - Goldfeld 50. - - - Randmines 105. - - -

London, 18. September. (Fondsbörse.) Consols 60. - - - Japaner 71 1/2, Canada Pacific 188 3/4, Union Pacific 144 1/2, United Steel 103 1/2, Rio Tinto 61 1/4, Silber 32 1/16, Privatdiskont 5 1/2 Prozent.

London, 18. September. (Metalle.) Chartered 13 Sh. - P., Goldfelds 1 1/2, Randmines 3 1/4, De Beers 12 7/16.

London, 18. September. (Metalle.) Kupfer prompt 116. - Sh., per drei Monate 113 1/2 Sh., Zinn prompt 170 3/4 Sh., per drei Monate 171 1/4 Sh., Blei prompt 30 1/4 Sh., Zink prompt 55. - Sh., per drei Monate 49. - Sh., Quecksilber prompt 17 1/2 bis - - - Sh.

London, 18. September. (Metalle.) Niböl prompt 49 Sh. - P., per drei Monate - Sh. - P., Baumwolle prompt 40 Sh., Leinöl prompt 38 Sh. 3 P., per drei Monate 38. Sh. 9 P., Terpentin prompt 41 Sh. 3 P., per drei Monate 42 Sh. 3 P.

Newyork, 18. September. (Fondsbörse.) Wechsel auf Berlin 70 1/2, Wechsel auf Paris 55 1/2, Wechsel auf Lon-

don (60 Tage) 471 1/2, Cable Transfers 476 1/2, Silberbullion 68 3/4.

Newyork, 18. September. (Effekten.) Atkinson Topoka Santa Fe Com. 105 1/4 (106 1/2), Baltimore and Ohio 89 3/8 (89 3/8), Canada Pacific 179. - (180. -), Chesapeake and Ohio 64 3/8 (64 3/8), Chicago Milwaukee and St. Paul 95 7/8 (97. -), Denver and Rio Grande Com. 13 1/2 (13 1/2), Denver and Rio Grande Pref. - - - (- - -) Erie Com. 39 1/2 (39 3/4), Erie I. Pref. 53 3/4 (55 3/8), Erie II. Pref. 45 3/8 (45 1/2), Great Northern Pref. 120. - (119 3/4), Great Northern Ore Cert. 42 3/8 (43. -), Illinois Central 103. - (103 3/8), Interborough Cons. Corp. Com. 18. - (16 1/4), Lehigh Valley 81 1/2 (81 3/4), Louisville and Nashville 131. - (132. -), Missouri Kansas and Texas 4 1/8 (4 1/8), Missouri Pacific 4. - (4. -), Newyork Central 108. - (109 1/2), Newyork Ontario and Western 27. - (27 3/8), Norfolk and Western 121 1/2 (122 1/2), Northern Pacific 112. - (112. -), Pennsylvania 57 1/4 (56 1/2), Reading 113 3/4 (112. -), Chicago Rock Island and Pac. 19. - (17 3/4), Southern Pac. Com. 101 1/2 (101 1/4), Southern Rr. Com. 25. - (25. -), Southern Rr. Pref. 68 1/2 (68 1/2), Union Pacific Com. 145 7/8 (147 1/4), Wabash Pref. 50 1/2 (51 1/4), American Can. Com. 63 3/8 (63 3/8), American Can. Pref. - - - (- - -), Amer. Smelting and Ref. 108 3/8 (108 1/4), American Sugar - - - (- - -), Anaconda Copper 90 3/8 (90 1/4), Bethlehem Steels 560. - (574 1/2), Central Leather 63 1/2 (63 1/4), Consolidated Gas 137 3/4 (137 1/2), General Electric 172. - (170 3/4), Mexican Petrol - - - (102 3/4), National Lead 70 1/4 (70 3/4), U. S. Steel Corp. Com. 107 3/8 (107 1/4), U. S. Steel Corp. Pref. 120 1/4 (120 3/4), Utah Copper Com. 85 1/2 (85 1/2).

Die in Klammern befindlichen Ziffern bezeichnen den Kurs des vorhergehenden Tages.

Newyork, 18. September. (Getreide.) Mais loco 96 1/2 (= R. 9.53).

Newyork, 18. September. (Mehl.) Spring Clear 6.80 bis 7. - , Getreidefracht nach Liverpool 14. - bis - - , Getreidefracht nach London 14. - bis - -

Newyork, 18. September. Kaffee loco 10. - , per September 9.05, per Dezember 8.75, per Januar 8.78.

Newyork, 18. September. (Baumwolle.) Loko 15.85, per September 15.65, per Oktober 15.71.

Newyork, 18. September. (Baumwollöl.) Loko 10.20, per Oktober 10.90.

Newyork, 18. September. Petroleum unverändert.

Newyork, 18. September. Terpentin loco 46. - , Savanna 43. - bis - -

Newyork, 18. September. Zinn 38 1/4 bis 38 3/4.

Newyork, 18. September. Eisen 19 1/2 bis 20. -

Amsterdam, 18. September. Leinöl loco 51 1/4, per September 50 3/8, per Oktober 50 3/4, per November 51. - , per November-Dezember 50 7/8, Rüböl loco 66 3/4, per November 65 1/4.

Sankt, 18. September. Leinöl prompt 35 Sh. 3 P., per drei Monate 36 Sh. 3 P., Baumwolle prompt - Sh. - P., per drei Monate - Sh. - P.

Chicago, 18. September. Weizen per September (C. 149. - (= R. 13.79)), Mais per September 87. - (= R. 8.62).

Chicago, 18. September. Pork per September C. 28.05, per Oktober - - , Rippen per September 14.72, per Oktober - - , Speck loco - - bis - - , Schweine, leichte 10.35 bis 11.50, schwere 10.05 bis 11.50. Zufuhren im Westen 79,000, Zufuhren in Chicago 29,000 Stück.

Neworleans, 18. September. Baumwolle 15.13.

Rio de Janeiro, 16. September. Wechsel auf London 12 3/8.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 17. September Abends 6 Uhr, bis 18. September, Abends 6 Uhr, in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns: Angekommen (Eisenbahn, Schiffe, Total), Versendet (Eisenbahn, Schiffe, Total), and sub-columns for Meteryentner.

Wien, 19. September. (Produktenbörse.) Der Verkehr hielt sich auch heute in den engsten Grenzen. Man hörte nur von kleinen Abschlüssen in Speisebohnen und Hirsebrein. Die Tendenz blieb andauernd fest. Futtermittel waren gleichfalls überwiegend fest.

Korrespondenz der Redaktion.

Die g. Abonnenten werden ersucht, ihre Anfragen bis spätestens Dienstag Mittags einzusenden; später einlangende Anfragen werden erst in der nächstwöchentlichen Redaktionskorrespondenz beantwortet. - Anfragen, denen keine Adresshefte beiliegt, werden von uns prinzipiell nicht beantwortet.

Briefliche Auskünfte werden, auch wenn den Anfragen das Rückporto beigelegt ist, von uns nicht ertheilt.

We. D. S., Budapest. Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. Die Lösung wird Ihr Sohn nachträglich erhalten. Ad 3. Auf den Erlass des Menagegeldes haben Sie keinen Anspruch. - R. R., Dunaszerdahely. Er kann die Erledigung seines Enthebungsgesuches zuhause in seinem landwirtschaftlichen Betrieb abwarten. - G. R., Maf. Ueber die Formationen wird später ein Beschluß gefaßt. Eine Auskunfts konnten Sie von der erwähnten Stelle aus dem Grunde nicht erhalten, weil Ihre Frage militärisches Geheimniß berührt. - 1916, Versecz. Ad 1. Gegen Bezahlung werden freiwillige Pflegerinnen überhaupt nicht aufgenommen. Sie bekommen auch keine Kleidung. Ad 2. Das Pflegerindiplom hat beigelegt zu werden. Ad 3. Professor Dr. Bela Jmredy. - St. J. Budapest. Die betreffende Frau hat auf staatliche Unterstützung Anspruch. - W. S., Csenta. Der Kaufpreis der nachweisbar nicht abgekauften und von der Sendung fehlenden Waare hat nicht bezahlt zu werden. - 916, Sándorfalva. Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. Nach dieser Richtung hin sollen entsprechende Verfügungen bevorzugen. - D. E., Resiczabánya. Ad 1. Nicht gezogen. Von Privatlotterien haben wir keine Ziehungsliste. Wollen Sie sich an die Verkaufsstelle der Lose wenden. Ad 2. Eine derartige Verordnung besteht zur Kraft. - E. Gy., Feldpost 209. Mit dieser Vorbildung haben Sie nicht einmal auf die bedingte Einjährig-Freiwilligenbegünstigung Anspruch. - 711032, Trencsen. Ad 1. Wenn Ihr Vorrath thatsächlich nicht mehr als das angegebene Quantum war, Sie dieses für Ihren Hausgebrauch benötigten und Sie auch nach Abweisung des Notars größere Quantitäten an andere Parteien nicht verkauften, kann man Sie nicht bestrafen. Sie müssen Ihren Vorrath nicht auf einmal abgeben. Ad 2. Das muß abgekliffen werden, da sich die Meelen in die Platte einägen. Ad 3. Auf Grund ihres Witwenrechtes hat Ihre Tochter Anspruch darauf, daß die Erben für ihren Unterhalt sorgen. - „Flüchtling.“ Es empfiehlt sich, sich schon zu Anfang des Schuljahres als Privatschüler einschreiben zu lassen. Doch kann man sich auch am Ende des Schuljahres zur Prüfung melden. - E. M., Kádász. Sie sind zu diesen Abgaben nicht verpflichtet. Wenden Sie sich wegen Abhilfe direkt an den Minister für Kultus und Unterricht. - S. S., Nyitrafö. Während der Dauer seiner militärischen Dienstleistung kann der Berechtigte weder gekündigt, noch in seinen Pensionsansprüchen verfürzt werden. - Eine alte Abonnettin. Der Grund dieser Verfügung ist darin zu suchen, daß mit allen Mitteln der Gefahr einer ungleichmäßigen Verteilung des Lebensmittelvorraths vorgebeugt werden soll.

Dr. J., Zalaegerszeg. Gesundheits- oder Grahambrot wird aus ungebeutetem Mehl ohne Sauerteig bereitet, indem man ungefähr ein Kilogramm Weizenschrot nur mit lauwarmem Wasser (20 bis 25 Grad Reaumur) zu festem Teig mischt, welcher auf dem Rudebrett gut abgeknetet, zu kleinen Beiden geformt wird, die man zugedeckt zwei bis drei Stunden liegen läßt. Man läßt sie im heißen Sparherdrohr nicht lange und bestreicht sie während des Backens mit Wasser, damit sie eine glatte Rinde bekommen. - J. S., Nagyvárad. Gängen Sie Arzneifläschchen auf und füllen Sie diese zu 1/2 mit Wasser. Dann gibt man etwas Himbeerlati und Alkohol dazu. In diesen Gläschen saugen sich die Wespen. - A. G., R.-I. Singer & Woljner, Buchhandlung, Andrássystraße 16. - R. E., Lugos. Das beste, sicherste, schnellste Mittel zur Beseitigung von Warzen ist Elektrolyse; darf nur von einem Arzte vorgenommen werden. - 712999, Sárovar. Das sicherste und radikalste Mittel ist wohl eine Desinfektion mit Formalin; auch das Ausschweffeln der Wohnräume ist, wenn es gewissenhaft gemacht wird, von sicherer Wirkung. - Abonnet, Bobóthabadya. Wenn das Kernhaus noch unbeschädigt ist, sind die Kerne noch geeignet. - A. M., Wrdnik. Tscheljabinsk liegt im östlichen Rußland, Kreis Drenburg, Uralgebiet, gutes Waldklima, im Win-

Robert Warwick hat mit seiner Schönheit und Eleganz das Budapester Publikum erobert. In dem grandiosen dösen Filmschlager: Der Mann des Schicksals im Royal-Apollo. Vorstellungen: 4, 6, 8 u. 10 Uhr. Kartenvorverkauf Vorm. 11-1, Nachm. 3 Uhr. Telephon: 74-54.

Seite 14
nun den An-
on uns nicht
nicht gezogen.
achträglich er-
gegeldes haben
herdahl h.
gesuchtes zu-
rieb abwarten.
n wird später
n Sie von der
erhalten, weil
ahrt. — 1916,
den freiwillige
n. Sie bekom-
gerinendiplom
or Dr. Bela
treffende Frau
— W. S.,
bor nicht ab-
der Waare hat
dorfa lva.
Richtung hin-
en. — D. E.,
Von Privat-
Sollen Sie sich
2. Eine der-
Ch., Feld-
Sie nicht ein-
begünstigung
s. Wenn Ihre
angegebene
Hausgebrauch
g des Notars
nicht ver-
Sie müssen
Ad 2. Das
Nieder in die
Witwenrechtes
die Erben für
ng. Es em-
aufjahres als
kann man sich
ng melden. —
Abgaben nicht
lfe direkt an
— S. S.,
r militärischen
gehündigt, noch
den. — Eine
Verfügung ist
Gefahr einer
mittelvorraths
ndheits- oder
l ohne Sauer-
ogram Weis-
bis 25 Grad
uf dem Nudel-
geformt wird,
liegen läßt.
cht lange und
ffer, damit sie
agnarad.
ten Sie diese
imbeerfakt und
gen sich die
er, Buchhand-
s. Das beste,
von Warzen
vorgenommen
ste und radi-
nit Formalin;
wenn es ge-
ung. — Abon-
erhaupt noch
tet. — A. M.,
gen Ausland,
ma, im Wir-

etwas kalter als bei uns. — P. B. 40, Erhög...
Wein: Man bringt in einen Vorrath aus Eichenholz...
johann etwa zwei Drittel voll mit Wein. In dieser...
Höhe des Fasses befinden sich eine Reihe von Löchern...
die den Luftzutritt zur Oberfläche der Flüssigkeit erleich-...
tern. Nach etwa 14 Tagen ist sie völlig in Essig überge-...
gangen: jetzt zieht man die Hälfte davon als Verkaufs-...
essig ab, ersetzt diese durch neuen Wein, und kann so...
jahrelang fortfahren, bevor es nötig wird, das Fass zu...
reinigen. — Seife, Krmén. Soweit aus Ihrer Dar-...
stellung ersichtlich ist, scheinen die zur Verwendung ge-...
langten Theile nicht in das richtige Verhältnis gebracht...
worden zu sein. — 30jähriger Abonnent, Ad am f a l v a .

Szbugharadvány. Ad 1. Die Leute mögen um die...
Erhöhung der staatlichen Unterstützung bis zur gefe-...
stigten Grenze gesuchlich einkommen. Ad 2. Unsere Ad-...
ministration wird Ihnen die gewünschten Nummern zu-...
gehen lassen. — Nr. 63173, Budapest. Die militä-...
rische Erlaubnis ist vom Militärkommando des Bestim-...
mungsortes zu erwirken. — Abonnent 715443, Köfeg. Ad 1. Ein Austausch kriegsgefangener Aerzte hat schon...
stattgefunden. Verhandlungen wegen eines weiteren...
Austausches sollen im Gange sein. Ad 2. Nach dieser...
Richtung hin können Schritte nicht unternommen wer-...
den. Ad 3. Der Sinn ist: einer Gewaltthat ist eine noch...
größere Gewaltthatigkeit entgegenzustellen. — Langlich, Vágjheh. Ad 1. Der Einrückungstermin ist bereits...
mittels Kundmachung verlautbart worden. Ad 2. Das...
Gesuch ist beim Kommando des eigenen Ersatzkörpers...
einzureichen. Einem derartigen Ansuchen wird aber der-...
zeit nur in den allerletzten Fällen Folge gegeben.

Bitterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt
vom 19. September 1916, 8 Uhr Morgens.
In Ungarn war das Wetter gestern trocken
und zumeist heiter, heute Früh jedoch wieder bewölkt.
Die Temperatur hat sich etwas erhöht. Stärkere Nieder-
schläge während der Nacht gab es nur in den östlichen
Gebieten. (Kolozsvár - 1 Gr. C., Nagynyed 0 Gr. C.)
Das Maximum von + 21 Gr. C. war in Pécs und
Zimony. Von auswärtigen Stationen meldeten: Wien
+ 10 Gr. C., Lemberg + 5 Gr. C., Berlin + 11 Gr. C.,
Brüssel + 7 Gr. C., Stockholm + 11 Gr. C., Sarajeno
+ 7 Gr. C., Sophia + 4 Gr. C. Frühstemperatur. —
Prognose: Es ist Temperaturzunahme, an vielen
Orten mit Regen, später veränderliches Wetter voraus-
sichtlich.
Station Temperatur in Celsius-graden Bewölkung Niederschlags-
menge in den letzten 24 Stunden in mm
heute Früh 7 Uhr
Ungvár 9 meist heiter
Késmárk 8 ganz bewölkt
Ógyalla 12 ganz bewölkt
Budapest 11 ganz bewölkt
Keszthely 16 ganz bewölkt
Pécs 11 überwiegt. bewölkt
Zágráb 12 ganz bewölkt
Fiume 18 ganz bewölkt
Nyiregyháza 7 ganz bewölkt
Nagyvárad 7 überwiegt. bewölkt
Szeged 10 ganz bewölkt
Temesvár 9 überwiegt. bewölkt
Kolozsvár 2 überwiegt. bewölkt
Nagyzeben 2 überwiegt. bewölkt
Tátrafüred 5 ganz bewölkt
Komárom 11 überwiegt. bewölkt
Sopron 11 überwiegt. bewölkt
Cirkvenica 10 theilweise bewölkt
Eszék 10 ganz bewölkt
Debrecen 8 ganz bewölkt
Kecskemét 10 ganz bewölkt
Oroszlány 8 ganz bewölkt
Zombolya 9 ganz bewölkt
Versecz 12 ganz bewölkt
Órasya 12 ganz bewölkt
Wasserstand.
19. September.
Centimeter C° Centimeter C°
Juni Juli
Schönbrunn + 182 > 14 + 10 Zwick + 34 > 6 + 4
Danubius + 603 > 17 + 10 Zwick + 34 > 6 + 4
Sajó + 26 > 8 + 11 Zwick + 34 > 6 + 4
Sisak + 47 > 6 + 6 Zwick + 34 > 6 + 4
Sopron + 218 > 16 + 10 Zwick + 34 > 6 + 4
Sopron + 234 > 10 + 8 Zwick + 34 > 6 + 4
Sopron + 300 > 16 + 11 Zwick + 34 > 6 + 4
Sopron + 351 > 25 + 12 Zwick + 34 > 6 + 4
Sopron + 376 > 25 + 13 Zwick + 34 > 6 + 4
Sopron + 408 > 22 + 10 Zwick + 34 > 6 + 4
Sopron + 457 > 10 + 12 Zwick + 34 > 6 + 4
Sopron + 488 > 2 + 13 Zwick + 34 > 6 + 4
Sopron + 528 > 2 + 14 Zwick + 34 > 6 + 4
Sopron + 594 > 3 + 6 Zwick + 34 > 6 + 4
Sopron + 632 > 4 + 9 Zwick + 34 > 6 + 4
Sopron + 64 > 62 + 11 Zwick + 34 > 6 + 4
Sopron + 68 > 5 + 11 Zwick + 34 > 6 + 4
Sopron + 45 > 15 + 10 Zwick + 34 > 6 + 4
Sopron + 307 > 13 + 12 Zwick + 34 > 6 + 4
Sopron + 129 > 25 + 8 Zwick + 34 > 6 + 4
Sopron + 266 > 23 + 12 Zwick + 34 > 6 + 4
Sopron + 34 > 34 Zwick + 34 > 6 + 4
Sopron + 458 > 14 + 12 Zwick + 34 > 6 + 4
Sopron + 300 > 14 + 9 Zwick + 34 > 6 + 4
Erläuterung der Zeichen:
— unter Null: + über Null: < nachten um: > gefallt um:
C. nicht vorziehen: * Eiswasser: ? unbestimmt.
Eigentümer:
„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeſchäft Sigmund Brödy,
Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy,
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeſchäft.
A női konfekció szakmában teljesen
jártas
önálló eladó
és manipuláns
ferfi vagy hölgy azonnali alkalma-
zást és állandó állást talál.
Ajánlatok
Tausky J. Fiai
pozsonyi céghez intézendők.
Zeitungsmakulaturpapier
à K. 30 per 100 Kgr., bei grösserer Abnahme
à K. 28 ab Magazin und nur gegen vorher-
iger Einsendung des Betrages. Näheres in der
Expedition.
Fuss-, Hand-, Achselschweiss
vorschwindet sofort nach
Gebranch von Dr. Fleisch's
„Excelsior“ Streupulver. 1 Schachtel K. 1.—, mit Post-
spesen K. 1.50, 3 Schachteln franko K. 3.90.
Verkäufungen, Hand-, Gesichtswarzen
Hühneraugen, entfernt raschestens Dr. Fleisch's „Cannabin“.
1 Flasche K. 1.50, mit Postspesen K. 2.—, 3 Fl. franko K. 4.50.
Bestelladresse: Dr. Fleisch's Kronen-Apotheke, Győr.

er etwas kälter als bei uns. — B. B. 40, Dr. Hegy... Wein: Man bringt in einem Vorrath aus Eichenholz... Wein: Man bringt in einem Vorrath aus Eichenholz...

M. S. 100. Es ist schwer, Ihnen einen Rath zu... die Schwierigkeiten der Beschaffung von Spiritus und Zucker doch allzu bekannt sind... die Schwierigkeiten der Beschaffung von Spiritus und Zucker...

E. St., Titel. Ad 1. Vier Parakompanie zu 1000... Mann, beiläufig in allen Armeen. Ad 2. Zwei Regimente... Mann, beiläufig in allen Armeen...

Szbugyarádvány. Ad 1. Die Leute mögen um die... Erhöhung der staatlichen Unterstützung bis zur gesetz... Erhöhung der staatlichen Unterstützung bis zur gesetz...

M. F., Ruttka. Der Stoff wird, von Staub und... Flecken gut gereinigt, über ein Bügelfrett gezogen... Flecken gut gereinigt, über ein Bügelfrett gezogen...

Die Lose der nachstehenden Einsender von... Losanfragen wurden nicht gezogen: „R. 10255“... Die Lose der nachstehenden Einsender von Losanfragen...

Nichtgezogene Lose. Die Lose der nachstehenden Einsender von... Losanfragen wurden nicht gezogen: „R. 10255“... Die Lose der nachstehenden Einsender von Losanfragen...

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt... vom 19. September 1916, 8 Uhr Morgens. In Ungarn war das Wetter gestern trocken... Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt...

Table with 4 columns: Station, Temperatur in Celsius, Bewölkung, Niederschlagsmenge in mm. Lists various stations like Ungvár, Késmark, Ógyalla, Budapest, etc.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum + 18 Gr. C., das Minimum hingegen + 8 Gr. C.

Table titled 'Wasserstand' showing water levels in centimeters for various locations like Jura, Székely, etc., with columns for 'Zunahme' and 'Abnahme'.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-Gesellschaft Sigmund Brody, Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brody.

Advertisement for Tausky J. Fiai, offering 'önálló eladó és manipuláns' services. Text: 'A női konfekció szakmában teljesén jártas'.

Advertisement for 'Zeitungsmakulaturpapier', offering paper at 'K. 30 per 100 Kgr.' and 'K. 28 ab Magazin'.

Advertisement for 'Fuss-, Hand-, Achselgeschweiss' by Dr. Fiesch, offering various medical treatments.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Ausschnitte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratengeldes ausgefolgt. Bei schriftlichem Antrag zu Retourkarte nöthig. (Telephon 26-10) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 12 (zwölf) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 24 (vierundzwanzig) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 1 Krone 20 Heller.

Die „Kleinen Anzeigen“ werden aufgenommen in unserer Expedition (V. B. Vilmos császár-ut 34) und in folgenden Filialen:

I. Bezirk.
I. Polatschek, Trafik, Festung.

II. Bezirk.
Ludwig Toldi, Buchhandlung, Fő-utca 2. — Völgyi, Margit-körut 8, Trafik.

IV. Bezirk.
Wilh. Györi, Trafik, Várnáz-körut 14. — Moriz Szántó, Trafik, Kecskeméti-utca 14. — Frau Josef Tusák, Párisi-utca 7. — Frau Emerich Schneider, Egyetem-tér 5. — Frau Wwe. Armin Gansl, Kigytör 5, Trafik. — Wwe. Josef Groszmann, Trafik, Muzzeum-körut 17.

V. Bezirk.
Julius Schödl, Trafik, Lipótkörut 8. — Wilh. Weil, Trafik, Dorottya-utca 13. — Janka Kiss, Fűrdő-u. 11. — Frau Johann Groda, Trafik, Hold-utca 9. — Olga Schwarz, Lipótkörut 13.

VI. Bezirk.
Fleischmann, Trafik, Terezkörut 1a. — Geschwister Breuer, Trafik, Terezkörut 45. — Frau Pataki, Andrassy-ut 38. — Sophie Wasservogel, Nagymező-utca 21, Trafik. — Sarolta Fuchs, Trafik, Andrassy-ut 46. — Ilona Rohonczy, Trafik, Andrassy-ut 48. — Frau Vilmos Nyiregyházi, Trafik, Andrassy-ut 50. — J. Weber, Trafik, Andrassy-ut 84. — St. Doboszay, Andrassy-ut 79. — Wwe. Arm. Bleuer, Trafik, Vilmos császár-ut 35 (Hotel London). — Frau Racz, Trafik, Terezkörut 30. — Frau Hauser, Trafik, Szondy-utca 17. — Mark Németh, Trafik, Vilmos császár-ut 1. — Anker Palais. — Wwe. Johann Tóth, Trafik, Király-utca 80. — Frau Sándor Agai, Trafik, Király-utca 66. — Frau Arnold Dux, Trafik, Terezkörut 17.

VII. Bezirk.
Frau Wwe. Moriz Grünhut, Trafik, Baross-tér 20. — J. Jambrikovics, Trafik, Rákóczi-ut 50. — Frau Porges, Trafik, Dob-u. 2. — Frau Wwe. Wilh. Farkas, Trafik, Király-u. 73. — Wwe. Heinrich Márkus, Rákóczi-ut 34. — J. Popper, Trafik, Király-u. 1. — Jakob Tauber, Trafik, Károly-körut 17. — Karl Adler, Rákóczi-ut 88. — Margit Deckner, Thököly-ut 3. — Wilhelm Soproni, Grosstrafik, Rákóczi-ut 4. — Frau Berkes, Károly-körut 26.

VIII. Bezirk.
Frau Wwe. Louis Glatz, Muzzeum-körut 18. — Frau Mátys Gottlieb, Trafik, József-körut 2. — Henriette Reisz, Trafik, József-körut 50. — Frau Eduard Kirschbaum, Trafik, Rákóczi-ut 57. — Adler Cecilia, Trafik, Népszínház-utca 5. — Ignaz Engler, Trafik, Népszínház-utca 59. — Margit Molnár, Trafik, József-körut 10. — Frau Johann Kálmán, Trafik, József-körut 58.

IX. Bezirk.
Frau A. Görlich, Trafik, Üllői-ut 53 a.

X. Bezirk.
Róna, Kőbánya, Liget-tér 2 Neupest.

Wwe. Therese Deucht, Zeitungsverlegerin, Árpád-ut 10. — L. Radnai, Árpád-ut 80, sowie in allen bestakkreditirten Annoncen-Bureaux.

Kauf u. Verkauf

Raffin, gebrauchte und neue, feuerfeste Dokumentenschränke, billigt. Budapest, Raffinierstraße, Budapest, Bálvány-utca 6, Telephon 54-21. 58330

Gold,
Silber, Brillanten, Perlen, Verfaßzettel kaufe in vollem Berth. Juwelen verkaufe ich allerbilligt. Schmeltzer Benő, Juwelier, Károly-körut 28, Centralstadthaus, beim Hauptthor. Telephon 139-43. 81848

Polkskischen,
ungenagelt, in fünf Größen, Traubenkürsch, fünf Rilo-gramm, mit Seitenluftschichten, andere Küstenheile nach Parangone liefert billig Braun Adolf, Riffenfabrik, Arad-Ujmikelaka. 55258

Tütefäden,
Molinosfäden, neu und gebraucht, Rebenbindgarne, maschinenfähige Maschinen billig bei J. Fischer, Sächse- und Deckenfabrik, Budapest, V., Nádor-utca 31/33, Leihplätzen. Colibeste Bedienung. 58329

Szinszapant
teljesen pótolja „Bajadéra“ török szappan. 20 koronáért utánvételt 5 kilós csomagokban szállítja Kovács-féle vegyipari vállalat, Budapest, Felsőerdősor 40. 82452

Sächte,
Mehl, Kleie, und sämtliche Sächte kaufen immer hochpreisig M. Adler u. Sohn Sächtehandler, Budapest, V., Kádár-utca 5. 81177

Schreibmaschinen,
Nationalhaffa, Wertheimhaffa verkaufe ich von 150 bis 600 Kronen. Nitrai, Budapest, Theresienring 35. 82533

Vadgesztenyét
bármily mennyiségben veszek. Egész waggon és kisebb tételekre is kérek ajánlatot. (Gyűnőkök díjaztatnak.) Steiner Mór, terménykiviteli nagykereskedés, Budapest, Király-utca 26. Telefon 64-83. 51396

Gépszajak
üzemi gélokra minden méretben kaphatók. Dobozi-utca 3, műszaki üzlet. 51395

Musik

Grammophon
reinen Tones 50 K., feinere 80 K., ganz feine und starke 100 K. Tonplatten in riesiger Auswahl; ungarische u. deutsche neue Stücke, Preis 3 K. 50 und 4 K. Sternberg, Musikinstrumentenfabrik, Budapest, Rákóczi-ut 60. 58328

Geld

Verfaßzettel
kaufe von Brillanten, Juwelen und Diverse. Zahle höheren Preis wie Jeder. Székely Emil, Juwelier, Király-utca 51, vis-à-vis Theresienkirche. 81801

Verfaßzettel,
 Brillanten, alte Juwelen kaufe zum höchsten Preise. Schwarz, Juwelier, Muzzeum-körut 21. 81964

Geschäfte

Ein sehr gut gehendes, alt renommirtes Geschäft, an der Hauptverkehrsstraße Budapest-Ágram, dem Bahnhof nahe liegend, mit 18 hoch erhaltene Grundstücke, ist zu verkaufen sammt Inventar. Briefe unter „Zukunft 339“ an die Exp. 82339

Möbel

Bürovermögens
emeletes raktárházban Bíró Mihály cégénél. Baross-utca 45. Telefon: József 5-46. 53876

Seder,
Gobelin-, Moquettegarnituren, erstklassige eigene Erzeugnisse. Photographisches Album sendet gegen 1 Krone Szűcs, Leder-möbelfabrik, Budapest, Károly-körut 5. 82550

Begen
Liquidirung der Wohnungs-einrichtungs-Unternehmung werden sämtliche noch am Lager befindlichen Möbel zu den allerbilligsten Preisen gegen Barzahlung oder auf Kredit verkauft. IV., Váci-utca 10, I. Stock, Solomon Dófa. 55294

Möbelkredit.
Möbel in bester Ausführung erhältlich bei Balázs és Társa, Möbelmagazinhaus, Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus). Bei Kreditanspruch Kaffeezeit, bis 6 1/2 Zinsen von der verbleibenden Schuld. 82549

Unterricht

Parlaments-
Stenographen leiten die Erste Gabelsberger'sche Landesfachschule (Dr. János, Dr. Gyarmati) ausschließlich Hegedűs Sándor-utca 7. Ebenfalls Sanitätsfachlehrer. Einschreibungen jetzt. Telephon 64-68. 81845

Gyozsirási,
gépirási, helyesirási, kereskedelmi és banktanfolyamok „Markovits“ szakiskolában, Ferenc-körut 39. Telefon József 38-86. 82525

Fräulein
zu 2 fünfjährigen Zwillingstöchtern, 1 dreijährigen Mädchen, auch ungarisch sprechend, aufs Land für sofort gesucht. Photographie einsehbar. Berger Béla, Alsószernye, Trencsén-megye. 82494

Diplomirte
Sprachlehrerin, Frankreich, England gewesen, hochmusikalisch, judt. Stunden in vornehmen Familien. Mme. Richelieu, Rákóczi-ut 50, Trafik. 23670

Francia
müvelt hölgy tanít ebéd ellenében. „Tanárnap“ Blockner hirdetőbe. 40100

Israelita
tanitónét nyelv- és zeneismerettel, eszaktanmet, francia, magyar bonneokat, ovónöket ajánl Kálmár Regina, Rákóczi-ut 6. Telefon. 51398

Deutsches
Kinderfräulein wird gesucht auf Nachmittags. Abonyi-utca 25, II. 82538

Intelligentes
deutsches Fräulein wird für die Nachmittags zu zwei Kindern gesucht. Bank-u. 6, III. 11. 82537

Deutsche
alt. Erziehlerin, perfekt Klavier, französisch. Unterricht, sucht Stelle. Frä. Theresia, Budapest, Vörösmarty-utca 51/a, I. Stock Th. 9. 82531

Nettes
deutsches Kinderfräulein wird aufgenommen. Thököly-ut 96, II. 7, Vágó. 82530

Deutsches
Fräulein wird zu einem 6 Jahre alten Knaben für Nachmittags aufgenommen. Dalszínház-utca 1, I. 4. 56582

Deutsche
Sonne wird zu einem 6jährigen Knaben gesucht bei Frau Kérbány, Ferencz-teret 4, I. 3. 55813

Deutsche
französische Sonne wird aufgenommen. Andrassy-ut 95, I. 4. 55812

Pianistin,
akademisch gebildet, gibt Stunden. Anträge unter „Pianistin 393“ an die Exp. 51393

Kinderfräulein
(Deutsche) Jahreszeugnisse, kinderlieb, verlässlich, empfiehlt Bureau Keri, Király-utca 73. 51394

Geborener
Italiener meldet sich zu täglichen 2 Stunden Unterricht bei vornehmer Familie. Anträge unter „Meister 542“ an die Exp. erbeten. 82542

Deutsches
Hausfräulein wird zu einer alleinstehenden Dame gesucht. Näheres Andrassy-ut 91, II. 5. 51394

Süde
Fränzösin von 5 bis 8, die unterrichtet und promentirt mit einem jungen Mädchen. Berger, Árpád-gasse 8. 82544

Schönes
franz. u. deutsches Phonetische, Konversation, Litteratur, Grammatik unterrichtet hübsche, junge Dame. Auch halbe Tage. Briefe unter „Pariser Diplom 545“ an die Exp. 82545

Süde
zu meinen Töchtern im Alter von 6 und 2 Jahren ein deutsches Kinderfräulein. Briefstellen von 2-4 Lipótkörut 4, IV. 1. 82546

Vorzügl. Unterricht
ertheilt inell. Dame, gew. Konfektorin, im Klavier, Deutsch, Grammatik und Konversation, sowie Nachhilfe im französischen Unterricht. Antr. unter „Nur gewissenhaft 547“ an die Exp. 82547

Int.
Fräulein zu 2 Kindern für Nachmittags gesucht. Briefstellung 12-4 Somogyi, Klauzál-ter 16. 56581

Deutsche
Bonne zu 7jährigen Mädchen wird aufgenommen. Klavierunterricht bevorzugt. Akácfa-utca 22, Hofkanzler. 54001

Nömet
jobb bonneokat, magyar nyelvönöket és tanitónöt ajánl Halmi-iroda, Nagymező-u. 21. Telefon. 82543

VIII. gymnázista
elavállalja elemisták, polgáristák, gymnásisták tanítását. Hébert is tanit. Goldberger, Bérkocsis-u. 2. 58383

Reichsdeutsche,
jeht intelligent, perfekt französisch, Klavier, langjährige Zeugnisse, würdige Engagement zu 8-15jährigen Kindern in gutem Haus. Offerte an „Wargarethe“, Liszt Ferenc-tér 14, földsz. 5. 82551

Wohnungen

Elegant möblirte
herrschafliche Billardzimmer, bestehend sechs Zimmern, Badzimmer, große Nebenräume, nebst Zubehör, ist sofort zu vermieten. Anträge unter: „Erzsebet-körut 48, I. 10.“ 82517

Möblirte Zimmer

Ein reines, schön möblirtes Schlafzimmer und ein kleines Kabinett sind sofort zu vermieten. Näheres VIII., Vas-u. 17, külső pénztár. 58382

Realitäten

Kaufe
2 Häuser, modern, gute Bergung, Amortisationsdarlehen. Detaillirte Beschreibung äußerster Preis. In einem investire baar hundertfüngzigtausend, im zweiten fünfundsiebzigtausend Kronen. Offerte u. „D. 497“ an die Exp. dieses Blattes. 82497

Bekleidung

Kaufe
allerlei Herrenkleider zu höchsten Preisen. Braun, Károly-körut 13. Telephon 108-49. 57667

Schleifäden, Hauskleider
aus prima Modeschneiderei Schleiftröckfabrik, Vilmos császár-ut 12, I. em. 82489

Gehe
ins Haus abgelegte Herrenkleider, Schuhe kaufen. Bein, Klauzál-utca 33. 82491

Damenmodelle,
Last, Otomankostüme, Seiden-, Luster- u. Gummimantel, Grenadine, Cretonne, Schleiftröcke, Bloufen, Schöffe zu Gelegenheitspreisen: Hársfa-utca 18, Parterre. 57665

Persakabátok,
Breitschwanz, szilpásma, legdivatosabb szabás, csoda szörmegarnitürák olcsó árban eladó. Szeressen-utca 33, I. 30. 51395

Persakabátok,
szörmegarnitürák legolcsóbb alkalmi eladása Szeressen-utca 45, I. 5. 51397

Bécsi
bluzmodell öszi udonság, ruha, pongyola és japonkülönlegesség. Weisz Margit, Kossuth Lajos-utca 8. félelelet. 51392

Bloufennobelle,
Schleiftröcke, Wiener Spezialitäten Király-utca 42, I., új bérpalota, Andrányiné. 82502

Gesundheitspflege

Damen
finden beste Aufnahme zur Geburt bei intelligenter diplomirter Hebamme. Frau Wolner, Rákóczi-ut 86, I. 1, Stiegenhaus, nächst dem Centralbahnhof. Telephon 80-23. 81316

Damen
finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneter, diplomirter, intelligenter Hebamme mit langjähriger Klinikpraxis. Ulich Eis, VII., Baross-tér 12, I. Stock 12/a, vis-à-vis dem Centralbahnhof. 81975

Int. Waisense
empfehl. sich. Hajós-u. 26, I. 8. 82506

Diverse

Teljes
lakástakarítást legmegbizhatóbban vállal Strasser, Aggteleki-utca 5. Telefon 107-43. 82496

Fehérvarrónó
javításokat vállal szállodába, intézetbe, esetleg privát házakba is megy. Weisz Sándorné, II., Donáti-utca 11, ajtó 9. 85369

הנהלת
Bethaus, großer Saal, 600 Sitze fassend, elektrifische Beleuchtung, tüchtige Kantinen. Sitze preiswürdig. V., Lipótkörut 1. 82535

In Tabaktempel
suche zum Abkaufen Herren- und Damenfräulein (Damenfräulein 1. Stock, Gitter). Toldy József, Oberingenieur, Andrassy-ut 38, I. Stock. 82548

Koff, Quartier

Orvostanballató
lakást keres lehetőleg teljes ellátással Üllői-és Mehemmed szultán-ut környékén jobb izr. családnál. Ajánlatok Grosz József címén, V., Csáky-utca 8. 54060

Luster

Luster, Ampeln
werden billigst ausverkauft. Dohány-utca 3. 56557

Dienst u. Arbeit

Ein deutsches Stubenmädchen, das handarbeiten oder nähen kann, wird gesucht. Jelenkezi 8-10, 2-4 Tükör-utca 4, II. 2. 82534

Kindermädchen
zu 2 Mädchen, 2 und 4 Jahre, mit deutscher Sprache bevorzugt, wird sofort aufgenommen. Király-utca 110. 51393

Junge
Rösch wird sofort aufgenommen. Böhory-utca 5, I. 3. 51392

Tapeziermeister
übernimmt das Aufmachen von Vorhängen. Fertige Chaiselongs mit Hochhaar, Afrika und Seegras gefüllt, sind gut verfertigt zu haben. VII., Hársfa-utca 37. 82219

Deutsches
Mädchen für Alles, das gut kocht, findet bei kleiner Portenfamilie Aufstellung. Nr.: Szűcs, Budapest, Üllői-ut 4. sz. 82488

Offene Stellen

Hivatalnok
kerestetik vasutópitéshez, aki a magyar és horvát nyelvekben teljesen jártas. Németh és tudók előnyben részesülnek. Fiz. tal hadmentes munkások ajánlatát „Vasutópités 9971“ jelige alatt Haasenstein és Voglerhez, Budapest, Dorottya-utca 11, nyújtandók be. 82516

Stellen-Gesuche

Junge
Waise, die perfekt englisch und etwas deutsch spricht, sucht passende Stellung für sofort. Antwort unter „Name 529“ an die Exp. d. Blattes. 82529

Deutsche
Korrespondent und Buchhalterin übernimmt Abendbeschäftigung auch im Hause. „Tüchtig 540“ an die Exp. 82540

Fräulein
mit 4jähriger Praxis, der deutsche und polnische Sprache in Wort u. Schrift mächtig, geübte deutsche Stenographin und Polnischsteno-graphin, flinke Rednerin, sucht per sofort Anstellung. Gefl. Anträge unter „Siebenbürger Flüchtling 240“ an die Exp. d. Blattes. 82540

Buchhalterin
(siebenbürgischer Flüchtling) mit 7jähriger Bankpraxis, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, auch etwas rumänisch, sucht per sofort Anstellung. Anträge unter „D. 536“ an die Exp. erbeten. 82539

Intelligente
junge Dame sucht Betrauungstelle in einem besseren Hotel. Anträge unter „Verlässlich 094“ an die Exp. d. Blattes. 18064

Heirathsanträge

Heirathsantrag.
Offizierswitwe, gebildet, musikalisch, würdige christliche Bekanntheit mit höherem Offizier oder gebildetem Herrn. Anträge unter „Experience 511“ an die Exp. d. Blattes. 82541

Napidijas
nőül vesz 27 éves izr. urileányt, ügyvéd család tagját. Jelige „Zenetudó 499“ a kiadóba. 82490

Technischer
Beamter, 30 Jahre alt, aus guter österreichischer Familie, sucht Wagners polifender Bekanntheit mit hoheren Offizier oder gebildetem Herrn. Anträge unter „Experience 511“ an die Exp. d. Blattes. 82541

Heirathsanträge

Heirathsantrag.
Offizierswitwe, gebildet, musikalisch, würdige christliche Bekanntheit mit höherem Offizier oder gebildetem Herrn. Anträge unter „Experience 511“ an die Exp. d. Blattes. 82541

Heirathsanträge

Heirathsantrag.
Offizierswitwe, gebildet, musikalisch, würdige christliche Bekanntheit mit höherem Offizier oder gebildetem Herrn. Anträge unter „Experience 511“ an die Exp. d. Blattes. 82541

Heirathsanträge

Heirathsantrag.
Offizierswitwe, gebildet, musikalisch, würdige christliche Bekanntheit mit höherem Offizier oder gebildetem Herrn. Anträge unter „Experience 511“ an die Exp. d. Blattes. 82541

Heirathsanträge

Allerlei.

(König Nikolaus in Gebirgen.) Nach einer Mittheilung soll der Besuch des Königs Nikolaus von Montenegro beim König Victor Emanuel im Hauptquartier nicht mit politischen Fragen in Zusammenhang stehen...

(Crispi's Altenthrant.) Die Tochter Crispi's, die jetzige Fürstin Linguaglossa, hat kürzlich das ganze Mobiliar, die Akten und Bücher aus dem Arbeitszimmer ihres Vaters der Gesellschaft für vaterländische Geschichte in Palermo zum Geschenk gemacht...

(Der todtegejagte Girardi.) Die Kaffeler „Neuesten Nachrichten“ erzählten kürzlich folgende Theateranedote: „Von dem verstorbenen Operettenstern Girardi erzählt man sich folgende Anekdote: Ueber eine halbe Stunde hat man bereits mit dem Beginn der Probe auf Girardi gewartet...“

(Das Retorndonorar eines Rechtsanwalts.) Ein ansehnliches Honorar hat jüngst ein Rechtsanwalt in Brooklyn bei einer Schadenersatzklage erhalten, die der Inhaber der weltbekannten Bankfirma M. Guggenheim u. Söhne gegen seine fünf Brüder angestrengt hatte...

(Ein neuer englischer Frauenklub.) Obwohl das englische Klubleben durch den Krieg eine sehr empfindliche Einschränkung erfahren hat, so magt sich doch hin und wieder einmal eine neue Klubgründung aus Tageslicht...

(Vom Scharfrichter zum Sanitätsrath.) Deibler, der Scharfrichter von Paris, hat seit Ausbruch des Krieges nichts zu thun; er ist bei der Regierung um eine anderweitige Verwendung eingekommen...

(Aus dem Wörterbuch der Zeit.) Auslandsparaph: Berechtig zum Besuche der ausländischen Thiere im zoologischen Garten. — Beklemmung: Vorübergehendes, nur vor der Stellungskommission auftretendes Leiden...

„ial“

Telephon 26-10, I. Krone 20 Heller.

Spezialermeister zum Aufmachen von Vorhängen. Fertige Tongues mit Rogghaar, und Seegras gefüllt, ist verfertigt zu haben. Harsfa-utca 37. 82210

Deutsches für Alles, das gut findet bei kleiner Familien Anstellung. Szücs, Budapest. 4. sz. 82468

neue Stellen

Hivatalnok tik vasutepiteshez magyar es horvat nyelven lelesen jar. Nemetül is tudök en részesülnek. Fia. mentes munkaerök. itai „Vasutepites selige alatt Haasen's Vozlerhez. Buda-Dorottya-utca 11. Adok be. 82516

len-Gesuche

Junge die perfekt englisch das deutsch spricht, ssende Stellung für Antwort unter 200 an die Exp. 82529

Deutsche ondenin und Buch- übernimmt Abend- gung auch im Hause. 540 an die Exp. 82540

Fräulein hriger Prozis, der und polnischen in Wort u. Schrift geübte deutsche aphin und Maschi- berin. Kluge Rech- nung per sofort An- Gesl. Anträge unt. bürgerliche Bildung die Exp. d. Blat- 82240

Buchhalterin (rgischer Flüchling) hriger Bankprozis, tischen und ung. in Wort und Schrift auch etwas rumän- ch per sofort An- Anträge unter „L. an die Exp. erbe- an die Exp. 82330

Intelligente Dame sucht Ver- esse in einem be- stel. Anträge unter 094 an die Blattes. 18094

thsanträge

irathsantrag. mitwe, gebildet, ch, wünscht ehbare chaft mit höherem ober gebildetem Anträge unter ce 541 an die Exp. 82541

Napidjas z 27 éves izr. urig- gyvédi család tag- a. „Zenetudó 490“ a. 82490

Technischer 30 Jahre alt, aus österröichischer Fa- chicht Mangels pas- Bekanntschaft mit akelblonden, hüb- eganten, einfach, erzogenen Dame terem, sanftmüthi- karakter, 20-27, aus gutsituirten tischen Kreisen. we ohne Kinder geschloffen, zwecks Heirath bekannt n. Gesl. Anträge be der Familien- je unter „Keine e 141 an die Exp. e verboten. 18141

espondenz

Sich intelligenter ehbare Bekann- ebenfölicher Dame. räge u. „Freund-“ an die Exp. d. 82533

Hotel Imperial.

Roman von Ludwig Witt.

— Und ich habe dies, Erzellenz, sprach Pongrácz, nur darum erzählt, damit Ew. Erzellenz im Namen der Armee, im Namen Ungarns, im Namen der soldatischen Ehre Almásy von jedem Gewissens- biß absolviren und ihm sagen mögen, daß seine That alle Achtung, Bewunderung und alles Lob verdiene.

Almásy streifte Pongrácz mit einem sonderbaren, flüchtigen Blick. Der General sprach ernst:

— Ich werde Dich für eine große Auszeichnung vorschlagen.

Almásy senkte wortlos die Augen, nach dem Essen aber bat er den General, ihm eine Audienz von einigen Minuten unter vier Augen zu gewähren. Der General ergriff seinen Arm und führte ihn ins andere Zimmer.

— Erzellenz, sagte Almásy leise, ich möchte Dich bitten, nicht als meinen Vorgesetzten und Kommandanten, sondern als Verwandten und Gönner, mich nicht für eine Auszeichnung einzugeben.

— Warum nicht?

— Ich... hm... ich werde jetzt mein Leben lang wahrscheinlich nur das einzige Vergnügen mehr haben, diese Sache, hm... diese Sache vergessen zu suchen. Einer Auszeichnung darf man an und für sich keine zu große Bedeutung beimessen. Doch diese Auszeichnung wäre mir... wie das Zeichen, mit dem der Herr Rain gezeichnet hat.

Der General blickte nachdenklich, dann sagte er:

— Gut. Vorläufig fährst Du auf Urlaub nachhause. Nachmittags um drei Uhr fährt ein Auto nach Krakau, das nimmt Dich mit. Zuhause wirst Du Dich ausruhen, wenn Du dann zurückkommst, sprechen wir von der Sache weiter.

— Ich... sprach Almásy mit gesenktem Lidern, ich komme nicht mehr zurück.

— Was? Wieso? Wie meinst Du?

— Ich kann keinen Menschen mehr tödten.

— Wie? Wieso? Aber warum denn?

— Ich habe die Ueberzeugung verloren.

— Du sprichst Dummeheiten. Na! wir werden schon sehen. Vorderhand fahre nur nachhause.

— Erzellenz, sprach Almásy finster, mich wird man entweder für verrückt erklären oder aus der Armee stoßen. Oder man schickt mich irgendwohin, eine Wasserleitung bewachen. Oder aber können Ew. Erzellenz schon jetzt den Zug herkommandiren, der mich füßeln soll. Denn daß ich noch einmal den lebenden Körper eines lebenden Menschen...

Der General ergriff seinen Arm.

— Du bist aufgeregt. Na! Du hast viel erlebt. Geh nachhause zu Deiner Mutter. Hm, ja richtig: Hast Du Nachrichten von zuhause?

— Nein.

— Von Deiner Auszeichnung hast Du gehört? Von der alten?

— Ja. Man hielt mich für todt, darum gab man sie mir.

— Na, nicht eben darum. Sonst hast Du nichts gehört?

— Nein. Ich weiß sogar nicht, ob meine Mutter die Nachrichten bekommen hat, die ich ihr über Schweden habe zukommen lassen.

— Sie hat sie nicht bekommen. Nichts hat sie bekommen. Sie hat aber keinen Augenblick lang geglaubt, daß Du gestorben bist. Sinegenen... hingenegen alle Andern... hielten Dich für todt... Hm. Auch Flora von Janosfalvy.

— Auch?

— Geh's Dir nahe?

— Im Gegenheil: es freut mich sehr. Für sie bin ich ohnehin in der That gestorben.

— Na, dann will ich's Dir sagen: die Flora hat sich verlobt. Sie hat im Kriegspital gepflegt, wie die Uebrigen, und —

— Gott sei Dank. Das war eine gute Nachricht, Erzellenz.

— Na also, fahr in Frieden. Deiner Mutter laß ich die Hand küssen. Jetzt hat sie sicher schon mein Telegramm erhalten. Den offenen Befehl bekommst Du unten. Ich habe zu thun. Behüt' Dich Gott und erho! Dich recht gut.

Almásy verbeugte sich. Der General umarmte ihn und begleitete ihn hinaus. Auch Pongrácz brach eben auf.

— Dich sehe ich noch, sagte ihm der General.

— Wenn's Ew. Erzellenz recht ist, jawohl. Ich habe hier noch viel zu thun, unter Anderem muß ich auch meine Kreditangelegenheiten abwickeln.

— Schön. Also melde Dich mir.

Almásy ging in billiger Laune die Stufen hinunter. Pongrácz nahm seinen Arm.

— Würde es Dein Herz nicht erleichtern, fragte er zärtlich, wenn Du davon redest? Man muß davon reden. Du darfst es nicht in Dein Herz vergraben. Du mußt ihm ins Auge schauen. Klagen muß man.

Ein herbes Lächeln spielte um Almásy's Lippen, als er jetzt auf Pongrácz blickte.

— Du, sagte er ihm, die Unterlippe vorschiebend, Du hast mich durch den General absolviren wollen. Du, der Priester.

Pongrácz antwortete mit aufrichtigem Kummer:

— Da Du meinen Trost zurückgewiesen hast, da Du ohne Glauben bist und nicht verstehen kannst, daß nicht ich, ein hilfälliger Mensch, im Momente der Absolution zu Dir spreche, sondern die göttliche Gnade selbst, deshalb habe ich versucht, Deinem Leidenden, aber verstockten Herzen auf anderem Wege nahe zu kommen.

— Ich bin nicht ohne Glauben, sagte Almásy ernst.

— So flüchte also zu Gott.

Almásy maß ihn mit einem finsternen Blick.

— Ich bin nicht ohne Glauben aber kannst Du mir Gewißheit geben?

— Gewißheit —!

— Und Beruhigung. Ich bin nicht ungläubig, doch wenn Du mich jetzt absolviren wolltest, im Nu würden alle meine Gedanken zu lichernden Teufeln, und jeder Schlag meines Herzens würde zum Sakrileg. Du willst nicht absolviren? Durch Generale willst Du mich absolviren lassen? Berstehst Du denn nicht, daß alle meine Worte Geschwätz bleiben, solange ich mich hier sündig fühle?

Er schlug auf sein Herz und seine Stimme zitterte. Pongrácz ging ernst an seiner Seite. Sie kamen vor dem Hotel an. Pongrácz ergriff den Arm Almásy's.

— Willst Du Dich nicht an den Priester in mir wenden, sagte er still, warum verachtest Du Deinen Freund?

— Niemand soll mit meinem sogenannten Seelenleben etwas zu thun haben, erwiderte Almásy herb.

— Dein Hochmuth ist häßlich. Du leidest wegen Deines Hochmuths. Wenn Du nur klagen könntest. Wenn Du Mensch sein wolltest. Um dieses Hochmuths Willen wurden die gefallenen Engel aus dem Himmel gestoßen. Darum wirst Du Dein Leben lang allein sein. Und darum Dein Leben lang unglücklich.

Almásy zuckte die Achseln und ging ins Hotel. Pongrácz folgte ihm langsam. Almásy ging in die Halle und ließ Elias rufen. Der kam mit strahlendem Gesicht.

— Elias, sagte Almásy, die Rechnung.

Elias überreichte ihm ein zerkrümeltes Stück Papier.

— Das Ganze ist nicht viel, sagte er mit treuer und unterwürfiger Stimme.

— Ich werde die Summe von zuhause schicken.

— Bitte sehr, gnädiger Herr, hab ich's doch gewußt: gutes Geld.

— Außerdem werde ich... noch etwas schicken. Ein Hotel wird man davon nicht eben kaufen können, doch einen kleineren Gasthof immerhin.

— Elias überhäufte Almásy mit gerührten und verworrenen Dankfugungen. Almásy stand auf und reichte ihm die Hand.

— Und überdies, Elias, sagte er, danke ich Ihnen. Sie sind ein braver Mann.

Elias tänzelte mit thränenüberströmten Augen und sprach stotternd:

— Wenn ich den gnädigen Herrn darum bitten dürfte... und auch den gnädigen Herrn Pongrácz, ich hätte nämlich eine Bitte...

— Was denn?

— Daß Sie... wenn ich nämlich wirklich ein braver Mann bin: bitte mir das schriftlich zu geben.

— Schriftlich?

— Jawohl, bitte, schriftlich. Wir haben doch Krieg: man kann nicht wissen, ob man sich eines schönen Tages nicht verantworten muß, da hab ich's dann schwarz auf Weiß, daß ich ein braver Mann bin.

(Fortsetzung folgt.)

Nemzeti Színház.
Nóra.
Színmű 3 felvonásban. Irták: Ibsen Henrik.
Kezdeté fél 8 órakor.

Vigszínház.
Három a kislány.
Enekesjáték 3 felvonásban. Irták: Willner és Reichert. Fordította: Harsányi Zolt. Zenéjét Schuberter Ferencz műveiből szerezte alkalmazzák: Borbély Henrik, Schuberter FerenczGábor.
Báró Schöber Csorlos
Tschöll Vendrey
Mária, a felesége Haraszthy
Módi Pécsy E.
Édi Honthy
Hédi Gerő
Griai Lucia Mészáros
Schwind Mór Sziklay
Kupweiser Pártos
VogelMihály Fehér
Brändner Kardoss
Binder Kemenes
Malyhofer Tihanyi
A gróf Ifj. Ditrói
Kezdeté 8 órakor.

Királyszínház.
Legénybucsu.
Operett 3 felvonásban. Irták: Bodansky és Thelem. Fordította: Gábor Andor.
Kezdeté 8 órakor.

Föv. Nyári Színház.
A kegyelmes hamupipóke.
Játék 3 felvonásban. Irták: Földes Arthur.
Kezdeté 8 órakor.

Magyar Színház.
Bernát bácsi.
Vígjáték 3 felvonásban. Irták: Friedmann Armin és Kottow Hans. Fordította: Kövessey Albert.
Würzburger Törzs
Frigyes, ügyvéd Vándori
Pál Tarnay
Wally, leánya Dobos
Kornwall Otto Z. Molnár
Hortha Csillag
Siddy Lencz
Rosenberg Vágó
Betty, a neje T. Porrai
Kezdeté 8 órakor.

Budapesti Színház.
Drasági inas kerestetik
Bohózat 3 felvonásban. Irták: Eugen Burg és Luis Taufstein. Fordította: Faragó Jenő.
Kezdeté 8 órakor.

National ROYAL-ORFEUM.
VII., Erzsébet-körút 31.
Jeden Abend 8 Uhr
und Dr. Ralph Benatzky.
Nagy Endre
John, Marianne, Fritz!
„Jón a fényes László.“
Zwei kleine Operetten v. Nagy Endre u. Zerkovitz Béla. Fred Steffin, Ardea, Geschwister Hansmann, Hermine Solti, Eugen Virágh, Ilona Szász, János Papp, Sieff Sándor, Eugen Medgyaszay, Olga Bartos, Géza Tarnay mit neuen Zerkovitz u. Weiner-Schlagern u. 20 Theater- und Variété-Attraktionen.

Uránia Színház.
Az otthon.
Kezdeté 8 órakor.

Vilmos császár - Mozgó.
The Royal Vio.
Vom 21. bis 24. September 1918.
Die neuesten Kriegsbilder. Jugend kennt keine Tugend. Lustspiel in 2 Akten.
Alexander Dumas weltberühmter Roman im Film:
Die Kameliendame in 5 Akten. In der Hauptrolle: Francesca Bertini.

Fővárosi Orfeum.
Kezdeté 8 órakor.
A fekete csoda.
Bohózat 3 képben. Irták: Franz Arnold és Ernst Bach. Fordította: Harsányi Zolt.
Székely Péter Huszár
Margit, a felesége Kubinyi
Gizi, a leánya Mezey
Geréb L. Gizi férje Szepessy
Kadarka Gáspár Kabos
Terézia, a felesége Mihályfy
Sommer, detektiv Hunyady
Jonny Jefferson Körmeny
Legyen vidám a feleségem.
(Meine Frau muss lustig sein.)
Irták: Gábor Andor.
Puff Huszár
Puffné Faragó
Und die übrigen Attraktionen und Solonummern.

Modern Szinpad
kabaré, Andrássy-út 69.
Ma és a következő napokon a **megnyitó műsor.**
Uj adók. Tréfa. Irták: Gábor Andor. **A bakter.** Jelenet: Irták: Harsányi Zolt. **Szerződések.** Kis színmű. Irták: Egyed Zoltán. A főszerepben: **Medgyaszay Vilma.** **A tordai hasadék.** Tréfa. Irták: Békefi László. A főszerepben: Rózsahegyi Kálmán, Medgyaszay Vilma, Kókény Ilona, Vajó Feri, Lukács Sári, Boross, Sándor.
Kezdeté egyenyed tízkor.

Krystall-Palast
VI., Szerecsen-utca 35.
Heute u. allabendlich 8/8 Uhr.
Mizzi Günther und **Hans Laekner** in der deutschen Operette: „Du goldige Frau.“
Trude Voltz, die weltberühmte Diseuse. **Nusi Diósi** in der Operette: Arizona von Gilbert.
Kitty Starling **Karl Ferenczy**, **Karl Ujvári**, **Erssi Antal**, **Vilmos Herzog**, **Ima Geiger**, **Eugen Pártos**, **Geschwister Gerő**.
Ende 1/12, dann Tanzrevue.

OLYMPIA.
Erzsébet-körút 26.
Drama auf der Pacificbahn
Sensationelle amerikanische Geschichte in 3 Teilen.
Schuhwarenpalast Pinkus
Posse in 4 Akten.
Im Lapplande.
Neueste Kriegsbilder.

Repertoire des Nationaltheaters. Donnerstag, 21. September, „A szökött katoná“. Freitag, 22. September, „Az aranyember“. Samstag, 23. September, „Hamlet“. Sonntag, 24. September, Nachm. „Rosenkranz és Gildenstein“, Abends „A szökött katoná“. Montag, 25. September, „Romeo és Julia“. Dienstag, 26. September, „A dolovai nábob lánya“.

Repertoire des Lustspieltheaters. Donnerstag, 21. September, „A rézagy“. Freitag, 22. September, „Három a kislány“. Samstag, 23. September, „Keringő“. Sonntag, 24. September, Nachm. „Három a kislány“, Abends „Keringő“.

Repertoire des Ungarischen Theaters. Donnerstag, 21. Sept., bis inkl. Samstag, 23. September, „A Bernát bácsi“. Sonntag, 24. September, Nachm. „A kisaszony ferje“, Abends „A Bernát bácsi“.

Repertoire des Königstheaters. Donnerstag, 21. September, bis inkl. Samstag, 23. September, „Legénybucsu“. Sonntag, 24. September, Nachm. „A csodacsók“, Abends „Legénybucsu“.

Repertoire des Hauptstädtischen Theaters. Donnerstag, 21. September, „A világiáró“. Freitag, 22. September, „A heidelbergi diákok“. Samstag, 23. September, „Salami“. Sonntag, 24. September, Nachmittag „A sárga csikó“, Abends „A drótosi“.

FŐVÁROSI ORFEUM
VI., Nagymező-u. 17. Telefon 3-17.
Stürmische Lacherfolge erzielen allabendlich: Die ungarische Posse
Das schwarze Wunder mit Karl Huszár und Julius Kabos. (Für fremdsprachige Besucher liegt jedem Programm eine ausführliche Erklärung des Stückes gratis bei.) **JAN PAUL**, der uhrrollige bayerische Komiker. **Hunyadi-Larsen-Jonny & Charly** etc. — Beginn der Vorstellung um 8 Uhr Abends.
Im Fővárosi Táncc-Kabarcé beginnt die Vorstellung um 11 Uhr. Nach 11 Uhr freier Eintritt.
KRYSTALL-PALAST SIEHE UNTER THEATER-PROGRAMMEN.

FOLIES CAPRICE
Révay-utca Nr. 21. Telefon: 14-28.
Winter- Etablissement
Anfang halb 9 Uhr.
Um 9 Uhr „Weiner contra Grünfeld“
Um halb 11 Uhr „Er hat ihr Alles gesagt“
Bohózat 1 felv. Irták és rendezte: Tábori Emil.
Schwank in 1 Akt von Klinger u. Taussig. Regie: A. Rott.
Durchwegs neue Solonummern.
Im I. St. „Casinó mulató“. Auftreten der besten Gesangs- und Tanz-Nummern. Anfang halb 10 Uhr.

National-ROYAL-ORFEUM
Eiltsabethring 31. Telefon 110-22.
Jeden Abend 8 Uhr bei Kriegspreisen
Josma Selim in ihrem neuen Repertoire: „Lieder der aus China“ an Flügel der Dichter-Komponist: Dr. Ralph Benatzky, ausserdem unter Leitung u. mit **Nagy Endre** das sensationelle September-Programm.
Donnerstag, den 21. September, Nachmittags 3/4 Uhr Familienvorstellung bei billigen Preisen.
Biercabaret von 9-11 Uhr. Entrée 1 u. 2 Kronen.

National-ROYAL-ORFEUM
Eiltsabethring 31. Telefon 110-22.
Morgen, Donnerstag, den 21. September, Nachmittags 3/4 Uhr Familienvorstellung bei billigen Preisen.
Josma Selim „Lieder der aus China“ mit Conférencen. **John, Marianne, Fritz**, Operette von Nagy Endre und Zerkovitz Béla. **Fred Steffin, Ardea, Geschw. Hansmann, Hermine Solti, Eugen Virágh, Sieff Sándor, János Papp, Eugen Medgyaszay, Ilona Szász, Olga Bartos, Géza Tarnay** und sämtliche Theater- und Variété-Attraktionen.

MOZGÓKÉP-OTTHON
VI., Teréz-körút 28. Telefon: Jegyrendelés 144-98.
Die Fessel.
Drama in 6 Aufzügen.
Das Spielhaus von Fifteenforth.
In 8 Aufzügen aus dem berühmten grossen Spielviertel Newyorks Beginn der Vorstellungen Nachm. 3/4, 6, Abends 8 u. 10 Uhr. Vorverkaufskasse Vorm. von 11-1, Nachm. von 3 Uhr ab.

Steinhardt-Mulató
Rákóczi-ut 63. Telefon József 21-16.
Esténként két sláger-bohózat.
Ma és mindennap kezdete pont 8 1/2 órakor. 9 órakor: „Samupipóke“. Bohózat 1 felvonásban. Irták: Trebits Sándor. Fordította: Steinhardt. 11 órakor: „Beteg a nagynéni“. Bohózat 1 felvonásban. Irták: Armin és Franzetti. Fordította: Gergely Lajos. — **Steinhardt, Meza Giza u. Kupiékkal.** Külföldi mutatványszámok. — Jegyek d. e. 10-től 1-ig a mulatóban, egész nap a Hirsch-féle nagytársaságban. Andrássy-út 19 és a Hungária fürdő pénztáránál kaphatók.

WINTERGARTEN
vormals: Jardin d'Hyver.
Telephon: 167-25. ♦ Nagymező-u. 22-24. sz.
Gastspiel des Wiener Lustspieltheaters. „Das muss man sehen!“ Ausstattungs-Revue in 4 Bildern und einem Vorspiel. Hauptmitwirkende: Lissy Jungkurth und Gustav Werner. 60 Mitwirkende. Auftreten von Martin Kátkai u. Nusi Somogyi. Verébfogás. Gesangsposse. Serke Szalontay mit neuen Liedern. „Be csudaszép a postai éjél.“ Inszeniertes Lied. Ausserdem noch zahlreiche Attraktionen. Neue Tänze. Neue Lieder. Die Vorstellung beginnt Punkt 8 Uhr

Nemzeti Park
nyitva szeptember végéig.

Gebildeter
30jähr. Mann, mojavisch, sehr musikalisch, Direktor einer Anstalt, mit jährlichem Einkommen von 10 bis 12 Wille, sucht die ehrl. Bekanntschaft behufs Ehe mit einer hübschen, vermögenden, jungen Dame aus feiner Familie. Ausführliche, nichtanonyme Anträge unt. „Wufe 140“ an die Exp.

Sparsam im Stoff
und doch modern sind alle die reizvollen Mode-Vorlagen, die das neue Favorit-Moden-Album enthält. Man kann sie alle vermittlels Favorit-Schnitten spielend leicht und preiswerth nachschneiden. Preis des Albums 1 K 30 H. bei Voraussg. Nachnahme viel theurer! Erhältlich bei **Eduard Zentner, Wien, VII., Flori-anigasse 1.** In Budapest bei: **A. Freyberger, Váci-utca 3 (sz. udvarban); Ad. Doctor, Krisztina-körút 73.**

Taschenlampen u. Batterien.
Leistungsfähigste Bezugsquelle in Verlangen Sie Prospekt! **Fabrikniederlage:** Heinrich Faludi & Co., Budapest, V., Akadémia-utca 1.

Henry (Barokaldi) Arena
Stadtwaldchen.
Geöffnet bis Mitte Oktober.
Erstklassiges Variété- u. Circus-Programm. — Täglich bei jeder Witterung ab Nachmittags 1/2 Uhr. an Sonn- und Feiertagen ab Nachmittags 1/3 Uhr **Grosse ausserordentliche Vorstellungen bei ganz kleinen Preisen.** Beginn der Abendvorstellungen 1/2 Uhr.

„DELI-BAR“
Budapest, V., Wurm-utca 2.
Ujonnán berendezve szeptember 15-én **megnyilt.**
A BAR-ban este 8-tól 1-ig koncert és tánc. A kávéházban délután 5-7-ig zene.

Die besten Uhren, Juwelen, Silberzeug etc. in geschmackvoller Ausführung zu vortheilhaften Konditionen bei ::
JOHANN BRAUSWETTER
in SZEGED.
Gegründet 1847. Illustrierter Katalog gratis.

Die Firma
G. A. Haitchi & Csallner
aus **BESZTERCZE** beehrt sich hiemit allen Bekannten und Geschäftsfreunden anzuzeigen, dass sie ihren Betrieb in Riemerartikeln und Heeresausrüstungs-Gegenständen mit 15. September nach **Budapest, VI. Lehel-u. 14**, verlegt hat.

Klaviere, Pianinos
kaufen Sie am billigsten bei der bestrenommierten Firma
Michael Reményi,
Budapest, Király-u. 58.
Telefon 87-84. Telefon 87-84.
Kauf, Verkauf, Eintausch gebrauchter Klaviere und Pianinos. Reparaturen Stimmungen durch nur erstklassige Fachleute.
Preisliste gratis.

15 Stück je 70 bis 100 Hektoliter grosse
Eichenholz Bottiche
auch für Fabriken mit Gährnagsbetriebe sehr geeignet, wegen Auffassung metner hiesigen Brennerei **billig zu verkaufen bei Adalbert Rauscher in Pancsova.**

In der Stimmbildungs- und Stimmentwicklungs-Privat-schule der Opernsängerin
Rossi Rosina
und des Gesangsmeisters
Anton R. Erényi
sind die Einschreibungen und der Probegesang gratis. Anmeldungen: Erzsébet-körút 40-42, von 11 Uhr Vormittag bis 4 Uhr Nachmittag.

HOTEL UND RESTAURATION
IM KURORTE LIPIK, Slavonien, vis-à-vis des Kur-bestehend aus 28 Zimmern, ist sofort **zu verkaufen.**
Preis K. 55.000. — Günstige Zahlungsbedingungen! — Anträge an die: **Daruvärer Sparkassa in Daruvár, Slavonien.**

Kriegsmörser! Waschkessel!
Wir liefern, solange **Eisenmörser** feine Vorrat vorhanden: Ausführung, geschliffen á K 6.50, poliert auf Glanz K 7.50, auf Hochglanz poliert u. fein vernickelt K 9.75, grösser K 10.75, allerfeinste Qualität auf **Spiegel-silberglanz vernickelt mit Reliefaufschrift „Pro Patria“** mittelgrösser K 11.75, grösser K 12.75, allergrösste K 13.75. Unsere Mörser bilden eine wahrhafte Zierde für jede Küche.
Waschkessel verzinkt, aus Eisen und Stahl (nicht Blech!) durch Autogenschiessung aus einem Stück hergestellt (nicht gefalzt!) **allerbeste und dauerhafteste** Sorte per Kilo K 3.10. Die Kessel sind in jeder Grösse zu haben. Bei Bestellung ist der Durchmesser des Kesselhauses in Centimetern anzugeben. **Metallwarenfabrik SZONTÁGH PÁL** BUDAPEST, IX/2, Üllői-ut Nr. 19. Berechtigte Einlösungsstelle für Kriegsmetalle.